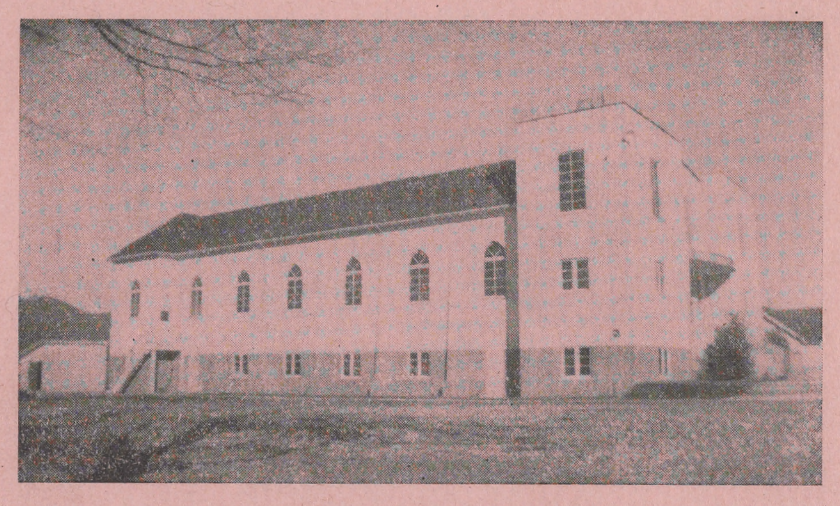
Jahrbuch

der Konferenz

der Mennoniten in Canada

1949



Die Kirche in Greendale

Greendale, B.C., den 2. — 6. Juli 1949.



Jahrbuch

der Konferenz

der Mennoniten in Canada

1949



Greendale, B.C., den 2. — 6. Juli 1949.

Das Präsidium



J. J. Thießen, Vorsitzender



J. Gerbrandt, Vizevorsitzender



H. T. Klaassen, Sekretär.

Zum Geleit

Wieder geht ein Jahrbuch unsrer Konferenz hinaus in die Gemeinden. Die Aufgabe desselben ist, genauen Bericht zu geben von der Arbeit, die die verschiedenen Behörden und Komitees im verflossenen Konferenzjahr getan haben, sowie auch von der Arbeit der Konferenz in diesen Tagen.

Die Konferenz fand in diesem Jahr zum ersten mal in der Provinz Britisch Columbia statt und zwar in der großen schönen Kirche in Greendale. Was speziell den Raum anbetrifft, war dieses ohne Zweifel eine der schönsten Konferenzen, die abgehalten wurden. Manch einem Konferenzbesucher gab die Konferenz nebenbei auch die willkommene Gelegenheit, einmal durch das großartige Felsengebirge zu reisen und Gottes Größe und Allmacht in demselben zu sehen. Daher wird diese Konferenz manchem Besucher dauernd in der Erinnerung bleiben.

Die Arbeit der Konferenz ist beständig im Wachsen, somit wächst auch das Jahrbuch dem Umfange nach. Dasselbe erfährt in diesem Jahr eine besondre Erweiterung, indem eine Anzahl Bilder in demselben enthalten sind. Dieselben erhöhen gewiß auch den Wert des Buches für den geneigten Leser.

Möchte auch dieses Buch fleißig gelesen werden und so ein Mittel werden, das Interesse an **unsern** Bestrebungen wach zu halten und wo nötig auch zu vermehren.

Das walte Gott.

H. T. Klaassen, Konferenzschreiber.

Im Juli 1949.

Programm

der Konferenz der Mennoniten in Canada, abzuhalten in Sardis, B.C. vom 2.—6. Juli 1949.

Hauptthema der Konferenz: „Die auf den Herrn wartende Gemeinde"

Predigerkonferenz am 2. Juli.
(Beginnt 9.30 morgens)

1. Eröffnung der Konferenz von Wm. Martens, Sardis.
2. Wahl eines Schreibers und Leiters, von Wm. Martens geleitet.
3. Verlesen des vorjährigen Protokolls.
4. Zeiteinteilung.
5. **Erstes Referat:** „Des Predigers Treue im Darreichen der geistlichen Speise" Matth. 24, 45 Nic. Fransen, Jordan St., Ontario.
6. Besprechung des Referats.
7. Allgemeiner Bericht über die Predigerkurse in den Provinzen. C. G. Neufeld, Didsbury, Alta.
8. **Zweites Referat:** „Wie lösen wir Probleme in der Gemeinde" Apstg. 6, 1—7. H. T. Klaassen, Laird, Sask.
9. Besprechung des Referats.
10. Dienstangelegenheit.
11. Sonstige Fragen.
12. Schluß der Predigerkonferenz.

Abends am 2. Juli.

13. Die Feier des Heiligen Abendmahls. (Beginnt um 7.00 Uhr.)

Die Abendmahlspredigt von Aelt. J. A. Dyck, Niagara-on-the-Lake, Ontario.

2. Missionsfest, Sonntag, den 3. Juli.

Vormittag: Innere Mission — Einleitung von Wm. Martens, Sardis.

1. Redner — J. M. Regier, Hillsboro, Kansas.
2. Redner — P. J. Dyck, gegenw. Deutschland.

Nachmittag: Äußere Mission. Einleitung von J. Regier, Aldergrove, B. C.

1. Redner — Missionar Joh. Thießen, Indien.
2. Redner — Aelt. J. J. Thießen, Saskatoon, Sask.

Abends: Ein Jugendvereinsprogramm von der örtlichen Jugend geliefert.

3. Die Konferenzsitzungen.

Erster Konferenztag, am 4. Juli.
(Beginnt um 9.00 Uhr morgens.)

(Die Delegatenzeugnisse sind bei dem Schreiber der Konferenz vor der Konferenz einzureichen.)

1. Eröffnung der Konferenz vom stellvertretenden Vorsitzenden der Konferenz, J. Gerbrandt, Saskatoon.
2. Annahme der Protokolle der vorjährigen Konferenz, wie gedruckt.
3. Zeiteinteilung. Vormittag: 9 — 12; nachmittag: 2 — 5; abends: 7 — 9.
4. Anmeldung von Gemeinden um Aufnahme in die Konferenz.
5. Ernennung von zeitweiligen Komitees: Nominations-, Resolutions-, Revisions-, und Wahlkomitee.
6. **Konferenzpredigt** vom Vorsitzenden der Konferenz, J. J. Thießen, Saskatoon.
7. Verlesen der Delegatenzeugnisse vom Schreiber.
8. Gedenkfeier der im letzten Jahr Verstorbenen. Benjamin Ewert, Winnipeg.
9. Gebetsweihe geleitet von Joh. Regier, Aldergrove, B. C.
10. **Erstes Referat:** „Die wartende Gemeinde wacht". Matth. 24, 42. J. M. Pauls, Morden, Man.
11. Bericht des Komitees für Innere Mission.
    a. Einleitung vom Vorsitz. des Komitees. — G. G. Epp, Eigenheim.
    b. Bericht vom Schreiber des Komitees. — J. D. Nickel, Rosemary, Alta.
    c. Bericht vom Kassierer des Komitees. — J. N. Höppner, Altona.
    d. Wahl. G. G. Epp's und Joh. Wichert's Zeit ist um.
12. Bericht über Äußere Mission. — David Schultz, Altona.
13. Bericht des Armenpflegekomitees einschließend den Kassenbericht von J. J. C. Klaassen, Laird.

    Wahl. J. J. Wiens' Zeit ist um.

Abends.

14. Programm der Frauenmissionsvereine. Ansprache — Missionar Joh. Thießen, Indien.

    (Die Geschäftssitzung findet am Nachmittage statt).

Zweiter Konferenztag.

15. **Zweites Referat.** „Die wartende Gemeinde reinigt sich". 1. Joh. 3, 1—3. Wm. Pauls, Didsbury.
16. Bericht über die Publikationssache, J. G. Rempel, Rosthern.

17. Bericht des S. S. und Jugendvereinskomitees. P. A. Rempel, Altona.

Wahl. P. A. Rempel's Zeit ist um.

18. Allgemeiner Bericht über unsere Bibelschulen. A. B. Koop, Didsbury.

19. Allgemeiner Bericht über die Fortbildungsschulen. D. H. Pätkau, Rosthern.

20. Empfehlungen der Erziehungsbehörde. D. H. Pätkau, Rosthern.

21. Bericht über das Bibelkollege.
 a. Vom Vorsitzenden, J. J. Thießen, Saskatoon.
 b. Vom Kassierer, J. Gerbrandt, Saskatoon.

Wahl.

Abends.

22. Die Geschäftssitzung der Jugendorganisation von Canada. (Die Leitung der Organisation sorgt für das Programm.)

Dritter Konferenztag.

23. **Drittes Referat:** „Die wartende Gemeinde wirkt für den Herrn." J. D. Adrian, Yarrow.

24. Wahl der Konferenzbeamten.

25. Bericht der Can. Menn. Board of Col. J. J. Thießen, Saskatoon.

26. Bericht des Komitees für Lehre und Wandel und des Statistikers, Benjamin Ewert, Winnipeg.

27. Bericht des Schreiber-Schatzmeisters der Konferenz, H. T. Klaassen, Laird.

28. Wahl eines Gliedes ins Programmkomitee. — J. P. Bückert's Zeit ist um.

29. Ortsbestimmung der nächsten Konferenz.

30. **Viertes Referat.** „Die wartende Gemeinde freut sich auf Sein Kommen". J. G. Rempel, Rosthern.

31. Bericht über die Nothilfe. J. J. Thießen, Saskatoon.

32. Bericht des Resolutionskomitees.

33. Schluß der Konferenz, J. J. Thießen, Saskatoon.

Abends.

Bericht über das Hilfswerk und Bildervortrag über die Hilfsarbeit, von Peter J. Dyck, Deutschland.

Anmerkung: Die Referate und die Berichte sollen nicht 15 — 20 Minuten übersteigen und sollen schriftlich abgefaßt und dem Schreiber der Konferenz eingehändigt werden.

Das Programmkomitee —
G. G. Neufeld,
J. P. Bückert,
P. Schröder.



J. G. Rempel,
Vorsitzender der Predigerkonferenz

Protokoll

der Predigerkonferenz abgehalten in Greendale (Sardis), B. C., am 2. Juli 1949.

Vormittagssitzung.

1. **Eröffnung:** Der Älteste der Ortsgemeinde Wm. Martens, heißt die Brüder alle herzlich willkommen im Namen ihrer lokalen Gemeinde, im Namen aller Gemeinden in Britisch Columbien und auch im Namen der Predigerkonferenz von Britisch Columbien.

Er eröffnet die Konferenz mit dem Liede: „Nun danket alle Gott" und Verlesen von 1. Sam. 7, 12. Er betont, daß der Herr allen bis hieher geholfen hat, sowohl dem Einzelnen als auch der Konferenz als Ganzes. Besonders hat der Herr ihnen in Britisch Columbien geholfen. Im vorigen Jahre um diese Zeit stand die Kirche bis an die Kanzel im Wasser, und die ganze Ansiedlung war ein See. Heute grünt und blüht wieder alles, und die Leute fassen neuen Mut. Deshalb bekennen wir mit unserm Text: „Bis hieher hat der Herr geholfen" und fügen hinzu: Er wird auch weiter helfen. Ihm wollen wir auch weiter für die Zukunft vertrauen. Er möge auch der Konferenz in diesen Tagen seinen reichen Segen schenken.

Bruder Martens fordert dann auf zum Gebet und läßt die Strophe singen: „Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden."

2. **Wahlen:** Als Vorsitzender wird Ältester J. G. Rempel, Rosthern Sask., und als Schreiber: Heinrich Epp, Waterloo, Ont., und A. A. Teichröb, Altona, Man., gewählt.

3. **Zeiteinteilung:** Es wird beschlossen, Vormittag bis 12 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr zu arbeiten. Das Abendmahl soll abends um 1/2 8 Uhr stattfinden.

4. **Protokoll:** Das Protokoll vom vorigen Jahr wird, weil die Schreiber nicht anwesend sind, von Br. J. J. Thießen verlesen und von der Versammlung ohne Veränderung angenommen.

5. **Begrüßung der Gäste:** Br. J. G. Rempel stellt der Versammlung etliche Gäste vor und heißt sie willkommen. Es sind die Brüder J. M. Regier, Hillsboro, Kansas, Missionar Joh. Thießen von Indien und Br. Isaak Thießen, ein Neueingewanderter von Deutschland. Später wurden auch noch die Brüder Bruno Enntz, Danzig, und Ältester Peter Dyck vom M.C.C. vorgestellt und willkommen geheißen.

Dann bat der Vorsitzende alle Anwesenden sich einzeln vorzustellen. Darauf stellten sich etwa 85 Prediger und 10 Diakone vor. Es kamen aber später noch mehr hinzu. Registriert sind 124 Personen.

6. **Erstes Referat:** „Des Predigers Treue im Darreichen der geistlichen Speise," von Br. Nic. Fransen, Jordan St., Ont.

Der Referent legt seiner Betrachtung Matth. 24, 45 zu Grunde. Er betont besonders das Wort „Treue". Uns schwache Menschen hat der Herr mit der großen Aufgabe, den ganzen Ratschluß Gottes zu verkündigen, betreut. Er, der Herr, will in uns Schwachen mächtig sein und verlangt von uns nur, daß wir treu erfunden werden.

7. **Besprechung des Referats:** Aus der Besprechung, die da folgt, erkennt man, daß es bei allen ein innerster Wunsch ist, doch treu zu sein in dem Dienste der Darreichung der geistlichen Speise. Man möchte das Wort klar und deutlich verkündigen, den Weg zur Seligkeit ohne Scheu anpreisen, die hungrigen Seelen sättigen, den Verlorenen nachgehen, die Kranken stärken. — Alles tun in der Kraft des Herrn, der in den Schwachen mächtig sein will, und der auch Mut und Freudigkeit gibt zum Ausharren.

Resolution: In dem Referat „Des Predigers Treue im Darreichen der geistlichen Speise" von Br. N. Fransen wird vom Referenten in sehr klarer Weise darauf hingewiesen, wie wichtig und notwendig es ist, daß der Prediger vor allem sich dessen bewußt ist, daß er im Dienste des Herrn steht und seine Arbeit im völligen Gehorsam zu ihm verrichten muß. Darum wird sich auch seine Treue in der Darreichung der geistlichen Speise äußern, in dem sie klar, bestimmt, rein erfolgt. Die rege Besprechung zeigt, daß das Referat seinen Zweck erreicht und allgemeine Aufnahme gefunden hat.

8. **Grüße.** — Die Missionare P. A. Penner und P. W. Penner

(beide krank) und Br. Peter Epp, B. C., bestellen die Konferenz zu grüßen. Diese Grüße sollen durch die Übermittler Missionar Johann Thießen und Pred. H. M. Epp erwidert werden.

9. **Allgemeiner Bericht über die Predigerkurse in den Provinzen.** Von. Br. C. G. Neufeld, Didsbury, Alta. — Es sind in diesem Jahre in allen Provinzen Predigerkurse abgehalten worden. Elf Brüder haben sich an der Arbeit beteiligt. Einige davon haben an mehreren Plätzen gearbeitet. Die Beteiligung war in etlichen Provinzen gut, in anderen etwas schwach.

10. **Besprechung des Berichts.** — Die Besprechung zeigt, daß die Predigerkurse von den Predigerbrüdern froh begrüßt werden. Man ist dankbar für die Arbeiter, die uns der Herr gegeben hat. Leider fehlen uns noch immer mehr Arbeiter. Die Kurse wirken belebend auf den Teilnehmer. Mit neuem Mut, neuer Begeisterung und neuer Ausrüstung fährt mancher nach Hause. Man spornt besonders auch junge Arbeiter an, an den Kursen teilzunehmen. Auch wird darauf hingewiesen, daß der Prediger sich durch Selststudium weiter bilden kann, indem er gute Bücher studiert. Weil aber manche nicht recht wissen, was für Bücher sie sich anschaffen sollen, wünscht man, daß man diesbezüglich eine Bücherbesperchung in unseren Blättern haben möchte.

11. **Sonstige Fragen.**

A. Es wird die Frage aufgeworfen, ob wir nicht unser eigenes Programm für die jährliche Gebetswoche haben sollten und zwar aus dem Grunde, weil die Programme, die wir so lange gebraucht haben, gewöhnlich zu spät in den Blättern erscheinen, und weil ein von uns aufgestelltes Programm uns mehr angepaßt wäre.

Man ist allgemein dafür und es werden folgende 3 Brüder: Joh. G. Rempel, G. G. Epp und H. T. Klaassen, Rosthern, gewählt, um dieses Programm aufzustellen.

B. Eine andere Frage ist: Dürfen Personen, die von ihrer Ehehälfte getrennt wurden und eine andere Ehe eingingen, ohne die Gewißheit zu haben, ob der andere Teil noch am Leben ist oder nicht, in die Gemeinde aufgenommen werden, und ob solche Personen am Abendmahl teilnehmen dürfen?

Nach einer kurzen Besprechung werden die Brüder J. Wichert und H. M. Epp gebeten, diesbezüglich eine Resolution aufzustellen.

Resolution zur Frage der Aufnahme in die Gemeinde solcher Personen, die von ihrer Ehehälfte getrennt wurden, und eine andere Ehe eingingen, ohne die Gewißheit zu haben, ob der andere Teil noch am Leben ist, oder nicht, und ob solche Personen am Abendmahl teilnehmen dürfen. — Die Predigerkonferenz erkennt die Schwere und den Ernst der Lage solcher alleinstehender Personen, die von ihren Ehegatten gewaltsam getrennt wurden und das Bedürfnis der Wiederverheiratung haben. Doch können wir eine Wiederverheiratung in solchem Falle nicht mit Gottes Wort in Einklang bringen. Wenn nun Personen, die solches

doch getan haben, um Aufnahme in die Gemeinde nachsuchen, sollte die Gemeinde eine abwartende Stellung einnehmen; nach der anderen Seite aber sie zur Gemeinschaft am Wort einladen. Was die Beteiligung solcher Personen am Abendmahl anbetrifft, ist es uns laut Gottes Wort nicht gegeben, ihnen eine solche zu verwehren. Hier muß sich ein jeder persönlich im Lichte des Wortes Gottes prüfen nach 1. Kor. 11, 27 — 29: Welcher nun unwürdig von diesem Brot isset oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber zum Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

Schluß der Vormittagssitzung. — Von Abram Pätkau mit Lied Nr. 122 aus Gesangbuch erste Strophe und Gebet.

Nachmittag.

1. **Einleitung.** — Br. Joh. Regier mit Lied 117 im Gesangbuch und Gebet.

2. **Zweites Referat.** — Von H. T. Klaassen. „Wie lösen wir Probleme in der Gemeinde?" Apg. 6, 1—7.

Die Lösung der Probleme in einer Gemeinde werden durch dieses Referat von der treuen Beachtung des heiligen Wortes Gottes abhängig gemacht. In der ersten Christengemeinde haben wir eine Mustergemeinde, von deren Erfahrungen wir praktische, geisterfüllte Regeln haben für das Verhalten der Diener am Wort und ihrer Gemeinde zu ihren Problemen. Der Prediger, wenn er im biblischen Sinne Probleme lösen will, darf nicht parteiisch sein, sondern fragt sich: Wie wird es sich auf die Wortverkündigung auswirken? Außerdem läßt er die Gemeinde die höchste Autorität sein und steht vor ihr nur als selbstloser Diener. Dieses Heranziehen zur Mitverantwortung und Mitarbeit und diese Stellungnahme der Prediger ist von größtem Segen. Zum Schluß macht der Referent uns darauf aufmerksam, daß der Prediger ein gesundes Maß von fortschrittlicher Gesinnung besitzen muß, um seinen Verantwortungen gerecht zu werden.

3. **Besprechung.** In der Besprechung, die da folgt, ist zu merken, daß das Thema ein sehr zeitgemäßes und wichtiges ist. Besonders betont wird der Gedanke, daß die Bibel die höchste Autorität sein muß in der Lösung der Probleme. Da müssen wir uns der Bibel unterordnen, und nicht sie unseren Gedanken unterordnen. Auch wird ernstlich darauf hingewiesen, daß „Stillesein" ein göttliches Mittel des Heiligen Geistes ist zur Lösung der Probleme.

Resolution. Ausführlich referiert der Referent über das gegebene Thema: „Wie lösen wir Probleme in der Gemeinde", eine Frage, die in allen Gemeinden obenauf schwebt. Er weist darauf hin, daß bei der Lösung aller Probleme das eine Ziel im Auge behalten wird: Wie wirkt

sich diese oder jene Lösung auf die Reichsgottesarbeit aus. Die aufrichtige, wahre Stellung der Gemeindeleiter ist meistens ausschlaggebend zu einer rechten Lösung aller Probleme. Aus der regen Besprechung schält sich der eine große Gedanke heraus, der uns den rechten Weg zur wahren Lösung aller Probleme führt, nämlich: Stille werden vor Gott und auf die Leitung seines Geistes und seines Wortes zu achten.

4. **Dienstangelegenheit.** Von Br. J. G. Rempel. Nachdem Ält. J. G. Rempel uns einen geschichtlichen Überblick über die ganze Dienstangelegenheit gegeben hat, kommt er mit etlichen Vorschlägen vor die Konferenz:

1. Daß die Konferenz Gott danke für seine Gnadenführungen;
2. daß die Konferenz der Regierung ein anerkennendes Dankesschreiben zusende;
3. daß die Konferenz Stellung nehme zur Dienstfrage — ob Parkdienst oder Sanitätsdienst (unter Civil-Aufsicht) oder beides.

Die ersten zwei Punkte werden angenommen. Punkt drei wird besprochen und dann einem Komitee, bestehend aus J. G. Rempel, D. Schulz, J. M. Pauls und G. G. Neufeld, übertragen, das darüber für die Allgemeine Konferenz eine Resolution abfassen soll.

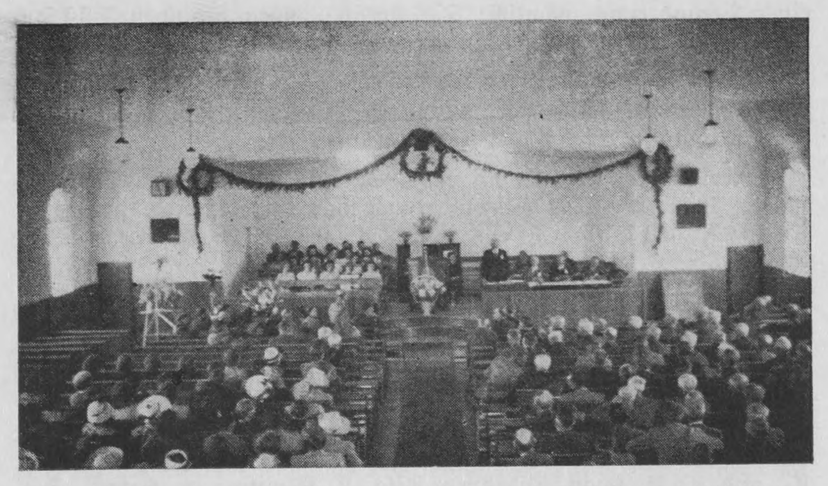
5. **Angelegenheit des Br. J. H. Enns.** Br. Joh. G. Rempel berichtet kurz über die Versammlung in Winnipeg vom 26. Oktober 1948 und vom 26. März 1949. Darauf gibt Ält. J. Enns von sich aus eine Erklärung ab (Siehe **„Berichte" der Konferenz**).

Br. H. T. Klaassen verliest dann die Resolution von 5 Punkten von der Versammlung in Winnipeg am 26. März.

Diese Resolution wird auch von der Predigerkonferenz angenommen. Vier Stimmen sind dagegen. Die ganze Angelegenheit soll noch vor die Konferenz kommen.

6. **Schluß.** Mit dem Absingen einer Strophe aus dem Liede No. 222 und einem Gebet von Br. Abr. Pätkau, Gem, Alberta, kommt die Konferenz zum Abschluß.

Vorsitzender: J. G. Rempel.
Schreiber: Heinrich Epp, A. A. Teichröb.



Das Innere der Kirche zu Greendale. Rechts das Präsidium, links der Sängerchor.

Protokoll

der 47. Konferenz der Mennoniten Canadas, abgehalten den 2—6 Juli 1949 in der Gemeinde zu Sardis, B. C.

Der stellvertretende Vorsitzer, J. Gerbrandt, eröffnet die Konferenz mit Angabe des Liedes: Geleitet an des Herrn Hand, Lesen von Eph. 6, 10 — 20 und Gebet.

Protokoll.

Dasselbe wird mit einigen Korrekturen in der gedruckten Form angenommen. Die Korrekturen sind folgende: Unter den im vorigen Konferenzjahr Verstorbenen ist genannt J. D. Litke, St. Catharines, Ont. Es sollte heißen J. D. Löppky, Rosenfeld, Man. Unter den Besuchern ist David Nickel, S. Amerika genannt. Es sollte heißen David Koop.

Zeiteinteilung.

Dieselbe wird wie im Programm vorgesehen angenommen mit

einer Veränderung, nämlich: Die Abendsitzungen beginnen 7.30 anstatt 7 Uhr, wie im Programm vorgesehen.

Ernennung zeitweiliger Komitees.

Resolutionskomitee: J. G. Rempel, Rosthern, Sask., Heinrich Wall, Winnipeg, Man., und Joh. Adrian, Yarrow, B. C.

Revisionskomitee: David Lepp, Saskatoon und J. P. Vogt, Kelowna, B. C. Weil die Gemeinde noch nicht der Konferenz angeschlossen wurde, wird Abr. J. Löwen, Abbotsford, B. C., an seiner Stelle ernannt.

Aufnahme neuer Gemeinden: David Janzen, Pincher Creek, Alta., David Schulz, Altona, Man., und Joh. Regier, Aldergrove, B. C.

Nominationskomitee: J. N. Höppner, Altona, Man., Wilhelm Pauls, Didsbury, Alta., Nickolai Fransen, Jordan St., Ont.

Wahlkomitee: Leiter Edwin Bartel, Drake, Sask. 1. Komitee: Heinrich Epp, Waterloo, Ont., Wilhelm Rempel, East Chilliwack, B. C., und A. B. Koop, Didsbury, Alta. 2. Komitee: G. Peters, Sardis, B. C., David Regehr, Tofield, Alta., und Joh. Pötker, Arnaud, Man.

Bruder J. J. Sawatzky wird zum Gehilfsschreiber ernannt.

Grüße.

Verschiedene Brüder haben Grüße und Segenswünsche an die Konferenz gesandt: Br. H. H. Penner, Herschel, Sask., wünscht der Konferenz Gottes Segen zu den Beratungen und ruft ihr zu Ps. 24, 7: Machet die Tore weit und die Türen in der Welt machet hoch, daß der König der Ehren einziehe.

Br. C. F. Klassen, Deutschland, grüßt mit Phil. 3, 13. Er wünscht der Konferenz Gottes gnädigen Beistand für die Erledigung ihrer verschiedenen Fragen.

Br. Wilhelm Hildebrandt, Jordan Station, sendet folgenden Gruß: „Wünsche der Konferenz und Dir als Leiter Gottes Segen und Grüße mit Philipper 4, Vers 13."

Von Br. A. J. Neuenschwander, dem Sekretär der Behörde für Innere Mission der Allgemeinen Konferenz, gegenwärtig in Südamerika, ist ein Schreiben eingegangen, in welchem er der Konferenz Segen wünscht, um die Fürbitte derselben bittet für seine Arbeit in Südamerika und auf den Mangel an Büchern, besonders für Prediger, hinweist und um Hilfe in dieser Richtung bittet.

Ferner senden Grüße: Br. J. P. Friesen, Missionarin Helen Kornelsen, Indien, Missionarin Frau W. Voth, Br. Jakob Neufeld, welcher 5 Jahre in der Verbannung war, gesundheitshalber aber nicht der Konferenz beiwohnen kann.

Das Sekretäriat wird die Grüße erwidern.

Der Vorsitzer heißt alle Besucher herzlich willkommen, an den Segnungen der Konferenz teilzunehmen. Im besonderen heißt er die

willkommen, die aus weiter Ferne gekommen sind: Br. J. M. Regier, Vorsitzenden der Behörde für Innere Mission der Allgemeinen Konferenz, Geschwister Peter und Edfriede Dyck, welche jahrelang in Europa in der Hilfsarbeit gestanden haben, auch den Editor des Boten, D. H. Epp, welcher nach schwerer Krankheit wieder an der Konferenz teilnehmen kann.

Der Vorsitzer bittet Br. B. B. Friesen, Vancouver, B. C., einen deutschen Bericht über den Verlauf der Sitzungen für den „Boten" zu schreiben, und Br. J. J. Friesen einen englischen für den „Mennonite."

Es folgt **die Konferenzpredigt** vom Konferenzvorsitzenden Br. J. J. Thießen. Als Text dient 1. Kor. 4, 20: Das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft. Er weist darauf hin, daß es in diesem Jahre 25 Jahre sind, seit die Mennoniten aus der Molotschna in Südrußland nach Canada kamen.

Der Zweck der Konferenz ist, das Reich Gottes zu bauen. Dasselbe geschieht nicht durch menschliche Worte, sondern durch Gotteskraft. Das ist der Fall im persönlichen Leben, wie auf dem Gebiete der Gemeinde und im weiteren Rahmen auch der Konferenz. Betont wird die Notwendigkeit des Wachens und kraftvollen Wirkens und des Gebets. Darauf leitet Br. Thießen im Gebet und schlägt das Lied vor: Ein' feste Burg ist unser Gott, welches von der Versammlung gesungen wird.

Vertretung der Gemeinden.

1. **Vancouver Mennonitengemeinde,** 4 Stimmen: J. B. Wiens, B. B. Friesen, Johann Sawatzky, Peter Epp.
2. **Westheimer Mennonitengemeinde,** Rosemary, Alta., 10 Stimmen: Jacob D. Nickel, P. W. Dyck, Jacob A. Klassen, David Neufeld, Johann Penner, Abr. Pätkau, Dan. Janzen.
3. **Bethel Missionskirche** zu Winnipeg, 5 Stimmen: J. J. Friesen, Benj. Ewert, Arnold J. Regier, Henry Wall.
4. **Elim Mennonitengemeinde** zu Grünthal, Man., 8 Stimmen: Heinrich A. Warkentin, David Fast.
5. **Bergthaler Mennonitengemeinde** von Manitoba, 90 Stimmen: Jakob Löwen, J. N. Höppner, P. P. Kehler, David Schulz, Heinrich Hamm, Wilh, Peters, Isaac Löwen, Jacob Pauls, W. M. Enns.
6. **Vauxhall-Grantham Mennonitengemeinde,** 2 Stimmen: Wm. Martens, Fr. Janzen.
7. **Toronto Vereinigte Mennonitengemeinde,** 1 Stimme: J. Wichert.
8. **Bergthaler Mennonitengemeinde** zu Didsbury, 5 Stimmen: W. Pauls, C. G. Neufeld.
9. **Vinelander Vereinigte Mennonitengemeinde,** 9 Stimmen: Johann Wichert, Nikolai Fransen, Joh. Neufeld.
10. **Mennonitengemeinde zu Herbert,** 7 Stimmen: Benj. Ewert.
11. **Schönseer Mennonitengemeinde** zu Tofield, Alberta, 5 Stim-



Die Delegierten vor der Tür der Kirche.

men: David Böse, David Regehr.

12. **Whitewater Mennonitengemeinde,** 12 Stimmen: Gerhard Neufeld, Jacob Born, Gerhard Bock, Abram Isaak, Jacob Epp, G. G. Neufeld.

13. **Eyebrower Mennonitengemeinde,** 2 Stimmen: D. Bückert.

14. **Bethanien Mennonitengemeinde** zu Watrous, Sask., 2 Stimmen: Abram Warkentin.

15. **Waterloo-Kitchener Vereinigte Mennonitengemeinde,** 10 Stimmen: Henry H. Epp.

16. **Scarboro Mennonitengemeinde** zu Calgary, Alberta, 1 Stimme: J. J. Sawatzky.

17. **Steinbacher Mennonitengemeinde,** 4 Stimmen: W. J. Peters.

18. **Mennonitengemeinde zu Yarrow,** 5 Stimmen: Joh. Klassen, Isaak Penner, Franz Klassen, David Reimer, Corn. Kehler.

19. **Arnauder Mennonitengemeinde,** 4 Stimmen: Johann H. Pötker.

20. **Mennonitengemeinde zu Lost River,** 3 Stimmen: Franz P. Funk.

21. **Erste Mennonitengemeinde zu Sardis,** 9 Stimmen: Wm. Martens, Abr. Warkentin, Abr. Block, Is. Harms, Dav. Heidebrecht, Gerhard Peters, H. Neufeld, Corn. Matthies, Gerh. Schmidt.

22. **Chilliwacker Mennonitengemeinde,** 2 Stimmen: Peter J. Dick, Peter P. Block.

23. **Blumenorter Mennonitengemeinde,** Man., 10 Stimmen: Peter A. Rempel, Paul Schäfer, Abram Bückert, Abram Teichröb, Peter Fehr, Johann Adrian, Joh. Fröse, Joh. Peters, J. P. Bückert.

24. **Lichtenauer Mennonitengemeinde,** 4 Stimmen: H. J. Friesen.

25. **Schönfelder Mennonitengemeinde** zu Pigeon-Lake, Man., 5 Stimmen: Dav. Abrahams.

26. **Hoffnungsfelder Mennonitengemeinde** bei Rabbit Lake, 4 Stimmen: J. J. Janzen.

27. **Mennonitengemeinde zu Oliver, B. C.,** 2 Stimmen: Joh. Harms, Gerhard Neufeld.

28. **Blumenthaler Mennonitengemeinde** zu Springridge, 2 Stimmen: David Janzen, A. B. Koop.

29. **Nordstern Mennonitengemeinde** zu Drake, Sask., 9 Stimmen: A. Neufeld, Jakob Gerbrandt, E. Bartel.

30. **Coaldaler Mennonitengemeinde,** 5 Stimmen: Franz W. Dyck, Jacob Klassen, Gerhard Klassen, Peter Schellenberg, Abram Willms.

31. **Black Creek Mennonitengemeinde,** 2 Stimmen: Nick. Friesen, Heinrich Schulz.

32. **Maple-Ridge Mennonitengemeinde,** 1 Stimme: Jacob Fröse.

33. **Nordheimer Mennonitengemeinde** bei Winnipegosis, 3 Stimmen: Kornelius Janzen.

34. **Glenlea Mennonitengemeinde,** 2 Stimmen: Jakob Töws.

35. **Ebenfelder Mennonitengemeinde** zu Herschel, Sask., 9 Stimmen: Gerhard B. Wiens, Jakob J. Wiens, Jakob H. Wiebe, C. J. Warkentin, P. J. Klassen.

36. **Erie View Vereinigte Mennonitengemeinde** zu Port Rowan, 1 Stimme: Nick Fransen.

37. **Essex County Vereinigte Mennonitengemeinde** zu Leamington, Ont., 24 Stimmen: N. N. Driedger.

38. **Springsteiner Mennonitengemeinde,** 5 Stimmen: Wilhelm Löwen. Wilhelm Enns, Isbrandt Rempel.

39. **Rosenorter Mennonitengemeinde** von Saskatchewan, 50 Stimmen: Johann G. Rempel, John C. Friesen, David H. Pätkau, John R. Friesen, J. J. C. Klaassen, Bernhard Fast, Isaak Unger.

40. **Nordheimer Mennonitengemeinde** von Saskatchewan, 8 Stimmen: G. J. Warkentin.

41. **Mennonitengemeinde** zu Coghlan, B. C., 5 Stimmen: Peter J. Dyck, Jakob J. Bärg, Heinrich H. Dyck, Aaron Jantzen, Johannes Regier.

42. **St. Catharines Vereinigte Mennonitengemeinde,** 5 Stimmen: J. A. Dyck.

43. **Niagara Vereinigte Mennonitengemeinde,** 11 Stimmen: J. A. Dyck.

44. **East Chilliwack Mennonitengemeinde,** 4 Stimmen: B. J. Barg, B. B. Barg, A. J. Peters, W. L. Rempel.

45. **Riverviller Mennonitengemeinde,** 3 Stimmen: J. J. Klassen.

46. **Eigenheimer Mennonitengemeinde** bei Rosthern, 6 Stimmen: Jakob J. Epp, Heinrich T. Klaassen, G. G. Epp.

47. **Burns Ranch Mennonitengemeinde** zu Didsbury, Alta., 1 Stimme: Gerh. Dahl.

48. **Mennonitengemeinde bei Abbotsford, B. C.,** 12 Stimmen: H. M. Epp, A. L. Löwen, H. Neudorf, H. Neufeld, P. Krüger, Joh. Wiebe, P. Unger, P. Fröse, Cor. Klassen, Gerh. Wiebe, Joh. Tilitzky, Franz Derksen.

49. **Erste Mennonitengemeinde** in Saskatoon, 7 Stimmen: J. J. Thießen, David A. Lepp.

50. **Vereinigte Mennonitengemeinde** zu Mission, B. C., 3 Stimmen: A. J. Pankratz, P. D. Friesen, P. Fröse.

51. **Schönwieser Gemeinde, Winnipeg,** 32 Stimmen: J. J. Schultz, Cor. Peters, Jakob Thießen, Peter Schmidt, J. H. Enns.

52. **Erste Mennonitengemeinde,** Kelowna, B. C., 1 Stimme: Jakob Janzen.

Auf der Konferenz sind 52 Gemeinden durch 145 Delegaten mit

426 Stimmen vertreten.

4 Gemeinden hielten an um den Anschluß an die Konferenz: Die Erste Mennonitengemeinde der Stadt Chilliwack; 2. Die Dunnviller Vereinigte Mennonitengemeinde in Ontario; 3. Die Erste Mennonitengemeinde zu Kelowna, B. C; 4. Mennonitengemeinde zu Swan Plain, Sask.

Gedächtnisfeier für die Verstorbenen.

Br. Benjamin Ewert, Winnipeg, verliest Hebr. 11, 7; Sprüche 10, 7 und Ps. 116, 15. Br. Ewert erwähnt, daß im vergangenen Konferenzjahr 104 Glaubensgeschwister gestorben sind. Darunter 4 Predigerbrüder unsrer Konferenz: Br. J. J. Berg, Cor. Tilitzki in Britisch Columbien, Jakob Klaassen und Jakob Boldt in Saskatchewan. Dazu werden genannt A. A. Friesen, Rabbit Lake ,gewesener Lehrer und Vorsitzender der Studienkommission der Mennoniten aus Rußland in den 20er Jahren; P. Unger, Abbotsford, Lehrer und Prediger und auch die Gattin des Br. Ewert. Br. Ewert betont in seiner Ansprache das treue Gedenken an die Lehrer und Prediger und auch die Mahnung an uns, daß wir auch sterben müssen. Darauf betet Br. Ewert, und die Versammlung singt Verse 2 und 3 aus dem Liede: Kommt Brüder, steht nicht stille.

Gebetsweihe:

Br. Joh. Regier, Aldergrove, leitet dieselbe. Es wird Lied Nr. 375 gesungen. Er gründet seine Einleitung auf Matth. 6, 5—13 und betont besonders das Vorrecht, daß wir beten dürfen und daß der Herr unsre Gebete hört und erhört. Auch für diese Konferenztage dürfen wir um Gnade und Hilfe beten, und wir haben die Gewißheit, daß er uns gibt, was wir nötig haben. Daraufhin findet die Gebetsstunde statt, in welcher eine Anzahl Brüder um Gottes Segen für die Konferenztage beten.

Der Vorsitzende begrüßt den Editor des „Mennonite", Br. J. J. Enns, Newton, Kans., und stellt ihn der Versammlung vor, sowie auch den Editor D. H. Epp, vom Boten, P. J. Dyck, Editor des Mennonit und Js. Epp, Editor des Jugendblattes.

Da noch etwas Zeit ist bis Mittag, folgt das erste Referat: Die wartende Gemeinde wacht, nach Matth. 24, 42 von J. M. Pauls, Morden, Man.

Er stellt seine Ausführungen unter die Leitsätze: 1. Warum soll eine wartende Gemeinde wachen? 2. Worin besteht die Wachsamkeit? Die Gemeinde soll wachen, weil Gefahren für sie da sind. 2. Sie soll bereit sein auf Jesu Kommen. 3. Sie trägt eine große Verantwortung. Ihre Wachsamkeit besteht in Nüchternheit, Echtheit im Glauben, in der Dankbarkeit und im Gebet.

Resolution.

Der Referent hebt hervor, daß Jesus seinen Aposteln anriet zu wachen, und diese munterten später die verschiedenen Gemein-

den auf, wachsam zu sein. Des Feindes Taktik ist es immer, sein Opfer einzuschläfern, um es dann sicher ins Verderben zu führen. Auf die Frage, warum eine wartende Gemeinde wachen soll, wurde hervorgehoben, daß Gefahren drohen. Weiter steht das Kommen des Herrn bevor, daher ist Wachsamkeit von größter Notwendigkeit. Doch bei all diesem Warten und Wachen sollte jeder gesunde Nüchternheit und Echtheit an den Tag legen. Daher soll man die Geister prüfen, ob sie von Gott sind. In engster Verbindung mit dem Wachen steht das Beten. „Wachen ohne zu beten wäre Vermessenheit; Beten ohne zu wachen wäre Torheit." Die Konferenz begrüßt die Ausführungen des Referenten, und wir alle wollen sie praktisch anwenden.

Schluß der Vormittagssitzung mit Singen des Liedes: Ach bleib mit deiner Gnade, und Gebet von Br. G. G. Neufeld.

Erster Konferenztag — Nachmittag.

Die Sitzung wird eröffnet von Br. David Neufeld, Rosemary, Alta. Es wird das Lied gesungen Nr. 142; Br. Neufeld verliest Römer 1, 13—17, an welches er einige Bemerkungen knüpft, und leitet im Gebet.

Innere Mission.

Der Vorsitzende des Komitees für innere Mission, Br. G. G. Epp, Eigenheim, macht einige einleitende Bemerkungen, dann verliest der Schreiber des Komitees, Br. J. D. Nickel, Rosemary, Alta., einen ausführlichen Bericht über die Arbeit ,welche auf diesem Gebiete im verflossenen Konferenzjahr getan worden ist. Die Arbeit erstreckt sich über ganz Canada. Es wird von einer Anzahl Prediger treue Arbeit getan im Suchen unsrer Brüder und in der Pflege derselben.

Kassenbericht des Komitees von J. N. Höppner.

Gesamteinnahme mit Kassenbestand vom vorigen Jahr	$ 6290.18
Ausgaben	6277.21
Kassenbestand	12.97

Vom Komitee wird darauf hingewiesen, daß es mehr Mittel benötigt, um die in Aussicht genommenen Zahlungen an bedürftige Prediger auf schwachen Ansiedlungen zu machen, was im vergangenen Jahr nicht geschehen konnte aus Mangel an Mitteln. Es wird dieses zum Vorschlag erhoben und angenommen.

Empfehlungen des Komitees:

Wir drücken der Behörde für Innere Mission der Allgemeinen Konferenz von Nord Amerika unseren herzlichen Dank aus für die kräftige Unterstützung und Kooperation in der Arbeit der Innern Mission hier in Canada und empfehlen, daß die Gemeinden ihren Dank durch kräftige Kollekten zum Ausdruck bringen, die in die Kasse der

Innern Mission der Allgemeinen Konferenz Behörde fließen. Der Schreiber unserer Konferenz möchte dem Sekretär der Behörde für Innere Mission der Allgemeinen Konferenz diesen Dank schriftlich übermitteln.

2. Wir empfehlen, daß die Gemeinden unserer Konferenz in allen Provinzen auch weiter die Arbeit der Innern Mission auf betendem Herzen tragen, dann aber auch mindestens drei Kollekten im Jahre und zwar in den folgenden Monaten Februar, Mai und August für unsere Kasse heben, damit diese so wichtige Reichsgottesarbeit nicht nur weitergeführt, sondern auch den Bedürfnissen nach weiter ausgebaut werden kann.

3. Damit die Gruppen und Zerstreuten unseres Volkes nach Möglichkeit regelmäßig betreut werden, empfehlen wir, daß die provinzialen Konferenzen einen oder mehrere Predigerbrüder für diesen Dienst der Reisepredigt gewinnen, die dann im Auftrage des Komitees für Innere Mission der Canadischen Konferenz arbeiten.

4. Wir empfehlen, daß in allen Gemeinden und Gruppen aller Provinzen weiter Erweckungsversammlungen sowie auch lehrreiche Vorträge von mennonitischen Arbeitern abgehalten werden.

5. Wir empfehlen, daß Bruder A. G. Neufeld, Margaret, Man., als Konferenzevangelist auf 6 Monate im Jahre angestellt werde. Er hat Erfahrung und schon in etlichen Provinzen im Segen gearbeitet. Doch steht es den Gemeinden frei, sich die Arbeiter im Einverständnis mit den prov. M. Komitees zu wählen.

6. Daß wir auch weiterhin den bedürftigen Predigern auf den entlegenen bedürftigen Ansiedlungen mäßige finanzielle Hilfe erteilen.

7. Wir empfehlen, daß die im vorigen Jahre begonnene Missionsarbeit in Winnipeg für ein weiteres Jahr weiter geführt werde.

8. In Verbindung mit den der Konferenz geschenkten Kirchen empfehlen wir, daß aus der Kasse der Canadischen Inneren Mission $250.00 bewilligt werden für den Ankauf der Grundstücke in Saskatoon, wo eine derselben hingebracht werden soll.

9. Wir empfehlen, ein Komitee zu wählen oder zu bestimmen, welches sich mit der Ausbreitung von Traktaten befasse. Das Komitee für Lehre und Wandel zusammen mit der Jugendorganisation wird von der Konferenz mit dieser Arbeit beauftragt.

10. Daß die canadische Konferenz nach Kräften an dem geistigen und geistlichen Aufbau und der Förderung des Gemeindelebens in Süd-Amerika mitwirke.

Die Empfehlungen des Komitees werden vom Schreiber des Komitees verlesen und alle angenommen. Bezüglich der zweiten Empfehlung wurde ein ergänzender Vorschlag gemacht von Br. J. G. Rempel, welcher dahin lautete, daß in allen Gemeinden drei Kollekten im Jahr gehoben werden, und daß die Gemeinden wenigstens 75c pro Gemeindeglied für diese Kasse beisteuern. Die Empfehlung wurde aber in ihrer ursprünglichen Form angenommen.

Bezüglich der Traktatmission wurde be'chlossen, daß das Komitee für Lehre und Wandel zusammen mit unsern Jugendorganisationen diese Arbeit übernehme und zwar so, daß die Jugendkomitees ihren Bedarf an Traktaten von diesem Komitee beziehen.

Wahl ins Komitee für Innere Mission.

Vorgeschlagen für Saskatchewan wurde G. G. Epp und Hans Dyck, Swift Current. Da aber Bruder Hans Dyck unter diesem Komitee arbeitet ,wurde seine Nomination zurückgezogen und Br. G. G. Epp par Akklamation wieder gewählt. Für Ontario wurden vorgeschlagen Joh. Wichert und J. A. Dyck. Ersterer wird mit 276 Stimmen wiedergewählt.

Bezüglich der Hilfsbücher für Prediger in Süd-Amerika wird beschlossen, eine Anzahl anzuschaffen und aus der Seelsorgekasse zu bezahlen.

Es wurde angeregt, den Gemeinden in Süd-Amerika ein Telegramm zu schicken.

Da die Konferenz der südamerikanischen Gemeinden Mitte Juli tagt, wurde beschlossen, dieses Telegramm für die Gelegenheit zu schicken. Das Resolutionskomitee erhält die Aufgabe dieses zu tun.

Da Ält. Bruno Enß, früher Danzig, Deutschland, gegenwärtig Winnipeg, unsre Konferenz auf Einladung vom Vorsitzenden besuchte, er jetzt aber abreisen mußte, wurde er aufgefordert, noch kurz einige Worte an die Konferenz zu richten. Er tat dieses an Hand der Worte Römer 11, 33—36. Er spricht seinen Dank aus für die Gemeinschaft, die er pflegen darf. Er preist Gottes Weisheit auch in der Führung unsres Mennonitenvolkes, der schließlich alles herrlich hinausführen wird.

Es folgt jetzt noch eine geschlossene Delegatensitzung in Angelegenheit der Schönwieser Gemeinde. Br. J. J. Thießen gibt eine Erklärung über den Zweck der Versammlung und den Stand der Dinge bis jetzt. Er verliest Br. J. H. Enns' Eingabe bezüglich seiner Stellung und die seiner Gemeinde sowie auch Auszüge aus zwei Protokollen über diese Angelegenheit. Die Predigerkonferenz vom 2. Juli 1949 empfiehlt der Konferenz die Wiederherstellung des brüderlichen Verhältnisses mit der Schönwieser Gemeinde.

Nach einigen erklärenden Bemerkungen über die Sache schreitet man zur Abstimmung mit Stimmzetteln. Die Abstimmung ergab 267 für die Wiederherstellung des Verhältnisses mit der Schönwieser Gemeinde und 38 dagegen.

Mit dieser Abstimmung ist die Aussöhnung vollzogen und die Winnipeger Angelegenheit abgeschlossen. Zur Information für unsere Gemeinden wird beschlossen, das Protokoll vom 26. August 1948 und das vom 26. März 1949, sowie Br. Enns' Erklärung an die Konferenz ins Jahrbuch aufzunehmen.

Das Komitee für Aufnahme neuer Gemeinden berichtet über ihre Prüfung der angemeldeten Gemeinden.

Nachdem wir die Eingaben um Aufnahme folgender Gemeinden nach Möglichkeit geprüft haben, empfehlen wir sie zur Aufnahme in unsere Konferenz.

1. Mennonitengemeinde Chilliwack, B. C.; P. J. Dyck, Leiter.

2. Die Dunnviller Vereinigte Mennonitengemeinde von Ontario, Predigier Nick Schmidt, Leiter.

3. Die Erste Mennonitengemeinde von Kelowna, B. C., Jakob A. Janzen, Ältester.

4. Die Vereinigte Mennonitengemeinde von Swan Plain, Sask., Prediger J. H. Thießen, Leiter.

Das Komitee für Aufnahme neuer Gemeinden.

Daraufhin werden die Gemeinden in die Konferenz aufgenommen.

Zum Schluß wird Lied Nr. 545 gesungen, und Br. J. J. Thießen leitet im Gebet.

Die Chöre von Coghlan und Abbotsford dienten zwischenein mit erhebenden Gesängen. Auch hatten liebende Hände die Kirche schön mit Blumen geschmückt, was zur Verschönerung des Ganzen beitrug.

Dienstag, den 5. Juli — Zweiter Konferenztag.

Die Einleitung wird gemacht von Br. N. N. Driedger, Leamington, Ont., mit Ansagen des Liedes Nr. 384, Lesen von Lukas 12, 35 und Gebet. Darauf dient der Chor von Mission, B. C., mit einem schönen Liede.

Das Protokoll vom ersten Konferenztag wird vom Schreiber verlesen und mit einigen kleinen Berichtigungen angenommen.

Äußere Mission:

Br. David Schultz, Altona, Man., gibt einen Bericht über die im verflossenen Konferenzjahr getane Arbeit auf diesem Gebiet. Das Komitee hat ohne besondere Direktive von der Konferenz angefangen zu arbeiten. Sie haben Ausschau gehalten nach Feldern, wo man sich betätigen könne, und haben solche gefunden. In Manitoba auf Matheson Island, und in Saskatchewan wird unter den Indianern bei Duck Lake gearbeitet. Es stehen im ganzen drei Arbeiter von unsrer Konferenz in dieser Arbeit. Auf der Insel in Manitoba hat man eine Sonntagsschule angefangen. Man darf dort auch mennonitische Lehrer anstellen, welche dann von der Regierung gelöhnt werden. Diese helfen mit in der Arbeit. Das Komitee sieht es als seine Aufgabe an, unsre jungen Menschen für diese Sache zu interessieren, damit sie in diese unsre Mission eintreten und so uns erhalten bleiben.

Verschiedene Brüder geben ihrer Freude Ausdruck, daß das Komitee so energisch gearbeitet hat. Br. H. M. Epp weist daraufhin, daß auch in Britisch Columbien Gelegenheit ist für solche Arbeit. Br. Schultz verliest die Empfehlungen des Komitees.

Folgende Empfehlungen hat das Komitee zu machen:

1. Die bestehenden Missionsbestrebungen in Saskatchewan und

in Manitoba unter den Indianern mit Rat und Tat nach Kräften zu unterstützen.

2. Daß eine Missionskasse angeschafft werde und das Budjet fürs kommende Jahr auf $500.00 zu stellen.

3. Umschau zu halten nach Missionskandidaten und selbige dann für unsere Missionsbestrebungen zu interessieren, damit sie unserer Gemeinschaft nicht verlorengehen.

4. Wenn möglich ein Komitee zu schaffen, das der Entfernungen wegen leichter zusammenkommen kann.

Diese Empfehlungen werden von der Konferenz angenommen. Bezüglich der zu gründenden Kasse wird beschlossen, daß dieselbe, wie andre Missionskassen, durch Kollekten gefüllt werde, welche auf Aufrufe vom Komitee hin gehalten werden.

Bezüglich des Komitees glaubt die Konferenz, daß es auch seine Vorteile hat, wenn weitere Kreise in demselben vertreten sind und darum auch solche in größerer Entfernung vorgeschlagen werden sollten. Br. Js. J. Frie'ens Zeit ist abgelaufen. Er wird einstimmig wiedergewählt. Weiter werden vorgeschlagen die Brüder N. N. Driedger und C. J. Warkentin. Von diesen wird Br. C. J. Warkentin auf zwei Jahre gewählt, während Br. Isaak J. Friesen auf drei Jahre gewählt ist.

Das Komitee für Innre Mission macht den Vorschlag, die Arbeit unter Nichtmennoniten diesem Komitee zu übergeben. Die Konferenz aber entscheidet, daß die letztgenannte Arbeit unter dem Komitee für Innre Mission bleiben soll. Es wird das Bedürfnis nach mehr Besuch von Missionaren in unsern Gemeinden und Schulen konstatiert. Dieses Komitee soll mithelfen Sorge zu tragen, daß diesem Bedürfnis entsprochen wird.

Die Jugendorganisation von Saskatchewan hat ein Gesuch eingereicht, daß ihr Eigentum auf die Konferenz verschrieben werden möchte. Br. J. Gerbrandt verliest ein Schriftstück, das für diesen Zweck vom Advokaten aufgestellt worden ist. Es wird vorgeschlagen von Br. C. G. Neufeld, Didsbury und unterstützt von Joh. Penner, Rosemary, Alta., dieses Gesuch anzunehmen. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen. Es wird weiter vorgeschlagen von Joh. G. Rempel und unterstützt von D. H. Pätkau, den Vorsitzenden und Schreiber der Konferenz zu bevollmächtigen, die nötigen Unterschriften zu geben bei der Verschreibung.

Das Doppelquartett vom Bibel College in Winnipeg, welches anwesend ist, dient mit einem erhebenden Gesang.

Armenpflege.

Br. J. J. C. Klaassen, Laird, Sask., berichtet über diese Arbeit. Das Komitee hat verschiedene Anfragen befriedigen können, sowie auch die regelmäßigen Zahlungen an bestimmte Personen machen können. Es bleibt dem Komitee noch ein guter Kassenbestand, wie der Kassenbericht zeigt, welcher anschließend verlesen wird.

Totale Einnahmen mit Kassenbestand vom
vorigen Jahr belaufen sich auf ....$ 2968.19
Ausgaben 1696.73

Kassenbestand ....$ 1271.46

Es wird darauf hingewiesen, daß die Kasse für solche Arme ist, die von keiner Gemeinde versorgt werden. Die Konferenz nimmt den Bericht einschließend des Kassenberichtes dankend an.

Wahl in das Armenpflegekomitee: Br. J. J. Wiens, Morden, Man., wird wiedergewählt in dieses Komitee.

Zweites Referat.

Die wartende Gemeinde reinigt sich (1. Joh. 3, 1—3). Von Wilhelm Pauls, Didsbury Alta.

Der Referent betont die Notwendigkeit unserer Reinigung von aller Sünde. Er weist auf gewisse Gefahren hin. Wir haben die Aufgabe, alles fahren zu lassen, was dem Herrn mißfallen kann.

Resolution.

Die Konferenz dankt dem Referenten für die klaren Ausführungen und die entschiedene Aufforderung, uns an den wahren Quellen zu bauen und zu reinigen. Nur wenn Gottes Wahrheit in uns wohnt, wird Christi Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit. Sein Blut hat Macht zu reinigen. Wollen uns reinigen lassen und die Aufforderung an unsere Gemeinden, an jung und alt, an alle Christen ergehen lassen.

Durch Gottes Gnade werden wir dann einmal zu denen gehören, von denen es in der Offenbarung heißt: Diese sind's, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes.

Sonntagsschul- und Jugendverein.

Der Bericht wird von Br. P. A. Rempel gegeben. Das auf der vorigen Konferenz bestimmte Komitee hat Material für gewisse Jahrgänge in der Sonntagsschule vorbereitet. Die Arbeit des Komitees wurde beeinträchtigt dadurch, daß ihnen keine Mittel zur Verfügung standen.

In der Besprechung wird auf die Notwendigkeit dieser Sache hingewiesen und betont, daß die Sache Eile hat. Folgende Vorschläge werden von der Konferenz angenommen:

1. Wir danken den Brüdern J. G. Rempel und P. A. Rempel für die Lektionen, die sie für den Druck fertiggestellt haben.

2. Wir bitten sie die angefangene Arbeit nach vorgeschlagenem Plane weiterzutun.

3. Sie möchten sich die passenden Arbeiter suchen und zur Mitarbeit heranziehen.

4. Die Konferenz beauftragt den Vorstand der Konferenz, für Mittel und Wege zu sorgen, damit alle Unkosten, die mit der Heraus-

Rempel ab ,um dann am Nachmittag Fortsetzung zu machen.
gabe des neuen S. S. Materials verbunden sind, gedeckt werden können.

Wahl in das Sonntagsschul- und Jugendvereinskomitee.

Es werden die Brüder P. A. Rempel, Joh. Wichert und A. Teichröb vorgeschlagen. Von diesen wird P. A. Rempel wieder auf einen weiteren Termin gewählt. Das Komitiee besteht nun aus folgenden Brüdern: Gerh. Lorenz, Paul Schröder und P. A .Rempel.

Publikation.

Joh. G. Rempel, der canadische Vertreter in der Publikationsbehörde der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten in Nordamerika, berichtet über das Werk der Publikation, was getan worden ist und welches die Pläne für die Zukunft sind.

1. Das **Gesangbuch** ist schon vor längerer Zeit in dritter Auflage erschienen. Im ganzen hatten die drei Auflagen 18,000 Bücher. Davon waren Ende Juni 2000 Bücher unverkauft. Wenn eine vierte Auflage auch noch nicht drängt, so müssen wir an eine solche doch denken und vorbereiten.

2. Das **Kinderliederbuch** hat allgemein Anklang gefunden, der Absatz könnte größer sein.

3. Das **"Handbook for the Hymnary"** ist nun erschienen und in jedem Konferenzbuchhandel zu haben. Ein ähnliches Buch für das deutsche Gesangbuch wird geplant.

4. Der **Buchhandel in Rosthern** macht erfreuliche Fortschritte. Wir bitten unsere Gemeinden, ihn mit Aufträgen zu unterstützen.

5. Der **Kinderbote** erfreut sich noch immer eines weiten Leserkreises. Weil er bei seinem alten Preis geblieben ist, die Druckerkosten aber um mehr als das Doppelte gestiegen sind, hat er mit einem Defizit zu kämpfen. Auf die Bitte des Editors hin, die er im Auftrage der Konferenz in Gnadental 1948 an die einzelnen Gemeinden und Sonntagsschulen richtete, nämlich einen kleinen Beitrag für den Kinderboten einzuschicken, haben viele Gemeinden lobenswert reagiert, manche Gemeinden aber haben nichts eingeschickt.

6. Die **Biblischen Geschichten für den Sonntag** sind im Boten regelmäßig erschienen, jetzt schon das zehnte Jahr .Mit dem Abschluß dieses Jahres wird ihr Erscheinen im Boten eingestellt. Dafür sollen sie in Buchform erscheinen und zwar zum nächsten Jahr ein Büchlein mit 52 Geschichten aus dem Neuen Testament, dem um ein Jahr ein Büchlein mit noch 52 Geschichten ebenfalls aus dem Neuen Testament, folgt. (Hier sind die Apostelgeschichten miteingeschlossen). Dann sollen in zwei Jahren wieder in zwei Bänden 104 Geschichten aus dem Alten Testament folgen. Jedes Büchlein wird als Anhang etliche Katechesen haben, beispielsweise die Weihnachts- und Ostergeschichte, die man dann mit den Kindern einüben kann.

Da es Zeit ist die Mittagspause eintreten zu lassen, bricht Br.

Br. A. B. Koop leitet im Schlußgebet.

Zweiter Konferenztag — Nachmittag.

Br. H. H. Epp, Waterloo, macht die Einleitung mit Lied Nr. 251 und Gebet.

Fortsetzung der Publikationssache von Br. J. G. Rempel.

7. Eine **Auswahl von Liedern** aus dem Gesangbuch soll getroffen und gedruckt werden, damit man sie bei Konferenzen und ähnlichen Gelegenheiten benutzen kann.

8. Auch wird geplant, dem Gesangbuch einen Anhang von Evangeliumsliedern, etwa 60 an der Zahl, beizugeben.

Folgende Empfehlungen werden von der Konferenz einzeln abgestimmt und angenommen:

1. Daß wir es gut heißen, wenn der Preis auf den **Kinderboten** um 10 Cent pro Exemplar erhöht wird, also 50 Cent an einzelne Adressen, 40 Cent — wenn zehn oder mehr Exemplare an eine Adresse gehen, und 60 Cent ins Ausland. Weil diese Extraeinnahmen doch nicht ganz das Defizit decken, darf der Editor sich wieder mit einer Bitte an die Gemeinden wenden, und diesen wird empfohlen, die von ihnen erbetenen Summen an den Kinderboten einzusenden.

2. Die Konferenz begrüßt auch das Vorhaben von Joh. G. Rempel, die „Biblischen Geschichten für den Sonntag" in Buchform herauszugeben. Den in Aussicht gestellten Preis von **einem** Dollar pro Büchlein mit 52 Geschichten findet die Konferenz als nicht zu hoch angesetzt. Die Konferenz empfiehlt den Gemeinden aufs wärmste, sie möchten von sich aus diese Büchlein für ihre Sonntagsschullehrer kaufen.

3. Die Konferenz empfiehlt auch die Herausgabe eines Büchleins mit einer **Auswahl von Liedern** aus unserm deutschen Gesangbuch.

4. Die Konferenz ermutigt auch Joh. G. Rempel, die Arbeit an dem Büchlein „Unser Gesangbuch und seine Lieder", wovon wir vor Jahren fortlaufende Proben im Boten hatten, fortzusetzen und zum Abschluß zu bringen. Die Konferenz bittet die Publikationsbehörde der Allgemeinen Konferenz, die Herausgabe dieses Büchleins zu übernehmen.

5. Die Konferenz begrüßt es auch, wenn dem deutschen Gesangbuch eine Auswahl von Evangeliumsliedern beigegeben wird.

6. In dem Bewußtsein, daß die Publikationsbehörde der Allgemeinen Konferenz auch den Gemeinden in Canada große Dienste tut, die Behörde aber auch mit Defiziten zu kämpfen hat, empfiehlt die Konferenz unsern Gemeinden, von Zeit zu Zeit Kollekten für die Publikationssache zu heben und einzusenden. Wegen Devisen und Schwierigkeiten sende man die Gelder an den Vorsteher unseres Buchhandels in Rosthern — John R. Dyck, Rosthern, Sask. — der die Gelder dann weiter befördern wird.

Es folgt nun das Verlesen einer Resolution in der Dienstan-

gelegenheit von Br. J. G. Rempel. — Diese Resolution ist eine Empfehlung der Predigerkonferenz an diese Konferenz in dieser Angelegenheit.

Resolution zur Dienstfrage.

1. Wir danken Gott, daß er uns so gnädig durch die Jahre des zweiten Weltkrieges geführt hat.

2. Wir danken auch unserer Regierung, daß, wenn es während des Krieges auch einzelne bedauerliche Fälle gegeben hat, wir dennoch immer wieder Gehör und Verständnis bei ihr für unsere Sonderstellung gefunden haben.

3. Die Predigerversammlung dankt allen, die sich um die Aufklärung unserer Jugend und auch der ganzen Gemeinschaft in dieser Frage bemüht haben. Nicht zum mindesten danken wir der Friedensgruppe, dem sogenannten „peace team", für die Arbeit, die diese Gruppe getan hat und heute noch tut. Wir glauben aber, daß wir in dieser Sache nicht ruhen dürfen. Mehr muß getan werden, und mehr wollen wir tun.

4. Wenn es sich um einen eventuellen Dienst in der Zukunft handeln sollte, so würden wir den Parkdienst oder einen ähnlichen Dienst allen andern Diensten vorziehen, das heißt solchen Dienst, wo unsere Jungmannschaft unter Zivilaufsicht steht. Dazu gehört auch der Dienst in den Nervenheilanstalten, wozu noch der Dienst in andern Hospitälern kommen mag. Es mag auch ein Sanitätsdienst in dem Sinne hinzukommen, daß unsere Jungmannschaft in Sanitätskolonnen Epidemien zu bekämpfen ersucht wird.

Wir können aber den sogenannten „C. O. Medical Corps", wie wir ihn zum Schluß des letzten Krieges hatten, für uns nicht gut heißen. Kurz gefaßt ist unsere Linie in der Dienstfrage die: Wir möchten nicht ein Teil der Militärmaschine sein, deshalb möchten wir keinen Dienst in militärischer Uniform für uns als annehmbar erklären.

Wir wollen aber unsere Mittel und Kräfte in den Dienst der Barmherzigkeit stellen und auch während eines Krieges nach Kräften mithelfen, Wunden zu heilen und Nöte zu lindern, wie es heute viele jungen Menschen im Dienste des M.C.C. tun.

Diese Resolution wird von der Konferenz einstimmig angenommen.

Schulen: Allgemeiner Bericht über unsere Bibelschulen von A. B. Koop, Didsbury, Alta. Es haben 5 Bibelschulen gearbeitet mit 245 Schülern. Der Herr hat die Schulen gesegnet. Die Bibelschulen sind von einigen unserer Missionare besucht worden.

In der Durchsprache wird darauf hingewiesen, daß unsere Gemeinden mit unsern Schulen stehen oder fallen. Andre Schulen bemühen sich um unsere Jugend, deshalb ist es notwendig, daß wir uns unsrer Aufgabe und auch Gelegenheiten bewußt werden und mit allem Fleiß an den Ausbau unserer Schulen gehen.

Resolution. Die Konferenz hört zuerst den allgemeinen Bericht

über unsere Bibelschulen von A. B. Koop. Wir freuen uns, daß unsere Bibelschulen ein erfreuliches Wachstum zu verzeichnen haben. Wir wünschen ihnen ferner gedeihliches Wachstum und wollen nach Kräften mithelfen, daß diese Sache wächst — Gott zur Ehre und unseren Gemeinden zum Segen.

Wir bedauern aber, daß noch so viele unserer jungen Leute nach nichtmennonitischen Bibelschulen gehen. Wir verachten nicht die fremden Bibelschulen, glauben aber, daß sie, wie es in der Natur der Sache liegt, nicht Arbeiter für unsere Gemeinden und im Sinne unserer Gemeinschaft heranbilden können. Wir wollen die Gründe, warum so viele unserer jungen Leute auf fremde Bibelschulen gehen, ernstlich überprüfen und allen Ernstes darnach streben, unsere Jugend für unsere Bibelschulen zu gewinnen.

Diese Resolution wird angenommen.

Bericht über die Fortbildungsschulen von D. H. Pätkau. Er verliest einen interessanten und ausführlichen Bericht über diese Schulen. Es ist in allen Schulen ein gesunder Fortschritt zu verzeichnen. Br. Pätkau verliest Empfehlungen der Erziehungsbehörde.

Empfehlungen der Erziehungsbehörde an die Konferenz.

1. Weil so viele junge Menschen aus mennonitischen Kreisen nichtmennonitische Bibelschulen besuchen und daher in Gefahr stehen, unserer Gemeinschaft verloren zu gehen, empfehlen wir, daß die Konferenz energische Schritte unternehme, diesem „Abmarsch" unserer Jugend in Zukunft zu steuern und sie zum Besuch der bestehenden mennonitiischen Schulen zu bewegen.

Anmerkung: Im verflossenen Schuljahre besuchten

„Three Hills" Bibelschule	106	Mennoniten	(8.4% der Gesamtzahl)
Briarcrest Bibelschule	72	Mennoniten	20%
Carlea Bibelschule	26	Mennoniten	42.6%
Pemburn Bibelschule	17	Mennoniten	29.8%

Das Verhältnis der Studenten aus den Kirchengemeinden zu denen der Brüdergemeinden ist etwa eins zu vier.

2. Wir empfehlen, daß die Gemeinden der Frage der Sonntagsschullehrer mehr Interesse entgegen bringen. Das Bestreben der Gemeinden, soviel wie möglich geschulte Arbeiter zum Lehrdienst in den Sonntagsschulen heranzuziehen, sollte verschärft werden.

3. Lehrer unserer Gemeinschaft, die in unseren Elementarschulen arbeiten, sollten, wo möglich, bewegt werden, wieder mit extra Deutschunterricht und Religion zu beginnen. Es wird auch die Bedeutung der Sonnabendschulen hervorgehoben und den Gemeinden empfohlen, solche einzurichten zur Erhaltung der deutschen Sprache.

4. Wir empfehlen, daß die in Gnadenthal angenommene Empfehlung (Par. 6) dahin erweitert werde, daß man dem Komitee für Vereinheitlichung der Lehrprogramme finanziell eine längere Zusammenkunft durch materielle Unterstützung ermögliche.

5. Wir ersuchen die Konferenz uns zu bevollmächtigen, einen Versuch der Vereinigung mit der Brüdergemeinde zu machen mit dem Ziel, in Zukunft eine gemeinsame Behörde zwecks Förderung des Erziehungswesens in unserem Volke zu schaffen.

D. Pätkau, Rosthern, P. Schäfer, Gretna.

Diese Empfehlungen werden alle angenommen.

Resolution. DieKonferenz hört auch mit Interesse den ausführlichen und übersichtlichen Bericht über unsere Fortbildungsschulen von Lehrer D. H. Pätkau an. Auch hier erfreuliches Wachstum, wenn nicht so viel nach außen, dann doch erfreulicherweise nach innen. Jedoch liegen Pläne von Neubauten vor. Alles das begrüßt die Konferenz.

Wir wünschen auch unsern Fortbildungsschulen weiteres Wachstum und Gedeihen und ermutigen unsere Gemeinden, sich noch viel tatkräftiger hinter unsere Schulen zu stellen, damit jeder unserer jungen Männer und Jungfrauen Gelegenheit bekomme, eine von unseren Schulen zu besuchen.

Wahl eines Gliedes in dieses Komitee. Vorgeschlagen werden J. J. Nickel, Langham, Sask., und J. D. Adrian, Abbotsford, B.C. Da Br. J. J. Nickel glaubt nicht in diesem Komitee arbeiten zu können, wird J. D. Adrian in das Komitee gewählt.

Das Doppelquartett vom Bibel College dient mit einem russischen Liede.

Nach einer Pause von 5 Minuten erfolgt der Bericht über das Bibel College in Winnipeg. Zuvor erhält der Editor des „Mennonite", Br. J .J. Enns Gelegenheit, Grüße von den Brüdern Dr. C. G. Kaufmann und Walter H. Dyck, Newton, Kansas, an die Konferenz zu übermitteln. Die Konferenz dankt für dieselben und bittet Br. Enns, den erwähnten Brüdern unsere Gegengrüße zu übermitteln.

Es folgt der Bericht über das Bibel College von Br. J. J. Thießen. Der Herr hat auch für diese Arbeit Gnade gegeben. Die Schule begann mit 33 Studenten, später waren es 46.

Die finanzielle Unterstützung ließ zu wünschen übrig. Es konnten nicht alle Zahlungen gemacht werden. Die Schule hat Anerkennung bei andern mennonitischen Schulen und Colleges. Es konnte durch Gottes gnädige Führung ein Haus für das College gekauft werden.

Kassenbericht von J. Gerbrandt (Siehe unter „Berichte").

Dieser Bericht konnte aus Mangel an Zeit nicht von der Revisionskommission durchgesehen werden, deshalb bringt dieselbe folgenden Vorschlag ein. Die Konferenz bestimmt eine Person, welche die Bücher fachmännisch prüft, um dann den Befund ins Jahrbuch aufzunehmen.

Dieser Vorschlag wird angenommen und Br. D. A. Lepp, Saskatoon, wird gebeten, dieses zu tun.

Da die Zeit abgelaufen ist, kann diese Sache nicht abgeschlossen werden; sie soll aber in der nächsten Sitzung beendigt werden.

Die Sänger dienen noch mit einem Liede und Bruno Epp, Abbotsford, B.C., leitet im Schlußgebet.

Mittwoch, den 6. Juli — Dritter Konferenztag.

Br. G. J. Warkentin macht die Einleitung. Es wird das Lied gesungen: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. Br. Warkentin liest einen Teil des 57. Psalms und betet.

Protokoll.

Das Protokoll vom vorigen Tag wird vom Schreiber verlesen und mit einer kurzen Beifügung bezüglich der Armenkasse angenommen. Es sollte heißen, daß in Fällen, wo eine Gemeinde nicht stark genug ist für ihre Armen zu sorgen, sie sich auch an dieses Komitee um Hilfe wenden möchte.

Die Angelegenheit des Bibel College, die am 2. Tage nicht beendigt werden konnte, wurde wieder aufgenommen. Br. J. Gerbrand verliest das Budget des College, welches auf $17,000 gestellt ist.

Es folgt die Verlesung der Empfehlungen der College Board.

Empfehlungen der Collegeboard an die Konferenz.

Erstens, daß die Konferenz den Kauf des Hauses und des Grundstückes fürs Bibelcollege gut heißt.

Zweitens, daß die Collegeboard bevollmächtigt wird, die Summe von $24,000.00 in der Imperial Bank of Canada, Abteilung Saskatoon, zu borgen, um die Zahlung machen zu können.

Drittens, daß die Collegeboard beauftragt wird, selbst oder durch dazu in den Gemeinden bestimmte Kollekteure in den Gemeinden zu kollektieren, um die ganze Schuld, wenn möglich, in einem Jahr und nicht später als in zwei Jahren ganz zu bezahlen.

Viertens, daß vom Sekretär-Schatzmeister vorgestellte Budget für das Schuljahr 1949/50 anzunehmen.

Fünftens, zum Aufbringen des Budgets folgenden Modus anzunehmen:

a. Der Schatzmeister verlegt das Jahresbudget auf die Gliederzahl der Konferenz und berichtet jeder Gemeinde, wie hoch ihre Quote ist.

b. Das Aufbringen der Summe soll der einzelnen Gemeinde überlassen werden. Es mag durch Kollekten, spezielle Veranstaltungen, Auflagen oder sonstwie geschehen.

Sechstens, daß die starken Gemeinden, und Gemeinden, die von Jahr zu Jahr gute Ernten gehabt haben, daran denken möchten, daß es unter uns sehr arme Gruppen und Gemeinden gibt, die, trotzdem sie in den allgemeinen Plan eingeschlossen sind und ein warmes Herz für die religiöse Ausbildung unsrer Jugend haben, nicht in der Lage sein werden, sich voll finanziell am Unterhalt des College zu beteiligen, und darum über die Quote zahlen möchten, damit wir den finanziellen Verpflichtungen nachkommen können.

Siebentens, unser Schulwesen überhaupt und auch das Bibelcollege mit herzlicher Fürbitte zu unterstützen.

Bei der ersten Empfehlung beweisen die Delegaten mit Aufstehen, daß sie den Kauf des Gebäudes fürs Bibel College gutheißen.

Bezüglich der zweiten Empfehlung macht Br. J. P. Bückert, Gretna, den Vorschlag und J. N. Höppner, Altona, unterstützt ihn, daß die Collegeboard bevollmächtigt wird, die Summe von $24,000 in der Bank zu borgen, um die Gebäude zu bezahlen. Dieser Vorschlag auch all die andern Empfehlungen werden von der Konferenz angenommen. Der Vorsitzende spricht seine Freude darüber aus, daß der Herr Gnade gegeben hat für diese Erweiterung der Arbeit auf diesem Gebiete. Wenn auch die Beteiligung an der Sache nicht allseitig ist, so haben wir doch viel Ursache zur Dankbarkeit. Der Dank findet seinen Ausdruck in den Worten des 95. Psalms, welcher vom Vorsitzenden verlesen wird. Darauf singt das College-Oktett ein Lied: Jauchzet dem Herrn. Der Prinzipal des College, Br. Arnold Regier, macht noch einige ermunternde Bemerkungen bezüglich der Sache. Er macht darauf aufmerksam, daß man nicht so viel in die Tiefe, d.h. auf die Schwierigkeiten sehen möchte, sondern vielmehr die Augen emporheben zu den Bergen, von wannen uns Hilfe kommt.

Wahl in die Collegeboard.

Die ausscheidenden Brüder: P. W .Dyck, J. J. Thießen, Wilhelm Enns und P. A. Rempel werden wieder für einen weitern Termin gewählt. Es wird darauf hingewiesen, daß dieses Komitee nicht mehr: Komitee für die höhere Bibelschule heißt, sondern Komitee für das Bibelcollege.

Es folgt die Resolution zum Bericht über das Bibel College, welche von der Konferenz angenommen wird.

Resolution.

Br. J. J. Thießen berichtet über das jüngste Kind unserer canadischen Konferenz — das Bibelcollege in Winnipeg. Trotz seines jugendlichen Alters hat dieses jüngste Kind unserer Konferenz schon nennenswerte Fortschritte gemacht.

Aus dem Bericht des Vorsitzenden der Collegeboard ersehen wir, daß dieses Wachstum nicht so selbstverständlich war. Es hat Kämpfe gekostet und zähes Festhalten an dem gesteckten Ziel. Die Gemeinden, von denen manche musterhaft ihre Quote gezahlt haben, mußten im großen und ganzen wieder und wieder ermutigt und ermahnt werden, die von ihnen treffenden Gelder einzusenden.

Wir danken der Board, besonders dem Vorsitzenden derselben, Br. J. J. Thießen, daß man nicht müde geworden ist, wieder und wieder zu mahnen und zu bitten. Wir danken auch dem Sekretär-Schatzmeister, Br. Jakob Gerbrandt für seine Arbeit, für den klaren Finanzbericht und für alles, was sonst mit seinem verantwortlichen Amt als Sekretär-Schatzmeister der College Board verbunden ist. Wir danken auch den Lehrern für ihre treue Arbeit, die sie auch im Laufe des verflossenen Schuljahres getan haben.

Bei dieser Gelegenheit danken wir auch dem Oktett des Bibelcollege, das uns in den Konferenztagen mit seinen Liedern erfreut und erbaut hat.

Wir glauben, daß unsere Konferenz, resp. unsere Gemeinschaft diese Schule braucht. Daher wollen wir uns als Konferenz und auch als einzelne Gemeinden mehr und mehr hinter diese Schule stellen.

Wir Delegaten verpflichten uns, daheim noch mehr für die Sache einzutreten. Besonders wollen wir dafür sorgen, daß die Auflagen voll einkollektiert und an den Kassenwart Br. Jakob Gerbrandt, 506 — 4th Ave. N., Saskatoon, eingeschickt werden. Der Herr wolle uns in diesem großen Werk helfen.

Br. Thießen dankt der Konferenz für das Verständnis, das sie der Sache des Bibelcollege entgegengebracht hat.

Der Chor von Yarrow dient mit einem Lied.

Es folgt das **dritte Referat:** Die wartende Gemeinde wirkt für den Herrn, von J. D. Adrian, Abbotsford, B. C. Er betont, es ist Erntezeit im Reiche Gottes. Menschenherzen sind bereit, den Herrn anzunehmen. Darum gilt es zu wirken. Dieses geschieht durch Gebet, Verkündigung der frohen Botschaft, Zeugen und Dienen.

Die Resolution zum Referat wird verlesen:

Die Konferenz dankt dem Referenten für die treffliche Ausführungen in seiner Arbeit. Es ist zeitgemäß und höchst notwendig, daß unsere Gemeinden eine entschiedene Stellung für den Herrn einnehmen, denn die Gegenwart ist eine Zeit ernster und tiefgehender Scheidung.

Jede Arbeit erfordert Kraft, dieselbe erfolgreich tun zu können. Doch auf dem Gebiet der Arbeit im Weinberge des Herrn sind menschliche Kraft und Bemühungen nutzlos. „Ohne mich könnt ihr nichts tun," ermahnt der Herr die Arbeiter. Trefflich führte der Referent aus, daß jeder auf diese Kraft von oben angewiesen ist, und zeigte uns auch, wie wir in den Besitz dieser Kraft gelangen können.

1. Die Gemeinde kann nur dann für den Herrn wirken, wenn sie mit ihm im **Gebet** in engste Verbindung tritt; also es muß eine betende Gemeinde sein.
2. Aber die Gemeinde muß auch eine **zeugende** Gemeinde sein. Schon im natürlichen Leben zeigt es sich immer wieder, daß ein klares Bekenntnis seiner inneren Einstellung sich wohltuend auswirkt.
3. Doch als wichtigster Faktor in dieser Sache wurde die aktive Betätigung in der Reichsgottes-Arbeit hervorgehoben. Die Gemeinde muß eine **dienende** Gemeinde werden. Der Herr wolle jeder Gemeinde Kraft von oben geben, den zugeschriebenen Dienst treu zu verrichten.

Die Konferenz nimmt dieselbe an.

Wahl der Konferenzbeamten.

Auf Vorschlag des Nomiationskomitees wird die Konferenzleitung in ihrem gegenwärtigen Bestande wieder gewählt.

Bericht der Canadian Mennonite Board of Colonization.

Der Vorsitzer der Board, Br. J. J. Thießen berichtet. Er be-

richtet, daß bis heute 4926 Immigranten in Canada einwänderten. Allgemein schicken sie sich gut in die hiesigen Verhältnisse. Es steht die Herüberbringung einer Gruppe von 2000 Personen in Aussicht, wenn genug Applikanten zu finden sind. Die Einwanderung in die Staaten geschieht nur in kleinem Maßstab. In Südamerika ist den Einwanderern die Reiseschuld bis auf $86.00 pro erwachsene Person und Kinder $43.00 vom M.C.C. gestrichen worden. Es ist unmöglich für Reichsdeutsche nach Canada zu kommen. Die Boardsteuer ist nicht von allen eingekommen. Die Gemeinden werden aufgemuntert dieselbe einzuschicken.

Empfehlungen der Board.

1. Die Sache der Einwanderung und Unterbringung der Flüchtlinge auch weiter mit der Fürbitte, mit moralischer und finanzieller Hilfe zu unterstützen.

2. In den Gemeinden dahin zu wirken, daß noch mehr Farmer sich mit Applikationen für die Flüchtlinge einsetzen, die keine nahen Verwandten in Canada haben .

3. Daß die Konferenzen die Boardauflage auch für das kommende Jahr in ihr Budget aufnehmen.

4. Die provinzialen Komitees bei der Lösung des Problems mit den Nervenkranken zu unterstützen.

J. J. Thießen.

Diese Empfehlungen werden alle, wie verlesen, angenommen.

Resolution zur Boardsache.

Die Canadian Mennonite Board of Colonization hat ein verhältnißmäßig kurzes Leben hinter sich, doch ist dieses ein Leben von sehr reger Aktivität gewesen. Große körperliche, geistige und geistliche Anstrengungen von seiten der Arbeiter der Board haben im Glauben mit Gottes Hilfe ein gewaltiges Werk überwältigt. Wie vielseitig ist doch ihre Arbeit. Wie notwendig!

Wir alle und viele andere mehr haben so oder anders direkt und indirekt den Segen dieses Bemühens genießen dürfen.

Diese Tatsachen ins Auge fassend, kommen wir mit dankerfülltem Herzen vor Gott für seinen Beistand und Segen, welche er in reichem Maße dieser Organisation in der Zeit ihres Bestehens hat zuteil werden lassen.

Wir gedenken derer, die ihre Kraft der Sache ihres Volkes gewidmet haben und heute nicht mehr unter den Lebenden sind, und wir danken dem gegenwärtigen Vorsitzenden der Board, Br. J. J. Thießen, und seinen Gehilfen für ihre unermüdliche Arbeit in der Board und beten um des Herrn weitere Führung, seinen Segen und Beistand.

Nachmittag.

Einleitung von J. H. Enns, Winnipeg. Lied: Ich bete an die Macht der Liebe, Lesen 1. Kor. 13 und Gebet.

Wahl in die Board.

Es wird von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß Alberta und Britisch Columbien garnicht in der Board vertreten sind. Aus dem Grunde wird ein Umwahl der ganzen Board, soweit unsre Konferenz in Betracht kommt, vorgeschlagen. Dieselbe wird von der Konferenz durchgeführt. Von dem Nominationskomitee werden 13 Personen nominiert, aus welchen 7 gewählt werden sollen und wenigstens ein Vertreter aus jeder Provinz. Gewählt werden folgende Personen:

J. J. Thießen, H. Fransen, J. N. Höppner, Jakob Gerbrandt, P. W. Dyck, H. M. Epp, H. J. Janzen.

Die andern Kandidaten mit weniger Stimmen werden als Stellvertreter bestimmt, die eingeladen werden dürfen zu den Sitzungen, wenn Mitglieder nicht zu denselben kommen können. Es sind dieses:

Wm. Martens, J. G. Rempel, Jakob Klassen, J. H. Klassen, J. Funk und H. T. Klaassen.

Da Br. Wm. Hildebrand gesundheitshalber aus der Board ausscheidet, spricht die Konferenz ihm ihren Dank aus für seine Dienste in der Board.

Bericht des Statistikers und des Komitees für Lehre und Wandel. Von Benjamin Ewert. — Es hat auch auf diesem Gebiete manches getan werden können. Es wirkt sich aber immer störend für die Arbeit aus, daß keine Mittel zur Verfügung stehen, etwas zu unternehmen. Da das Komitee keinen Buchhandel betreiben will, wird beschlossen, daß es seine Schriften an unsre mennonitischen Buchgeschäfte senden möchte. Besonders denken wir an den Konferenzbuchhandel in Rosthern. Den Buchhandlungen steht es frei diese Schriften nach ihren Preisen zu verkaufen und dann daraus die Unkosten des Druckens derselben zu decken.

Es wird erwähnt, daß ein Bedürfnis nach deutschen Predigtbüchern da ist. Es wird beschlossen, wenn möglich, ein solches zu schaffen. Predigerbrüder werden gebeten, kurze Predigten, welche sich für solch ein Buch eignen könnten, an das Komitee für Lehre und Wandel einzusenden.

Wahl in das Komitee für Lehre und Wandel.

D. D. Klassens Zeit ist abgelaufen. Vorgeschlagen werden D. D. Klassen, Homewood, und J. M. Pauls, Morden, Man. Letztrer wird in dieses Komitee gewählt. —

Der Chor von Yarrow, B. C., dient wieder mit einem Liede.

Es folgt der Bericht des Konferenzkassenführers H. T. Klaassen:

Konferenzkasse:

Gesamteinnahme mit Kassenbestand vom vorigen Jahr	$ 1404.22
Ausgaben	1618.19
Defizit	213.97

Seelsorgekasse:

Gesamteinnahmen mit Kassenbestand vom vorigen Jahr	$ 5684.46
Ausgaben	4819.07
Kassenbestand	865.39
Geliehen an die Konferenzkasse	213.97
Bleibt in Kasse	651.42

Die Konferenz beschließt, das Defizit in der Konferenzkasse aus der Seelsorgekasse zu decken.

Es wird beschlossen, daß der Konferenzvorstand eine den Bedürfnissen entsprechende Auflage für die Konferenzkasse macht.

Bezüglich der Seelsorgekasse wird beschlossen, daß dieselbe weiter bestehen soll. Die Gemeinden werden gebeten, an einem Sonntag im September eine Kollekte für diese Kasse zu heben und sie an H. T. Klaassen, Laird, Sask., einzusenden. Nach Aussage eines Bruders trägt Ält. J. H. Janzen schwer an dem Gedanken, daß er der Konferenz $250.00 schuldet, welche ihm seinerzeit zum Druck seines Predigtbuches vorgestreckt wurden. Nach einer kurzen Besprechung wird der Konferenzschreiber beauftragt, Br. Janzen zu schreiben, daß er der Konferenz kein Geld schuldet.

Wahl eines Gliedes ins Programmkomitee.

Br. P. Bückerts Zeit ist abgelaufen. Nominiert werden J. P. Bückert und J. A. Dyck, Niagara-on-the-Lake. J. A. Dyck wird auf drei Jahre als Glied ins Programmkomitee gewählt.

Ortsbestimmung für die nächste Konferenz.

Die Rosenorter Gemeinde ladet die Konferenz nach Rosthern, Sask., ein. Die Einladung wird angenommen.

Radioandachten.

Es wird auf das Bedürfnis nach deutschen Andachten durchs Radio hingewiesen, besonders für alte Personen und solche, die abseits wohnen. Die Konferenz empfiehlt dieselben und verweist dieses an die provinzialen Konferenzen.

Kirchliche Festtage.

Die Frage wird gestellt, wie wir zu unsern kirchlichen Festtagen, wie Himmelfahrt und Heil'ge drei-Könige, stehen. Die Konferenz tut den Ausspruch: Wir stehen zu diesen Festen, überlassen aber die Regelung der Frage jeder Gemeinde für sich.

Die Konferenz läßt eine kurze Pause eintreten, während welcher der Chor mit einem Liede dient.

Westliches Hilfskomitee.

Es wird ein von Br. B. B. Janz eingesandter **Bericht über die Arbeit des Westlichen Hilfskomitees** von Br. J. J. Thießen ver-

lesen. Der Bericht zeigt, was getan worden ist, und weist auf weitere Bedürfnisse hin. Ein verlesener Brief und ein kurzer Bericht von Wm. Enns Winkler, Man., welcher kürzlich von Paraguay gekommen ist, zeigen, daß die Lage dort doch überaus schwer ist. Zu diesen Berichten wird folgende **Resolution** verlesen und angenommen.

„Sie werden kommen vom Morgen und Abend, Mittag und Mitternacht und mit Abram, Isaak und Jakob zu Tische sitzen. Im gewissen Sinn ist das Resultat der „Nothilfe" ein Sitzen zu Tische so vieler, die vom Norden und Süden, Osten und Westen ihr Brot und Obdach in diesem so großen und schönen Lande und auch in Süd-Amerika gefunden haben; auch in andern Ländern ist ihnen auf wunderbare Weise geholfen worden.

Hat auch das Interesse der Mennoniten während der ganzen Zeit ihres Bestehens, je so einen großen Umkreis erfaßt? Haben sie je solch eine Arbeit auf dieser Linie tun können? Ist es nicht ein großartiges Werk, das sie trotz ihres beständigen Wanderns in den letzten Jahren haben verrichten dürfen, so weit es mit Gottes Hilfe in ihren Kräften stand?

Wir demütigen uns tief mit dankbarem Herzen und bitten um weitere Kraft von oben und um Willigkeit, die Sache der Nothilfe hüben und drüben zu seiner Ehre und zum Segen der Armen und Elenden weiter führen zu helfen.

Die Konferenz gedenkt auch unserer Arbeiter in Europa und Südamerika, ob sie nun heute im Felde stehen oder daheim auf Urlaub sind. Wir grüßen sie alle herzlich und wünschen ihnen Gottes Segen und Beistand."

Es wird ferner die Frage gestellt, ob die Konferenz nicht einen Feldsekretär brauche. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß der Schreiber der Konferenz H. T. Klaassen die Gemeinden bereisen möchte.

Zeit der Abhaltung der Konferenz.

Soll dieselbe geändert werden? Die Konferenz beschließt, daß die Zeit einstweilen gehalten wird wie bisher.

Ein Brief von W. F. Unruh wird verlesen, in dem er aufmerksam macht auf ein Bestreben, ganz Amerika für Christus zu gewinnen. Er fordert unsre Konferenz auf auch mitzuhelfen, dieses Ziel zu erreichen. Das Schreiben wird zur Kenntnis genommen.

Der Vorsitzer macht bekannt, daß die Jugendorganisation die Herausgabe des Jugendblattes von nun an selbst übernimmt. Die Konferenz nimmt dieses mit Dank an.

Wahl ins Westliche Hilfskomitee.

J. J. Thießen und J. Gerbrandt werden in dieses Komitee gewählt.

Viertes Referat: Die wartende Gemeinde freut sich auf sein Kommen. J. G. Rempel, Rosthern. Nach Absingen der Strophe von der Ver-

sammlung: „Der Herr bricht ein um Mitternacht“ schildert der Referent, wie diese Freude auf Jesu Kommen sich auf verschiedene Art auswirkt, alle aber bewegt und beeinflußt sie. Aber auch hier ist die Mahnung zur Nüchternheit angebracht. Das Referat klingt aus in den Worten: Komm, Herr Jesu, ja komme bald.

Anschließend singt die Konferenz stehend zwei Verse aus dem Lied: Wenn der Heiland, wenn der Heiland als König erscheint.

Die Resolution zum Referat wird verlesen.

Mit einem einfachen Bilde aus dem täglichen Leben zeigt der Referent klar, worin die Freude auf das Kommen des Herrn besteht. Doch deutet er warnend darauf hin, daß ungesunde Erscheinungen in diesem Warten auf den Herrn von Russelliten, Adventisten und ähnlichen Strömungen mit großem Erfolg ausgebeutet werden, und daß ihre Reihen sich mehr und mehr füllen.

Die Konferenz dankt dem Referenten für die klare Ausführung. Möge der Herr uns allen eine gesunde christliche Einstellung im Warten auf das Kommen des Herrn schenken.

Es folgt weiter der **Bericht des Resolutionskomitees** von J. G. Rempel. Derselbe lautet wie folgt:

Bericht des Resolutionskomitees.

Zum erstenmal in ihrer Geschichte fand die Konferenz der Mennoniten in Canada in der Provinz Britisch Columbia und zwar im fruchtbaren Frasertal statt. Die hohen Berge und das fruchtbare Tal haben unsere Blicke immer wieder zum Geber aller guten und vollkommenen Gaben gerichtet, der uns von den Bergen grüßt als der majestätische allmächtige Gott und in der Fruchtbarkeit des Tales uns besonders die Güte und Liebe unseres himmlischen Vaters zeigt.

Als Konferenz beugen wir uns am Schluß dieser Sitzung vor diesem großen Gott und beten ihn an. In gleicher Zeit sind wir tief gerührt von der Fürsorge des himmlischen Vaters, wie er sich auch in diesen Konferenztagen offenbart hat.

Unsere Augen wenden sich dann unsern Gastgebern zu. Wie hat man in diesen Tagen so liebevoll für uns gesorgt! Wir denken an die Bewirtung, an der nicht nur die Ortsgemeinde, sondern auch die umliegenden Gemeinden der Britisch Columbia Konferenz so musterhaft beteiligt waren. Wir denken an die vielen Chöre, die uns in diesen Tagen mit erbaulichen Liedern gedient haben; denken an die vielen Blumensträuße und Guirlanden, womit liebende Hände die Kirche geschmückt haben; denken an die Häuser, wo wir liebevolle Aufnahme fanden. Wahrlich, uns ist in diesen Tagen viel, viel Freundlichkeit erwiesen worden. Allen Gastgebern rufen wir ein herzliches Dankeschön! und ein vergelts Gott! zu.

Wenn wir an die Konferenz selbst denken, so wird uns da zu allererst bewußt, wie wir sie so in Ruhe und Frieden abhalten durften. Wir danken Gott dafür. Wir danken aber auch unserer Konferenzleitung für die sachliche und geschickte Leitung der Konferenzsitzungen,

danken allen Berichterstattern, Referenten und überhaupt allen, die zum Erfolg dieser Konferenz in irgendeiner Weise beigetragen haben.

Wir begrüßen es, daß unsere Äußere Mission in der Person des Missionars John Thießen von unserm Missionsfelde in Indien vertreten war; daß Ältester J. M. Regier, Hillsboro, Kansas, Vorsitzender des Komitees für Innere Mission der Allgemeinen Konferenz, diese Mission hier vertrat; Ältester Peter J. Dyck vom M.C.C. vertrat diese große Mennonitenmission auf dieser Konferenz. Ältester Bruno Enß, der nicht so lange zurück aus Europa herübergekommen ist und die nach Paraguay ausgewanderten Mennoniten vertrat, durfte als Gast in unserer Mitte weilen.

Wir danken überhaupt, daß diese Konferenz so zahlreich von Delegaten und Gästen besucht werden konnte. Wir fahren mit schönen Eindrücken heim. Aber dabei wollen wir es nicht bewenden lassen. Wir fahren heim mit den entschiedenen Vorsätzen, die Beschlüsse der Konferenz nun auch praktisch in die Tat umzusetzen. Dazu verhelfe uns der Herr in seiner Gnade und in seiner Liebe. „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir!" so spricht der Herr, der da ist und der da war und der da kommt.

Br. H. M. Epp, Vorsitzender der B. C. Konferenz, erwidert kurz darauf und drückt seine Freude und seiner und der Gemeinden Dank aus dafür, daß die Konferenz in Britisch Columbien hat abgehalten werden können.

Schluß.

Br. J. J. Thießen schließt die Konferenz, indem er den Wunsch ausdrückt, daß der Herr die in diesen Tagen getane Arbeit segnen möchte. Er ruft den scheidenden Delegaten und Besuchern Hebr. 10, 39 zu: Wir aber gehören nicht zu denen, die da weichen und verdammt werden, sondern zu denen, die da glauben und die Seele erretten. Darauf leitet Br. Thießen im Gebet. Die Versammlung singt Lied Nr. 543, worauf als letztes der Segen gesprochen wird.

Abendsitzung.

Diese war dem Hilfswerke gewidmet. Der Leiter der Konferenz eröffnete den Abend mit Lied und Gebet. Hierauf stellte er die lieben Geschwister Peter und Frieda Dyck der Versammlung näher vor. Er wies daraufhin, daß Br. Dyck acht Jahre im Dienste der Betreuung der heimatlosen und vom Kriege schwer betroffenen Menschen gestanden hat. Seine Gattin ist sieben Jahre in Übersee mit ihm tätig gewesen. Der Redner weist darauf hin, daß diese Jahre die besten im Leben der Geschwister waren.

Hierauf fordert er Schwester Dyck auf zur Versammlung zu sprechen. Sie macht Mitteilungen aus der Arbeit in Deutschland und geht in besondrer Weise auf ihre Erfahrungen im Zusammenhang mit der Herüberbringung der Flüchtlinge nach Paraguay und Uruguay ein.

Br. Peter Dyck spricht seine Freude darüber aus, daß er an den Konferenztagessitzungen teilnehmen durfte. In besonderer Weise dankt er der Konferenz, die ihn seiner Zeit zum Ältesten berief und somit die Seelsorge an den heimatlosen Geschwistern erleichterte. Jetzt folgte ein ausführlicher Bericht über die Arbeit des M.C.C. im allgemeinen und die Rettung und Übersiedlung der Flüchtlinge nach S. Amerika, den Vereinigten Staaten und Canada im besonderen. Er warnt vor übereilter Kritik an der Arbeit in Paraguay. Es bleibt dabei, daß die offene Tür in S. Amerika als eine Gebetserhörung angesehen werden muß. Die Leute, die dorthin verbracht wurden, hatten keine Gelegenheit nach Canada zu kommen.

Durch den gezeigten Film wurde das Gesagte ergänzt und bekräftigt.

Die Kollekte fürs Hilfswerk ergab $372.16 und wurde der provinzialen Hilfskasse zur Weiterbeförderung übergeben. Der Konferenzleiter sprach das Schlußgebet und den Segen, und somit kam die 47. Konferenz der Mennoniten Canadas zu einem segensreichen Abschluß. Dem Herrn sei Lob, Preis, Ehre und Anbetung für alle Segnungen!

J. J. Thießen, Vorsitzender
H. T. Klaassen, Schreiber.

Protokoll

der Geschäftssitzung der Missionsvereine auf der Allgemeinen Konferenz am Nachmittage des 4. Juli 1949.

Zur Einleitung wird das Konferenzlied: „Die Sach' ist dein" gesungen, und Frau Meta Bahnmann, Vorsitzende, verliest den 103. Psalm und betet.

Zuerst wird das Protokoll der vorjährigen Frauenversammlung auf der Allgemeinen Konferenz, die in Gnadenthal stattfand, verlesen und angenommen.

Aus dem Protokoll geht folgende Frage hervor:

a) Es wurde auf der Manitobaer Konferenz beschlossen, 130 Exemplare Unseres Missionsblattes auf ein Jahr an die Schwestern in Paraguay zu schicken.

b) Dieses beträgt $65.00 (50c per Exemplar per Jahr), wovon noch nur $29.00 bezahlt sind, also noch $36.00 schuldig sind. Nach einer Besprechung schlägt Frau Warkentin, Yarrow, vor, eine Kollekte zu heben, um diese Schuld zu decken. Frau J. C. Friesen, Rosthern, unterstützt den Vorschlag, der darauf angenommen wird. Die Kollekte wird während des Singens eines Liedes gehoben, sie beträgt $39.50.

Hierauf werden zwei Briefe, einer von der Editorin „Unseres Missionsblattes" und der andere von der Vorsitzenden der Missionsvereine in Ontario vorgelesen.

Aus dem letzteren geht hervor, daß Ontario sich entschlossen hat, ein Krankenhaus in Volendam in Paraguay zu unterstützen. Sie regt an, daß die anderen Provinzen sich auch je ein Krankenhaus übernehmen möchten .Hierauf wird Herr Peter Dyck, M.C.C.-Arbeiter, aus der Versammlung in der Kirche herausgefordert und gebeten ins Zelt zu kommen, um den Schwestern Auskunft zu geben, wie viele Krankenhäuser in Paraguay sind und wie es sich mit denselben verhält.

Er erzählt, daß Fernheim im Chaco ein Krankenhaus hat und von Dr. Tavonius und Dr. Wägeler bedient wird. Von diesem Zentrum wird auch die Ansiedlung Neuland bedient.

Andere Krankenhäuser, die der Unterstützung sehr notwendig bedürfen, sind in Menno, Friesland und Volendam. Das letztere wird von Dr. und Mrs. Stollfahrt (beide Ärzte) bedient.

Frau Schäfer, Gretna, macht darauf den Vorschlag, daß jede Provinz entweder allein oder mit einer andern Provinz zusammen ein Krankenhaus unterstützen sollte.

Die Schwestern von Britisch Columbien bestimmen, daß sie sich das Krankenhaus in Fernheim wählen zu unterstützen.

Ontario hatte sich schon Volendam gewählt, also bleiben noch Menno und Friesland.

In der Zwischenzeit, wo auf Herrn Peter Dyck gewartet wurde, um in dieser Sache Aufklärung zu geben, wurde Frau Willms, Saskatoon, gebeten, der Versammlung einen kurzen Überblick über die Arbeit des Vereins, der erst kürzlich zur Unterstützung des Junior College zu Rosthern gegründet wurde, zu geben. Alle Ex-Studenten des Colleges oder Mütter von Kindern, die die Schule besuchen, werden besonders eingeladen, diesem Verein beizutreten und wenn möglich in irgend einer Weise mitzuhelfen.

Dann ist noch die Frage des Mädchenheims in Vancouver. Frl. Tina Lehn, Vorsteherin desselben, legt der Versammlung vor, daß es unbedingt notwendig sei, das Heim zu vergrößern, damit alle mennonitischen Mädchen, die in der Stadt arbeiten, dort Unterkunft finden können und somit verhütet werde, daß sie sich in der Stadt verlieren. Die Versammlung findet jedoch, daß die Vergrößerung des Heimes ein zu großes Projekt für die Missionsvereine ist, und bittet Frl. Lehn diese Sache einem andern Zweig der Konferenz vorzulegen.

Die Versammlung schließt mit dem Singen des Liedes „Die Gnade sei mit allen."

Frau W. C. Friesen, Sekr.

Kassenbericht

Einnahmen

Kollekte am Nachmittag	$ 39.50
Kollekte am Abend	146.15
Totale Einnahme	185.65

Ausgaben

Schuld an „Unser Missionsblatt"	$ 36.00
Abgegeben an Frau Ens, Winkler, fürs Krankenhaus in Fernheim	100.00
Abgeschickt für Äußere Mission (Indien)	46.00
Ausgaben	182.00
Kassenbestand	3.65
	185.65

Protokoll

der Jugendsitzung auf der Konferenz in Greendale, B. C., am 5. Juli 1949.

Die Sitzung wird eröffnet vom stellvertretenden Vorsitzenden H. H. Epp, Waterloo, Ont., mit Ansagen des Liedes: „Mir nach spricht Christus unser Held." Er leitet im Gebet, verliest Joh. 15: 1—5; Joh. 12:26 und weist darauf hin, daß wir als Jugend die Anerkennung, die uns gegenüber ausgesprochen worden ist, demütig annehmen, wissend, daß wir ohne den Herrn nichts tun können. Um den Herrn richtig dienen zu können, müssen wir ihm kindlich nachfolgen.

Delegaten. Es sind 48 Jugendvereine durch 37 Delegaten vertreten — Britisch Columbien 7, Alberta 5, Saskatchewan 7, Manitoba 16, Ontario 2.

David Schröder, der Leiter des M.C.C. freiwilligen Dienstes in Canada, berichtet über solchen Dienst in London, Brandon, Ninette und North Battleford, anschließend an 1. Joh. 3, 16—18. Es arbeiten 52 junge Leute während der Sommermonate in diesen Anstalten.

Das Protokoll der vorjährigen Sitzung wird verlesen und mit einer kleinen Veränderung angenommen.

H. H. Epp überliefert einen brieflichen Gruß vom Vorsitzenden G. Enns, der nicht zugegen sein kann. Es wird beschlossen, diesen Gruß zu erwidern. Das Oktett vom Bibel College in Winnipeg dient mit einem Liede. Der Vorsitzende verliest die Tagesordnung, um ein Bild über die Arbeit für den Abend zu geben.

1. Berichte aus den Provinzen.

(a) Britisch Columbien — von F. H. Epp, Mt. Lehman. Die Organisation besteht aus 13 Jugendvereinen. Ihre Arbeit ist in verschiedene Zweige verteilt: Jugendtreffen, Gesang, Sonntagsschul- und Sommerbibelschularbeit sind die Hauptzweige. In den lokalen Gemeinden betätigt die Jugend sich in Programmen, Radioprogrammen und im Verteilen von Traktaten.

(b) A l b e r t a — von A. B. Koop, Glenwood. Die Organisation ist für die Jugend in Alberta ein Band der Verbindung. Die wandernde Bibliothek trägt viel zur Vereinigung bei. Die Jugend beteiligt sich am Unterricht in den Sommerbibelschulen. Auch sind etliche im freiwilligen Dienst auf der Jugendfarm bei Rosthern. Ein Projektor leistet gute Dienste, um Vorträge klar vorzubringen. Jährlich werden Jugendtreffen abgehalten. Im Plane ist, Arbeit unter Duchoboren und Indianern zu übernehmen.

(c) S a s k a t c h e w a n — von Isaac Epp, Prince Albert. Die Mission in Saskatoon wird unterstützt, es wird ein Arbeiter unter

den Indianern angestellt und Sommerbibelschularbeit wird rege getan. Auch hat man im vorigen Herbst mit einer Radiomission begonnen, welche geschätzt wird. Auf der Farm bestehen Kinderheim und Invalidenheim. Die Farm bildet den Hintergrund der gesamten Arbeit.

(d) M a n i t o b a — von Paul Schäfer, Gretna. Viel ist auf dem Gebiet des Gesanges getan worden. Der Dirigent der M. J. O. hat die Gemeinden in der Provinz besucht, und Sängerfeste sind abgehalten worden. Auch werden Jugendtage abgehalten. Neulich hat man einen geeigneten Platz am Assiniboine Fluß käuflich erworben, und es wird in diesem Jahr das erste Jugendtreffen und auch ein Kindercamp abgehalten werden. Dieser Platz ist von einem mennonitischen Missionsverein gekauft worden und wird reichlich benutzt werden von der Jugendorganisation.

(e) O n t a r i o — von H. H. Epp, Waterloo. Die Organisation besteht aus 8 Jugendvereinen mit einer Mitgliedschaft von 500 Seelen. Verschiedene Betätigungen findet man in den lokalen Jugendvereinen: Jugendchor, Bibelklasse, Beisteuern von Mitteln zur Fortbildungsschule, M.C.C., Dirigentenkurse, und Bibelverteilung.

Die Berichte werden von der Jugendkonferenz dankend angenommen.

Es ist der Distrikt-Sekretär von der Bibelgesellschaft, Pred. J. A. Raymond Tingley von Vancouver erschienen, und ihm wird die Gelegenheit gegeben zu der Konferenz zu sprechen.

2. Finanzbericht.

Der Schreiber verliest den Finanzbericht der canadischen Jugendorganisation. Er zeigt, daß die totalen Einnahmen $332.16 und die Ausgaben $195.68 waren, und daß gegenwärtig $136.48 in der Kasse sind. Der Bericht wird angenommen.

3. Jugendblatt.

Es kommt das Jugendblatt „The Y.P. Messenger" zur Besprechung. Es ist dieses Blatt einst von der Konferenz in Beamsville, Ont., im Jahre 1946 ins Leben gerufen worden. Die erste Ausgabe wurde von dem Komitee für Innere Mission finanziert. Später ist der gegenwärtige Editor von der Konferenz gebeten worden weiter zu arbeiten. Das Blatt ist unterstützt worden durch Lesegelder und Kollekten. Eigentlich ist es die alleinige Verantwortung des Editors gewesen, es am Leben zu erhalten. Es wird vorgeschlagen von Heinrich Funk und unterstützt von A. B. Koop, daß das Jugendblatt als Projekt von der canadischen Jugendorganisation übernommen werde. Angenommen.

Vorgeschlagen von Gerhard Wiebe, unterstützt von N. N. Dyck, daß Isaac Epp als Editor weiter arbeite. Angenommen. Dem Editor haben Brüder in den verschiedenen Provinzen treulich zur Seite gestanden, und sind behilflich gewesen, indem sie in ihren Provinzen Material gesammelt haben. Vorgeschlagen von N. N. Dyck, unterstützt von Paul Schäfer, daß die provinzialen Organisationen ihre Hilfs-

editoren bestimmen. Angenommen. Die Versammlung spricht sich anerkennend aus über die Mitarbeit von J. P. Dyck, der den deutschen Teil des Blattes redigiert, und wünscht, daß er weiter arbeite. Auch einigt sich die Jugendkonferenz dahin, daß die provinzialen Mitarbeiter sich die Arbeit des Leserwerbens und der Erneuerung von Abonnements annehmen.

N. J. Kröker spricht einen herzlichen Dank aus über die Arbeit, die getan worden ist, das Blatt so zu gestalten, wie wir es heute haben. Es werden von verschiedenen Brüdern Wünsche geäußert in bezug auf das Blatt: Man wünscht, daß sich die Jugend mehr beteilige, daß sie originelles Material einschicke anstatt Nachdrücke aus anderen Blättern zu bringen, daß recht viel Bilder eingeschickt werden, daß der äußeren Mission mit Bildern, den Berichten und Artikeln auch mehr Raum gegeben werde, daß das Material in verschiedenen Abteilungen im Blatt gebracht werde usw.

4. Allgemeines Y.P.U. Budget.

Unsere canadische Jugendorganisation wird als canadischer Distrikt der Y.P.U. angesehen. Als solcher haben wir unserer Quote der Beiträge versucht nachzukommen. Weil wir aber in unseren Provinzen unsere eigenen Projekte haben, fällt es uns etwas schwer, jenen Verpflichtungen nachzukommen. Die Exekutive überläßt es den provinzialen Organisationen, wieviel sie von dem Budget 1948-49 und 1949-50 beisteuern wollen. Für weiterhin möchte die Exekutive unsere Möglichkeiten studieren und dann bestimmen, wieviel wir als canadischer Distrikt beitragen können zum Y.P.U. Budget. Die Konferenz ist für diesen Plan.

Der Vorsitzende stellt das canadische Budget vor:

5. Canadisches Budget.

1. Allgemeiner Fonds		
(a) Reiseunkosten der Exekutive	$ 300.00	
(b) Druckarbeit	50.00	
(c) Schreibereien	10.00	360.00
2. Das Jugendblatt		300.00
	Total	$660.00

Vorgeschlagen von D. M. Neufeld, unterstützt von Bruno Epp, obiges Budget anzunehmen. Angenommen.

Vorgeschlagen von N. N. Dyck, unterstützt von A. A. Teichröb, unser canadisches Budget separat zu halten von unserm Anteil am Y.P.U. Budget. Angenommen.

6. Wahlen.

Isaak Epp wird auf weitere drei Jahre par Akklamation gewählt.

7. Laufende Fragen.

Über das Titelblatt des Jugendblattes spricht man sich dahin aus, daß wir versuchen sollten es schöner zu gestalten. Es ist wiederholt

aufgefordert worden, originelle Zeichnungen an den Editor zu schicken, doch ohne Erfolg. Vorgeschlagen von Paul Schäfer, unterstützt von N. N. Dyck, daß ein Komitee, bestehend aus der Exekutive und Bruno Epp, gegenwärtig Winnipeg, ernannt werde, das die Sache studiere, die Mithilfe anderer heranziehe und etwas Konkretes ausarbeite für das Titelblatt. Angenommen. Es wird auch hervorgehoben, daß wir dem Komitee für Innere Mission einen Dank abstatten sollten für die Möglichkeit, das Blatt ins Leben gerufen zu haben. Es wird dieser Dank durch Aufstehen zum Ausdruck gebracht.

Das Oktett des Bibel College dient mit einem Liede.

Der Vorsitzende drückt seinen Dank aus dem Oktett gegenüber sowie auch den Jugendarbeitern, den Hilfseditoren, dem Editor und der Jugend von Britisch Columbien für ihr Dabeisein und Interesse.

Der Schreiber schließt sich dem an, was eben gesagt ist, und wünscht allen den Segen Gottes in der ferneren Arbeit.

Die Versammlung singt: „Zur Arbeit winkt mir mein Beruf", und mit einem Gebet vom Schreiber gesprochen, kommt die Sitzung zum Abschluß.

Isaac Epp, Schreiber.

Konferenzpredigt

Text: „Das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft." 1. Kor. 4, 20.

Im Herrn geliebte Konferenz:

Der liebe Gott hat es in seiner Gnade also geführt, daß wir nach Jahresfrist wieder zu einer Konferenztagung uns versammeln durften. Tage, Wochen und Monate haben wir uns auf diese Zusammenkunft gerüstet. Mit der Erledigung der Vorbereitungen, die mit der Einberufung und Abhaltung dieser Konferenz verbunden waren, wuchs in uns das Verlangen nach der Gemeinschaft mit unserm Herrn und mit einander.

Sonnabend durften wir als Predigerkonferenz zusammentreten und des Abends mit vielen Geschwistern im Herrn das heilige Abendmahl genießen. Gestern hatten wir den segensreichen Missionssonntag.

Unwillkürlich kommt einem im Laufe der Woche die Frage: „Was ist eigentlich Zweck und Ziel solcher Konferenz, die mit einer Unmasse von Kraftaufwand, Geldunkosten und Arbeit verbunden ist?" Die Antwort dürfte wohl sein: Der hohe Zweck dieser Konferenz ist die Förderung des Reiches Gottes in uns, um uns und durch uns, als einzelner Christ, einzelne Gemeinde, und als Konferenz, um immer mehr eine wartende Gemeinde zu werden.

Als der Herr Jesus seinerzeit von den Pharisäern gefragt wurde: „Wann kommt das Reich Gottes?" antwortete er ihnen: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden. Das Reich Gottes ist inwendig in euch."

In unserm Text stellt der Apostel den Satz auf: „Das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft." Selbstverständlich redet er hier nicht von dem Worte Gottes. Jedes Wort Gottes ist kräftig und mächtig, weil Gott Kraft und Leben ist. Im Propheten Jeremia lesen wir: „Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?" Im Hebräerbrief heißt es: „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert." Der Herr Jesus sagte zu den Juden: „Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben."

Wenn der Apostel sagt: „Das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in der Kraft", so redet er von menschlichen Worten. Er will damit sagen, daß wir es nicht bei den Worten und schönen Reden in unserm Christenleben bewenden lassen sollen, sondern das Reich Gottes fordert, daß man handelt und die biblischen Grundsätze in die Tat umsetzt.

Wir leben in einem wortreichen Zeitalter. Es wird viel gesprochen und geschrieben. Die Nationen, die Parteien, Freund und Feind überbieten sich im Wortemachen. Es werden viele Versammlungen abgehalten und auf diesen viele Beschlüsse gefaßt. So ist es aber nicht

nur in der Welt, auch in den Kirchen ist das der Fall. Aber mögen die Reden auch noch so schön sein, die Beschlüsse noch so kräftig lauten, fehlt die praktische Durchführung derselben, fehlt die Tat, so fallen wir unter das Urteil des Apostels: „Das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft."

Wir wollen in Nachstehendem kurz untersuchen, wie die Worte des Textes zur Anwendung kommen können:

1. In unserm persönlich Christenleben;
2. In unserm Gemeindeleben;
2. In unserm Konferenzleben.

I.

Das Reich Gottes kommt zu uns durch die Predigt des Evangeliums, durch die Verkündigung jener wunderbaren Lehre, daß Gott sich über die in Sünde gefallene Menschheit erbarmt und uns seinen eingeborenen Sohn geschenkt hat, der an unserer Statt das Gesetz erfüllt und für unsere Sünden sein Leben zur Sühne gegeben hat. Um Christi willen vergibt uns Gott nicht nur alle Schuld, sondern nimmt uns auch als seine Kinder an, die ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie es ihm gefällig ist. Als der Herr Jesus die siebzig Jünger aussandte, befahl er ihnen den Zuhörern zu sagen: „Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen." Ein Mensch tritt in das Reich Gottes ein, indem er diese Predigt von Christo dem Sünderheiland hört und durch den Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Heiland wiedergeboren wird zu einer neuen Hoffnung in Christo Jesu.

Wenn nun Paulus in unserm Text sagte: „Das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft," so erinnert er uns daran, daß das Reich Gottes etwas Inwendiges ist. Unser Katechismus antwortet auf die Frage: „Was ist das Reich Gottes, und worin bestehet dasselbe?" mit den Worten: „In dieser Zeit ist es in allen Gläubigen und bestehet in Gerechtigkeit, Friede, und Freude in dem heiligen Geist; nachmals aber ist es das ewige selige Leben bei Gott und allen Auserwählten." Durch den Glauben an den für alle Welt gestorbenen Heiland wird es gepflanzt, und der Glaube muß nun durch die Liebe tätig sein. Das Reich Gottes besteht nicht in schönen Reden allein, sondern vielmehr im Leben und auswendigem Beweisen. Der Apostel Paulus schreibt an die Kolosser: „Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in ihm und seid gewurzelt und erbauet in ihm und seid fest im Glauben, wie ihr gelehrt seid, und seid in demselbigen reichlich dankbar." (Kol. 2, 6—7)

Das Glaubensleben bewies sich als Kraft bei Abraham. Er war nicht nur bereit, seine Freundschaft und sein Vaterland zu verlassen, sondern auch seinen einzigen Sohn zu opfern. Der Apostel Paulus konnte kraft seines Glaubens ausrufen: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus." Als Kraft hat das Himmelreich sich bewiesen bei allen Märtyrern, die ihr Leben nicht geliebt haben bis an den Tod, und bei allen Kindern Gottes aller Tage, indem sie sich in

guten Werken übten, geduldig waren in Kreuz und Trübsal und fest glaubten und hofften auf ein Leben nach dem Tode.

In unserer Zeit verstehen es manche Menschen fromm und gottselig zu reden, aber aus Menschenfurcht scheuen sie sich das Wort Gottes zu leben und die Folgen getrost Gott zu überlassen. Wolle der liebe Gott uns Gnade schenken, damit wir als einzelne Christen unsern Glauben froh mit dem Munde bekennen, aber es auch nicht an Taten des Glaubens fehlen lassen, denn das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in der Tat.

II.

Wir gehen nun zum zweiten Teil über und sehen, wie das Wort des Textes in dem Gemeindeleben zur Anwendung kommen soll. Eine christliche Gemeinde ist eine Verbindung von gläubigen Menschen, die sich zusammengeschlossen haben zu gemeinsamem Gottesdienst und zur gegenseitigen Förderung auf dem Wege zum ewigen Leben. Die Gemeinde zu Korinth war vom Apostel Paulus gegründet und unterrichtet worden. Sie war reich an aller Lehre und in aller Erkenntnis. Aber nach seinem Weggang geriet das Gemeindeleben in Verfall. Freilich, an vielen Reden, gottseligen Worten und Versammlungen fehlte es nicht in Korinth, aber Irrlehrer trieben ungestraft ihr Wesen: Parteiwesen, Zank und Streit erregten die Gemüter, große Sünden wurden geduldet. Diese Lage bewog Paulus an die Gemeinde zu schreiben: „Ich will aber gar kürzlich zu euch kommen, so der Herr will, und erkennen nicht die Worte der Aufgeblasenen, sondern die Kraft. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in Kraft."

Lasset mich an dieser Stelle auf einige Punkte aufmerksam machen, wie bei uns sich das Gemeindeleben kräftig erweisen soll.

Die Hauptsache in der Gemeinde ist das Wort Gottes, welches gepredigt und gelehrt werden muß. Dieses geschieht in den Andachten, Bibelstunden, Sonntagsschulen, Bibelschulen u.s.w. Zum Predigen und Lehren kommt dann das heilige Abendmahl. Predigt der Verkündiger des Wortes Gottes nicht in allen Stücken das Wort Gottes rein und lauter, teilt er nicht recht Gesetz und Evangelium, sind seine Predigten nicht klar und einfach, so geht das geistliche Leben zurück und die Gemeinde krankt. Es fehlt an Kraft. Es kann sich unter solchen Umständen wiederholen, was wir Offenbarung Kapitel 3, 1ff lesen: „Ich weiß deine Werke, denn du hast den Namen, daß du lebest und bist tot. Werde wacker und stärke das Andere, das sterben will; denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott."

Die Hoffnung einer Gemeinde ist die Jugend. Erzieht sie keine gesunde Jugend, so hat sie den Todeskeim in ihrer Mitte. Die Jugend zu Christo zu führen und sie für die Arbeit im Reiche Gottes vorzubereiten, ist eine der vornehmsten Aufgaben der christlichen Gemeinde. Darum dürfen wir uns nicht scheuen, unsern Söhnen und Töchtern den ganzen Ernst der Nachfolge zu zeigen. Der Gedanke, daß

die Jugend keine Tugend hat, daß die Jugend sich austoben muß, ist unchristlich und unbiblisch. Der Heiland sagt: „Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet!" Man hat des öftern darauf hingewiesen, daß die Jugend geistlich „überfüttert" werden könnte. Auf unsere Verhältnisse trifft das kaum zu. Ich glaube, daß wir solchen Ausspruch nicht einmal in den Mund nehmen sollten. Ich bin davon überzeugt, daß trotz unsern Bemühungen in den Familien, Sonntags-, Bibel- und Fortbildungsschulen wir manche geistlich unterernährten jungen Leute haben. Man glaubt, daß die Nervenzusammenbrüche als Regel aus einer religiösen Ueberspanntheit kommen. Solcher Annahme müssen wir widersprechen. Tausende Kranke habe ich in den Hospitälern in den letzten 19 Jahren besuchen dürfen und eine größere Anzahl in Nervenheilanstalten. Diese haben mich eines andern belehrt. Ich bin berechtigt zu der Behauptung, daß mehr Kranke wegen geistlicher Unterernährung in die Anstalten kommen als deswegen, weil sie geistlich überfüttert sind. Soll es in unsern Gemeinden zu einem kraftvollen Christentum kommen, dann muß auch die Jugend Christo zugeführt und zum Wachstum in der Heiligung angeleitet werden. Dazu brauchen wir christlich mennonitische Heime, mennonitische Fortbildungsschulen und unser Bibel College.

Einer christlichen Gemeinde sind immer Heuchler beigemischt. Wie auch das beste Weizenfeld nicht rein ist von Unkraut, so ist auch die beste Gemeinde nicht rein von unwahren Gliedern. Wer sie sind, weiß Gott. Wo aber Gemeindeglieder als grobe Sünder offenbar werden, da soll die Gemeinde Kirchenzucht üben und das Böse nicht dulden. Es ist krankhaft, wenn sie, aus Furcht Glieder zu verlieren, die Sünder gewähren läßt. Paulus strafte es scharf an der Gemeinde zu Korinth ,daß sie den Blutschänder nicht in Zucht genommen hatte. Soll das Reich Gottes in unsern Gemeinden nicht in Worten, sondern in der Kraft sich offenbaren, so muß die Gemeindezucht zu ihrem Rechte kommen.

Eine christliche Gemeinde soll mithelfen, das Reich Gottes zu bauen in der Nähe und in der Ferne. Sie muß großes Interesse an der Mission offenbaren, die es mit der Seelenrettung zu tun hat. Der Missionssinn ist der Gradmesser der Gemeinde genannt worden. Jemand fragte Philipp Brucks, was er zuerst tun würde als Pastor einer verfallenen Gemeinde, die ihre Häuser verloren hatte, einen Pastor nicht unterhalten konnte, und innerlich zerrissen war durch Zank und Streit. Brucks dachte etwas nach und sagte darauf: „Ich würde die Leute zusammenholen und ihnen eine gewaltige Missionspredigt halten, und das beste Opfer haben für die Heidenmission. Es ist zu bedauern, daß in unsern Gemeinden es mancherorts so schwer geht mit dem Aufbringen der Mittel für Missionszwecke, Schulen, Relief u.s.w. Es scheint an der nötigen Kraft zu mangeln. Es fehlt an der herzlichen Gemeinschaft mit Gott, der den heiligen Geist gibt denen, die ihn darum bitten. Soll das Reich Gottes in unsern Gemeinden nicht in Worten, sondern in Kraft bestehen, so müssen wir Gott um den hei-

ligen Geist bitten, der der Geist der Kraft und der Stärke ist, damit er unser Vermögen stärke und vermehre.

III.

Betrachten wir nun drittens, wie das Wort des Apostels „Das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in Kraft“, in unserm Konferenzleben zur Anwendung kommen soll.

Die Konferenz der Mennoniten von Canada ist eine Verbindung von Gemeinden, die auf dem Grunde Jesus Christus stehen, die Bibel als Gottes Wort ansehen und nach diesem ihr Gemeindeleben organisieren. Das Ziel solchen Zusammenschlusses ist, sich gegenseitig zu helfen und sich zu stärken in rechter Lehre, gottseligem Leben und gemeinsam dahin zu wirken, daß das Reich unsres Heilandes ausgebreitet werde.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf zwei Schäden der Gegenwart aufmerksam machen, die schon manche christliche Gemeinde ruiniert haben und die auch uns bedrohen. Das sind die falsche Toleranz und der Modernismus mit dem Logentum.

In unserer Zeit bestrebt man sich vielerorts, die Christenheit, resp. die protestantische Christenheit, die in verschiedene Denominationen aufgeteilt ist, näher zusammenzubringen, oder sogar zu einer Körperschaft zu verschmelzen. Man sagt, Einigkeit macht stark. Und dieses Wort hat ja bis zu einem gewissen Grad seine Berechtigung, aber leider werden solche Verbindungen von Kirchengemeinschaften in vielen Fällen ohne innere Einigkeit geschlossen. Sie wirkten sich darum auch nicht zum Segen aus. Für diese große Vereinigung hat man in unsern Kreisen wenig Verständnis und Sinn. Es ist aber ein anderer Gedanke, der immer lauter vertreten wird. Man spricht von einer christlichen Toleranz. Alle Grenzen, die uns von andern Gemeinschaften trennen, sollen fallen. Unser Weinberg soll sein Gehege, seinen Zaun niederreißen und mit allen, die sich bei uns aufdrängen, Kompromisse machen. Das ist gewiß nicht richtig. Es führt dazu, daß unsere Jugend an unsern Gemeinden, an unsern Schulen, an unsern Einrichtungen vorbeigeht und die Richtung verliert. Jesaias ruft den Juden zu: „Ihr sollt nicht sagen: Bund. Dies Volk redet von nichts, denn Bund. Fürchtet ihr euch nicht also, wie sie tun, und laßt euch nicht grauen; sondern heiliget den Herrn Zebaoth, den laßt eure Furcht und Schrecken sein.“ Jes. 8, 12—13.

Wolle der Herr unsere Konferenz vor einer falschen Toleranz und Allianz bewahren und geben, daß wir auf der einen Seite ein herzliches Verlangen haben, uns mit andern Gotteskindern auf Grund der göttlichen Wahrheit zu verbinden, auf der andern Seite aber auch jede Verbindung meiden, bei der man Stücke der Wahrheit opfern muß, und daß wir bereit sind, wenn es sein muß, allein zu stehen. Um das zu können, muß Kraft in der Konferenz vorhanden sein.

Das andere Uebel ist das Logentum mit dem Modernismus. Ein Grund, warum der Modernismus in manchen protestantischen Kir-

chen fast ungehindert wuchert und sein Wesen treibt, ist dem Logentum zuzuschreiben. Unsere Konferenz hat immer gegen geheime Gesellschaft Stellung genommen und dieses Wesen ist weniger unter uns zu finden. Es sollte auch für die Zukunft fest bleiben, daß wir hier auf keine Kompromisse eingehen dürfen, wenn das Reich Gottes in Kraft sich offenbaren soll. Dem Modernismus mit seinem verwässerten Wesen und der Abschwächung göttlichen Ernstes in seiner Stellung zum ewigen Tod und ewigen Leben, mit seinem sozialen Evangelium lehnen wir ohne Kompromisse ab. Man mag uns altmodisch, konservativ, ungebildet und sonst wie bezeichnen, wir bleiben auf dem Grunde unsrer Väter, welche die ganze heilige Schrift als Gottes Wort ansahen und sich auf diesem Grunde bauten und erbauten. Nur auf diesem Grunde kann ein kraftvolles Christentum gebaut werden.

Hiermit möchte ich schließen. Wir haben gesehen, wie das Reich Gottes sich beweisen soll als Kraft in unserm persönlichen Christentum und im Gemeinde- und Konferenzleben. Da wir nun aus uns selbst keine Kraft haben, sondern unser eigenes Vermögen immer wieder Unvermögen ist, so lasset uns fleißig unsern himmlischen Vater um diese Kraft bitten, und er wird sie uns geben durch seinen heiligen Geist, um Jesu willen, und uns zurufen: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch; ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit."

J. J. Thießen.



Die Kirche in Greendale. Vor dem Zelt das Pastorat.

Referate

Des Predigers Treue im Darreichen der geistlichen Speise

Welcher ist aber nun ein treuer und kluger Knecht, den der Herr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe. Matth. 24, 45.

Im Mittelpunkt des mir gegebenen Themas steht das Wort „Treue". Wenn ich die Absicht des Programmkomitees richtig verstehe, dann soll diese Tugend, die heute in der Welt so rar geworden ist, betont werden und zwar, nicht nur im Leben und Wandel des Predigers, sondern, wie das Thema lautet: „Im Darreichen der geistlichen Speise."

Es hat dem lieben Gott gefallen, seinen Ratschluß, die Erlösung der gefallenen Menschheit nicht durch die Engel, sondern durch schwache Menschen zu verkündigen. So finden wir schon in uralter Zeit, daß Abraham den Namen des Herrn predigte. Ihm zur Seite stehen im alten Bunde eine Reihe Propheten und Psalmsänger. Im neuen Testament sind es vornehmlich die Apostel, dann die Kirchenväter, die Führer der Reformation, mit den Predigern bis auf unsere Zeit. Wohl die meisten von diesen stehen vor uns als ein Ideal, und vielleicht haben wir manchmal gewünscht, ihnen gleich zu sein. Aber auch sie waren Menschen, die mit Mängeln und Schwachheiten mehr oder weniger behaftet waren. Wir denken an den Propheten Jeremia. Beim Lesen der ersten 19 Kapitel seines Buches sind wir überzeugt, daß dieser Mann erfüllt gewesen sein muß mit einem großen Mut Menschen gegenüber und einer besonderen Treue gegen Gott. Aber da finden wir im 20. Kapitel, daß er in die Klage ausbricht: „Herr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen." Oder wir denken an den schlagfertigen Petrus, der auf die Warnung des Herrn sagte: „Und wenn sie auch alle sich an dir ärgern, so will ich doch mich nimmer mehr an dir ärgern." Nach wenigen Stunden hören wir ihn den Herrn drei mal verleugnen. Dieses sind nur zwei von den vielen Beispielen, die von der Schwachheit und Untreue auch der besten Menschen zeugen. Ist es da zum Verwundern, wenn wir uns heute, im Bewußtsein unserer Schwachheit und Unterlassungen, zur Treue in der Wortverkündigung ermahnen?

Die im Anfang verlesene Schriftstelle vergleicht einen Prediger mit einem Knecht oder Haushalter, dem die Aufgabe und Verantwortung geworden ist dafür zu sorgen, daß das ganze Gesinde zu rechter Zeit mit Speise versorgt wird. Wir denken da beispielsweise an die große Verantwortung einer Person, die die Aufgabe hat, in einem Krankenhause, wo verschiedene Kranke sind und die

Bedürfnisse so sehr verschieden, dafür zu sorgen, daß ein jeder Patient die ihm entsprechende Nahrung bekommt. Jeder gewissenhafte Familienvater ist sich dessen bewußt, daß er verantwortlich ist für das leibliche Wohl seiner Angehörigen. Leider treffen wir ab und zu Leute, die der Meinung sind, daß ihre einzige Pflicht das Sorgen um Kleidung und Nahrung ist, und vergessen die weit höhere Aufgabe, das Sorgen um das geistliche Wohl ihrer Pflegebefohlenen. So ist's auch die vornehmste Pflicht eines Predigers, den ihm von Gott anvertrauten Seelen geistliche Speise zu bieten. Dieses geschieht auf zwei verschiedene Art und Weise: Einmal in der Wortverkündigung von der Kanzel und zweitens in der Seelsorge. Das erstere ist die weit leichtere Arbeit, weil der Prediger hier eine größere Zuhörerschaft hat, und wenn er nicht in jeder Predigt für alle etwas hat, so sind immer solche da, die da empfangen, wonach ihr Herz verlangt.

Nach Eph. Kap. 2, Vers 1 ist der Zustand des natürlichen Menschen tot durch Übertretung und Sünde. Und im 5. Kapitel heißt es: „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten." Das Wecken des Sünders dürfte die erste Stufe in der Wortverkündigung sein. Dabei muß die Stimme laut und klar sein, damit der Schläfer sie hört.

Wir wollen uns heute die Frage stellen: „Haben wir immer Gottes Wort so laut und klar verkündigt, daß die Zuhörer merkten, was gemeint war, oder waren wir zu schüchtern, in unsern Worten und Ausdrücken zu unklar, und die Zuhörer schliefen weiter? Ein Erlebnis aus meiner Kindheit hat mir oft das Vorhergesagte bestätigt Als Knabe schickte mich mein Vater zu meinen Großeltern, einen Auftrag zu erledigen. Es war an einem heißen Nachmittag. Ich trat ins Haus, es schien menschenleer zu sein. Beim Durchsuchen des Hauses entdeckte ich, daß zwei meiner Onkel in einer Stube schliefen. Ich rief nun im gedämpften Ton abwechselnd ihre Namen, aber vergebens, niemand regte sich. Endlich gab ich die Sache auf und kam unverrichteter Sache heim.

Ist der natürliche Mensch durch die Predigt des Wortes Gottes erweckt worden, dann ist es Aufgabe des Predigers ihn auf Christum zu weisen. Von Johannes lesen wir: Als er sah Jesum wandeln, sprach er zu seinen Jüngern: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt." Mit diesen wenigen, aber klaren Worten hatte Johannes den Herrn Jesus ins rechte Licht gestellt, und das Resultat dieses Zeugnisses war, daß die Jünger Johannes verließen und dem Herrn nachwandelten. Christus sollte das Zentrum einer jeden Predigt sein. Der Apostel Paulus schreibt an die Galater, daß Christus ihnen vor Augen gemalt worden ist, als wäre er unter ihnen gekreuzigt. Hat der Mensch einmal den Heiland erkannt und angenommen, dann muß ihm allmählich stärkere Speise dargereicht werden, um von Stufe zu Stufe dem großen Ebenbilde ähnlicher zu werden.

Unser Thema betont nun die Treue im Darreichen dieser Speise. Wir sagten schon vorher, daß die Treue heutzutage sehr selten geworden ist. Vergeblich suchen oft Großbesitzer, Staatsmänner, Politiker und andere nach einem Menschen, der diese Tugend besitzt. In fesselnden Geschichtenbüchern oder auch ab und zu in der Tageszeitung werden Personen genannt, die in Wahrheit treu sind. Will man aber mehr als nur einzelne treue Menschen sehen oder einen Beweis ihrer Treue haben, dann schlage man die Bibel auf, und man wird eine Reihe von treuen Glaubenshelden finden, wie sie kein anderes Buch aufweisen kann.

Was bedeutet nun das Wort „Treue"? Darauf antwortet ein Bibelausleger wie folgt: Treu heißt der, dem man vertrauen kann, weil seine Güte sich als etwas Dauerhaftes erprobt hat; treu ist aber auch, wer solches Vertrauen zum andern hat und beweist. Suchen wir unter all' denen, die auf dieser Erde wandelten, nach einem, der nach allen Seiten, durch sein ganzes Leben treu war, so fällt unser Auge auf den Herrn Jesus, von dem wir in Hebr. 2, 17 lesen, daß er ein treuer Hoherpriester war. Er vertraute seinem himmlischen Vater in allen Stücken, so daß die heilige Schrift von ihm sagt: Er war gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Die Bibel schildert uns viele Begebenheiten aus seinen Erdentagen, die seine Treue zum Vater, so wie auch zu uns Menschen schildern. Aus den vielen sei hier nur eine erwähnt. Jesus nennt sich den guten Hirten. Dürften wir ihn hier nicht den treuen Hirten nennen? Er zeigt hier sein Verhältnis zu den Schafen, das einzig und allein auf das Wohl der Schafe gerichtet ist. Es geht so weit, daß er bereit ist sein Leben für die Schafe zu lassen. Wahrlich ein Bild eines treuen Hirten!

Auch wir als Prediger sind Hirten der Gemeinden oder des Volkes, das Gott uns anvertraut hat. Der liebe Gott hat in uns sein Vertrauen gelegt, als er uns in die Arbeit rief. Paulus sagt: Der mich treu geachtet und ins Amt gesetzt. Damit will er bezeugen, Christus hat mir vertraut, wie kann ich nun anders als dieses Vertrauen rechtfertigen. Und die Briefe dieses Apostels zeugen davon, daß Gott mit seinem Werkzeug nicht zu Schanden geworden ist. In Gefahr, in Trübsal, in Verfolgung bis in den Tod diente er treu dem, der ihn berufen hatte. Es erfordert nicht einen besondern Mut, treu zu sein, wenn man die moralische Unterstützung der Gemeinde hat und nicht besonderen Anfechtungen ausgesetzt ist. Wenn aber ohne bewußte Verschuldung des Predigers die Autorität untergraben wird, wenn er nach jahrelanger Arbeit wenig oder keinen Erfolg seiner Arbeit sieht, oder wenn er um des Wortes Gottes willen Verfolgungen zu erdulden hat, dann ist die Gefahr da, daß der Prediger träge, ja sogar untreu wird. Die Erfahrung hat aber auch reichlich gezeigt, daß die Treue nach überstandenen Proben geläutert wie das Gold aus dem Feuer hervorging. Mangelhafte Begabung oder auch Überbürdung im Erwerb des täglichen Brots kann auch eine Ursache zur Untreue werden. Wo ersteres der Fall ist, da tröste man sich mit Pauli

Ausspruch in 1. Kor. 4, Vers 2: Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Gott verhelfe uns **dazu!**

> **Nur treu, nur treu, so wird der Herr beistehen,**
> **Und es zuletzt doch alles herrlich gehen,**
> **So hart der Kampf, so lang er immer währt,**
> **Je größere Treu, je mehr wird Gott geehrt.**
>
> **N. Fransen.**

Wie lösen wir Probleme in der Gemeinde?

Apostelgeschichte 6, 1—7. Es ist recht interessant und sehr lehrreich die Entwicklung der ersten Christengemeinde an Hand der Apostelgeschichte zu betrachten. Wir sehen, wie sie sich von Anfang an gesund und stark entwickelte. Wie sie die Feinde nach innen und nach außen überwand. An ihr wurde das Johanneswort wahr: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Diese Gemeinde ist Muster und Ideal für die Gemeinde Gottes auf Erden für alle Zeiten. Die Apostelgeschichte wirft somit manches Licht auch auf das Gemeindeleben von heute. Sie gibt wichtige Belehrungen über das Gemeindeleben als solches. Sie beantwortet uns manche wichtige Frage für dasselbe. So haben wir in Kap. 6. 1—7 ein Beispiel davon, wie die Gemeinde Probleme behandelt und löst. Die Überschrift dieses Referates könnte vielleicht den Eindruck erwecken, als ob es irgendwo ein Zaubersprüchlein gäbe, welches man im gegebenen Fall nur auszusprechen brauche und alles löse sich von selbst. Das ist natürlich nicht der Fall. Gemeint ist, welche Anleitung gibt uns Gottes Wort in diesem Fall, das beigegebene Schriftwort für die Lösung von Problemen, in der Gemeinde. Was uns besonders interessiert, ist das Verhalten und die Stellung, die die Apostel dabei einnehmen. Es kann bei der Behandlung solch eines Referates nicht ausbleiben, daß man auch auf manche Mißstände in unsern Gemeinden und auch auf unrichtiges Verhalten der Prediger zu sprechen kommt. Der Zweck unserer Predigerkonferenzen ist ja auch der, daß wir uns gegenseitig bauen durch gegenseitigen Zuspruch und Aufmunterung, wo es nötig erscheint, aber auch durch konstruktive Kritik.

Wenn wir von Problemen sprechen, so verstehen wir darunter nicht kleine, zeitweilige Fragen oder Schwierigkeiten, wie sie täglich vorkommen, sondern vielmehr Fragen und Verhältnisse, die sich in der Regel nach und nach entwickeln und dann auf die eine oder andre Weise zum Ausdruck kommen und eine Gefahr bilden für die Sache des Reiches Gottes auf Erden und auch für die betreffende Gemeinde.

Diese Geschichte aus der Apostelgeschichte zeigt, wie leicht Probleme entstehen können auch in Gemeinden, wo ein starkes geistliches

Leben pulsiert. Es ist somit nicht unbedingt ein nachteiliges Zeichen für eine Gemeinde, wenn sie mit Problemen zu tun hat. Diese sollen vielmehr die Gemeinde anspornen, alle geistlichen und geistigen Kräfte mobil zu machen, um dieselben zu überwinden. Diese Geschichte, die uns als Grundlage dient, zeigt auch, wie leicht solche Probleme überwunden werden können, wenn Aufrichtigkeit, Liebe und Weisheit regieren.

In der Gemeinde in Jerusalem entstand Unzufriedenheit und zwar zwischen den griechisch sprechenden und hebräisch sprechenden Juden. Die ersteren beschuldigten die letzteren, daß ihre Witwen in der täglichen Handreichung übersehen wurden. Der griechisch sprechende Teil war der kleinere Teil in der Gemeinde. Die Beschuldigung mag berechtigt gewesen sein. Es wird aber wohl kaum absichtlich geschehen sein. Die Unzufriedenheit zwischen den zwei Parteien, die schon durch die Sprache geteilt waren, war ein gefährliches Ding für die Gemeinde. Die Folgezeit in der Geschichte des Reiches Gottes auf Erden hat es zur Genüge gezeigt, was für schlimme Folgen aus solcher Unzufriedenheit entstehen können. Solche Unzufriedenheit in einer Gemeinde kann sich wie ein giftiger Mehltau auf die Gemeinde legen, wodurch dem Worte Gottes fortgesetzt die segensreiche Wirkung genommen wird.

Für uns Prediger ist es wichtig, wie sich die Apostel zu dieser Sachlage verhielten. Sie gehörten alle dem hebräisch sprechenden, also dem stärkeren Teil der Gemeinde an. Sie hätten denken können, mit denen werden wir schon fertig werden, wir haben die unsern alle hinter uns. Wir merken aber nichts davon. Sie rechtfertigen sich und die ihren nicht, auch verteidigen sie nicht ihre Handlungsweise. Sie schenken der Sache aber volle Aufmerksamkeit und zwar sofort. Sie lassen sich das Problem nicht erst über den Kopf gehen. Wie gehen sie nun an die Frage hinan? Was ist ihre Stellung und ihr Verhalten zu der Frage? Von welchem Standpunkt aus besehen sie die Sache? Und wie wirkt sich dieses Verhalten aus?

Wir merken uns nun zunächst, daß sie an das Problem hinangehen von dem Standpunkt, wie sich das für die Verkündigung des Wortes Gottes auswirken wird. Das ist ihnen Nummer eins. Alles andre steht für sie in Beziehung zu diesem. Das ist der biblische Standpunkt. Der Herr Jesus sagt: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes. Das soll auch im Gemeindeleben der Fall sein. Der Standpunkt, von welchem die Diener am Wort schwerwiegende Fragen behandeln, ist auch heute noch von größter Bedeutung für die Lösung derselben. Als geistliche Führer ist ihre Stellung in vielen Fällen ausschlaggebend. Wie schön und segensreich ist es, wenn sich der Leiter einer Gemeinde sachlich auf diesen Hauptpunkt konzentrieren kann. Bei uns läuft der Begriff Gemeinde und das Wort Gottes in gewissem Sinne in eins zusammen. Aber ob wir nicht doch manchmal zu sehr die Gemeindeorganisation im Auge haben und nicht genug die geistliche Seite? Wo das Wort Gottes seine segensreiche Wirkung aus-

üben kann, da wirkt sich dieses unbedingt auch nach außenhin aus in der Gemeinde. Höchst nachteilig ist es, wenn Prediger solche Fragen vom Standpunkt der Partei behandeln. Wo das geschieht, soll man sich nicht wundern, wenn man mit der Sache nicht fertig werden kann. Ebenso schlimm ist es, wenn Prediger solche Fragen vom Standpunkte des eignen Ich und der eignen Familie behandeln. Es ist nötig, daß sich besonders die Diener am Wort viel Gnade erbitten für solche Gelegenheiten.

Die Apostel rufen die Gemeinde zusammen und legen ihnen die Frage vor. Die Gemeinde ist ihnen die höchste Autorität, nicht sie als Führer und ihr Apostelamt. Die katholische Kirche und zum Teil auch die Staatskirchen stehen da nach unsrer Auffassung nicht auf biblischem Grunde, wenn sie Menschen oder das Amt zur höchsten Autorität machen. Es ist die Gemeinde. Sie ist der Leib des Herrn. Sie ist die Behausung Gottes im Geist. In ihr und durch sie wirkt der Herr. Die Gemeinde ist der handelnde Teil. Sie entscheidet wichtige Fragen. Die Diener am Wort sind einfach Diener, wie der Apostel Paulus es ausdrückt im ersten Korintherbrief. Dieses ist ein biblisches Prinzip. Zu demselben stehen auch wir Mennoniten. Das ist ein Erkenntnispunkt, in dem wir uns von andern Gemeinden unterscheiden. Dieses hat sich auch unbedingt zum Segen unsrer Gemeinschaft ausgewirkt. Es gereicht unbedingt zum Segen einer Gemeinde, wenn sie mitwirkt bei der Entscheidung wichtiger Fragen. Dadurch wird in der Gemeinde das Bewußtsein der Verantwortung geweckt, das geistliche Urteil gebildet, man nimmt reges Interesse am Gemeindeleben, und es wird ein Mittel, wodurch das geistliche Leben in der Gemeinde sich mehrt. In der Praxis läßt auch dieses wohl manches zu wünschen übrig. Mitunter fehlt es am Interesse von seiten der Gemeinde. Da muß dann die Gemeinde dafür erzogen werden. Da hängt wieder viel von den Predigern ab, ob ihr Einfluß in dieser Richtung geht. Es können auch andere Umstände sein, die die Sache erschweren. Die Gemeinde ist groß und schwer eine allgemeine Beteiligung für Bruderberatungen, wo solche Fragen verhandelt werden, zu bekommen. Es kann nicht die ganze Gemeinde erreicht werden. Dieses gereicht unbedingt zum Nachteil der Gemeinde. Die Apostel sind aber in der Lösung der Frage mitbeteiligt. Durch weisen Rat zeigen sie der Gemeinde, in welcher Richtung für sie die Lösung der Frage liegt, und die Gemeinde läßt sich führen. Es gehört gewiß viel mehr Weisheit dazu, auf diesem Wege die Gemeinde zu leiten, als womöglich durch Herrschsucht und seinen Willen durchsetzen zu wollen.

Die Apostel sind in ihrem ganzen Verhalten selbstlos. Es ist ihnen nicht um Stellung zu tun. Sie sehen die Verkündigung des Evangeliums als ihre ihnen vom Herrn aufgetragene Aufgabe an. Auf diese sind sie bedacht. Das Wort Gottes darf nicht leiden. Für andre Aufgaben müssen andre Kräfte herangezogen werden. Aufrichtigkeit und Selbstlosigkeit der Prediger ist ein weiterer wichtiger Punkt bei der Lösung von Problemen. Es macht nicht einen guten Ein-

druck auf die Gemeinde, wenn sie merken muß, daß die Prediger andere Ziele im Auge haben als sie aussprechen. Oder daß sie ihre eigne Stellung suchen. Prediger G. Nagel, Deutschland, sagt in seiner Schrift: „Der Zeugendienst am Evangelium," daß der Pastoren- und Predigerberuf seine besonderen Gefahren hat. Wer will behaupten, daß dieses nicht der Fall ist. Ob nicht eine der größten Gefahren die ist, daß sie selbstsüchtig werden? Daß sie an Stellung mehr beanspruchen, als ihnen zukommt und ihnen gut und der Gemeinde dienlich ist? Nagel zitiert in der erwähnten Schrift: Es ist ein offenes Geheimnis, daß Boten des Kreuzes und manche, die ein Bischofsamt inne haben oder eins begehren, fast unerträglich ehrgeizig und herrschsüchtig sind. Und selten hat jemand den Mut und die Macht, das in der rechten Weise zu rügen. Es ist gewiß tief demütigend, daß wir uns solches sagen lassen müssen. Aber ist es nicht Tatsache, das manchmal Prediger glauben, alles muß durch ihre Office gehen, und wenn es nicht geschieht, dann anerkennt man es nicht? Durch solch Verhalten kann der Prediger selbst zu einem Problem für seine Gemeinde werden, durch welches eine gesunde Entwicklung der Gemeinde aufgehalten wird. Ueber solche Gesinnung haben Prediger mehr zu wachen als sonst jemand in der Gemeinde. Nagel spricht auch von einer sogenannten Predigermoral, nach der man sich selbst erlaubt, was man an andern scharf rügen würde. Wieviel weiter kommen Prediger mit ihrer Gemeinde, wenn sie selbstlos sind, die ihnen von Gott aufgetragene Aufgaben erfüllen in selbstloser Weise und auch andre zur Geltung kommen lassen. Es war in jener Gemeinde in Jerusalem gewiß zum Nutzen und Segen, daß mehr Kräfte herzugezogen wurden Es zeigte sich auch, daß auch in der Gegenpartei Männer waren, welche durchaus die Qualifikationen hatten, die die Apostel als notwendig für diesen Dienst ansahen. Auch in unsern Gemeinden ist in der Regel viel Arbeitermaterial und sehr wertvolles Material, welches unbedingt verwertet werden sollte. Es kann nur zum Segen des Ganzen gereichen, wenn dieses getan wird. Das gerade ist aber auch in manchen Fällen die Lösung eines Problems in der Gemeinde. Manch ein Gemeindeglied, das sonst angelegt ist zur kritisieren und Unruhe zu machen, sieht eine Sache ganz anders an, wenn es selbst angespannt wird und mitziehen soll. Beschäftigung aller Familienglieder ist die Lösung manch eines Problems in der Familie. Dasselbe gilt auch in der Gemeinde. Es gibt natürlich auch immer solche Glieder, die beim besten Willen nicht an die Arbeit zu bekommen sind Da erfordert es eben viel Weisheit, solche auf andre entsprechende Art zu behandeln. Es könnte hier auch, zum Nachdenken, die Frage aufgeworfen werden, ob es nicht besser wäre, wenn Prediger, bezw. Älteste, überhaupt nicht Leiter der Gemeinde wären. Dieses ist ja auch eine althergebrachte Sitte, die auch gewissen Grund hat in der Geschichte der ersten Gemeinde in Jerusalem. Es hat aber gewiß auch manches für sich, wenn ein Gemeindebruder, der die hier angegebenen Quali-

fikationen hat, diese Arbeit tut, oder ein Gemeinderat, bestehend aus mehreren solcher qualifizierten Brüder.

Die Wahl der Almosenpfleger ergab 7 Männer aus der griechisch sprechenden Partei. Sie waren also alle aus der Gegenpartei der Apostel. Wir finden aber nichts, daß die Apostel etwa für ihre Stellung fürchteten, sondern sie anerkennen dieselben. Die Gemeinde stellt sie vor die Apostel. Diese beten über sie und legen ihnen die Hände auf. Damit geben sie ihnen ihre volle Anerkennung. Die Apostel waren nun in den Stand gesetzt, ihre Aufgabe zu erfüllen, nämlich das Wort Gottes zu verkündigen. Sie hielten an am Gebet und am Amt des Wortes. So gereichte diese Regelung dieser Angelegenheit zum Segen der Ausbreitung des Wortes Gottes und auch zur Erweiterung der Gemeindearbeit.

Es war dieses eine neue Einrichtung in der Gemeinde und zwar eine, die bis heute noch besteht, nämlich die Diakonie. Die Apostel sind sich möglichenfalls gar nicht der Tragweite ihres Handelns bewußt gewesen. Sie ließen sich einfach durch den heiligen Geist leiten, und so kam es zu dieser segensreichen Einrichtung. Die Erweiterung der Gemeindearbeit und damit auch des Rahmens ihrer Organisation vollzog sich den Bedürfnissen entsprechend. Die Apostel hielten nicht auf, sondern zeigten ein gesundes Maß von fortschrittlicher Gesinnung auch auf dem Gebiet des Gemeindelebens. Dieses gereichte der Gemeinde durchaus zum Segen. Wir leben in einer Zeit des Fortschrittes. Derselbe vollzieht sich auf allen Gebieten und zwar in einem schnelleren Tempo, als man es von früher gewohnt war. Dieses macht sich auch auf geistlichem Gebiet bemerkbar. Manche Neuerungen stellen sich ein, Jugendbewegung, neue Beachtung findet die Evangelisation in unsern Kreisen, was in manchen Kreisen als Neuerung empfunden wird. Gott öffnet uns neue Kanäle, durch die neues Leben in unsre Gemeinden fließen kann und soll. Eine andre Frage ist die Sprachenfrage, die sich mancherorts bemerkbar macht. Viel hängt für die Sache des Reiches Gottes in unsern Kreisen von der Stellung unsrer mennonitischen Predigerschaft zu diesen Fragen ab. Wir sehen an den Aposteln, wie der Sache durch ein gesundes Maß von fortschrittlicher Gesinnung gedient war. Und das nicht nur für ihre Zeit, sondern bis in unsre Tage hinein. Die Stellung der Apostel wirkte sich dahin aus, daß das Wort Gottes zunahm und der Jünger sehr viele wurden zu Jerusalem. Das berührt so überaus erquickend auch heute noch, wenn man das liest. Das ist gesunder Fortschritt, dem sich niemand verschließen darf, dem es wirklich um die Sache des Reiches Gottes zu tun ist. Möchte auch unsre Stellung als mennonitische Prediger, als einzelne in den Gemeinden, und auch als ganzes im Rahmen unsrer Konferenz, so sein, daß sie der Entwicklung des Reiches Gottes unter uns und auch nach außen förderlich ist. Das walte Gott in seiner Gnade.

H. T. Klaassen.

Gedenkfeier

In Hebräer 13, 7 werden wir ermahnt: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes verkündigt haben. Ihr Ende schauet an, und folget ihrem Wandel nach." —

Und Sprüche 10, 7 heißt es: „Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen; aber der Gottlosen Namen wird verworfen."

Und Psalm 116, 15 lesen wir: „Der Tod der Heiligen ist wert gehalten vor dem Herrn!"

So sollen und wollen wir denn auch auf dieser Konferenz der im verflossenen Konferenzjahre verstorbenen Glaubensgenossen, insonderheit unserer Lehrer und Prediger achtungsvoll und liebend gedenken und uns gleichzeitig an unsere Sterblichkeit und an unsern Tod erinnern und diesbezüglich ermahnen.

Laut vorhandener Statistik sind im verflossenen Konferenzjahre 104 Glaubensgenossen gestorben, darunter solche, die uns besonders nahe standen. Von verstorbenen Lehrern kann keine Angabe gemacht werden, aber verstorbene Prediger sind, laut Angaben 4 gewesen, nämlich:

In Britisch Columbia: Br. Jakob J. Bärg in Langley Prärie, gestorben den 26. Januar 1949, und Br. Cornelius G. Tilitzky, Abbotsford, gestorben den 4. Februar.

In Saskatchewan: Br. Jakob Klaassen, Eigenheim, gestorben den 6. Oktober 1948, und Br. Jakob J. Boldt, Osler, gestorben den 21. Juni 1949 im Alter von 88 Jahren.

In Alberta und Manitoba und Ontario sind wohl keine gestorben.

Es sei noch mitgeteilt, daß bei Routledge, Manitoba, ein Br. Abram Niebuhr von der Chortitzer Gemeinde in Rußland, der innerhalb des verflossenen Jahres in Canada eingewandert, am 25. Juni d. J. beim Bau einer Kirche verunglückt und zu Tode gekommen ist. Dieser Bruder war in Rußland zum Prediger gewählt, aber noch nicht ordiniert worden, hat aber doch schon Predigtdienste getan.

Die erwähnten verstorbenen Predigerbrüder haben also ihren Lauf und ihre Tätigkeit vollendet, haben Glauben gehalten und sind vom Glauben zum Schauen der himmlischen Herrlichkeit gelangt. Laut Aussage der heiligen Schrift ist ihnen, wie wir hoffen, die Krone des ewigen Lebens zuteil geworden. Sie gehören nun zu denen. wovon in Offenb. Joh. 14, 13 geschrieben ist: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. Ja, der Geist spricht: daß sie ruhen von ihrer Arbeit und die Werke folgen ihnen nach." Ja, es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes, sowie eine unbeschreibliche Seligkeit und Herrlichkeit, wovon in 1. Kor. 2, 9 gesagt ist: „Was kein Aug gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieb haben." Ja,

bereitet hat durch Jesum Christum, unsern Heiland, Erlöser und Seligmacher!

Von dem der Apostel Paulus bekennen konnte: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheiden, um bei Christo zu sein!" Möchte das auch unser alles Bekenntnis sein! Lasset uns die Mahnung beherzigen ,die uns in Hebr. 4, 1 gegeben ist: „So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen und unser keiner dahinten bleibe." Oder wie es 2. Petri 1, 10 —11 heißt: „Tut desto mehr Fleiß, eure Berufung und Erwählung festzumachen; denn wo ihr solches tut, werdet ihr nicht straucheln. Und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi."—

Schon sind viel unsrer Lieben
Im obern Kanaan;
Sie haben überwunden und ruhen nun fortan.
Wir haben noch zu kämpfen,
Wies uns verordnet ist.
Doch werden wir auch siegen,
Wie sie durch Jesum Christ.

Der große Herr und König
Geht uns voran im Streit.
Er führt durch Kreuz zur Krone,
Durch Nacht zur Herrlichkeit!
O, laßt uns auf ihn sehen
Mit Wachsamkeit und Flehn;
Bis wir als Überwinder
In Zion auch eingehn!" —

B. Ewert.

Die wartende Gemeinde wacht.

Matth. 24, 42.

Die Wachsamkeit hat der Herr Jesus seinen Jüngern ganz besonders eingeschärft. So auch die Apostel in den Briefen an die Gemeinden. In den Sendschreiben nach Offb. Kap. 2 und 3 sehen wir, wie notwendig diese Aufforderung zur Wachsamkeit war, denn dem Feind war es gelungen auf die von ihm dazu ersehene Art und Weise die Gemeinden einzuschläfern und somit unter ihnen sein Wesen zu treiben. Um nun wachsam zu bleiben, ob für den Einzelnen oder die Gemeinde, ist es notwendig, wie im Thema festgestellt ist, daß man „wartend" ist. Sobald jemand, wie in Matth. 24, 48, in seinem Herzen sagt: der Herr kommt noch lange nicht, ist er in Gefahr

unwachsam oder gleichgültig zu werden. Hier ist eine Ursache, warum wir oft nicht das wahre Heiligungsleben, die Selbstverleugnung und die zur Arbeit dringende Liebe in der Gemeinden sehen. Die auf den Bräutigam wartende Braut schmückt sich nur für den Geliebten. All ihr Sinnen ist nur allein auf den zukünftigen Gemahl gerichtet und mit ihrer Arbeit möchte sie fertig sein, wenn der Bräutigam kommt. Möchte nun auch dieser Vortrag dazu dienen, daß wir zur Wachsamkeit angeregt werden.

Wie bedauernswert ist ein Mensch, der natürlicherweise die Schlafkrankheit bekommt. Leicht kann er sich zu Tode schlafen. Ob vielleicht auch auf geistlichem Gebiet einzelne oder ganze Gemeinden sich könnten zu Tode schlafen? —

Ich möchte auf zwei Hauptgedanken in meinem Vortrag kommen. Zuerst fragen wir uns:

1. Warum soll eine wartende Gemeinde „wachen"?

Der Herr Jesus würde unmöglich ohne Ursache auf Wachsamkeit drängen, und eine Antwort auf die Frage „warum" ist: Weil Gefahr vorhanden ist. Seit dem Sündenfall im Garten Eden sehen wir, daß der Teufel ein Erzfeind der Menschheit ist und durch die Sünde ihr ewiges Verderben sucht und das aus dem Grunde, weil der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen ist. Als nun der Herr Jesus auf diese Erde kam als ein vollkommener Mensch, um als Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, zu dienen und uns zu erlösen, hat er auch ihn nicht verschont. Er hat ihn versucht, doch ohne Erfolg, Gott sei's gedankt! Wie können wir es uns nun anders denken, als daß er seine ganze Aufmerksamkeit, seine List und sein Verführen auf die Gemeinde Jesu gerichtet hat, die als Braut zubereitet wird und in der sich Gott verherrlichen will. Wahrlich, wir sind in Gefahr besonders weil auch er sich hören läßt als ein Engel des Lichts oder als falscher Prophet und als Prediger des Evangeliums. Wie oft wird dieser Feind unterschätzt und die eigene Kraft und Wachsamkeit überschätzt. So wird man verführt zu einer falschen auf sich selbst trauende Sicherheit. Und grade hier, wo man sich über alle Versuchung erhaben denkt, wird man am meisten versucht. Laßt es uns nicht vergessen ,daß wir als Gemeinde Jesu Christi im Krieg sind, im Feindesland leben und es ein großes Verbrechen ist sich selbst einzubilden und auf andre den Eindruck zu machen, als ob keine Gefahr vorhanden sei.

Doch dies ist nicht die einzige Ursache, warum eine wartende Gemeinde wachen sollte. Wir sollen auch bereit sein, wenn der Herr kommt. Als ich noch ein Knabe war in meinem Elternhaus und Vater manchmal auf einen Tag wegfuhr, gab er mir Arbeit auf zu tun. Ach und der Tag war so lang, so viel Zeit die aufgetragene Arbeit zu tun, der Obstgarten und Nachbarsjunge so nahe, warum nicht erst spielen und Obst essen? Und ehe wir es uns versahen, war der Tag dahin, und Vater kam auf den Hof gefahren. Die Arbeit war nicht getan. Ich war nicht bereit, trotzdem ich dan ganzen Tag wach gewe-

sen war. Wie anders, wenn der Apostel Paulus von sich sagen kann in 2. Tim. 4, 7. 8.: Ich habe den guten Kampf gekämpft. ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Doch unser „Bereit" soll nicht nur auf unser Abberufen gerichtet sein. So oft kommt der Herr und verlangt einen Dienst oder ein Opfer, oder ein Examen (Prüfung). Sind wir dann auch bereit? Ob wir nicht auch manchmal einen Aufruf überhören, weil wir nicht wach sind? Ich habe von einer Missionsgesellschaft gelesen, die hatte auf ihrem Siegel einen Ochsen, der zwischen einem Pflug und einem Altar stand. Bereit den Pflug zu ziehen und bereit geopfert zu werden. Wachen heißt bereit sein zu allem, was Gott will.

Noch eine dritte Ursache möchte ich erwähnen, warum eine wartende Gemeinde wachen soll. Die Gemeinde Jesu Christi trägt eine große Verantwortung. Als der Herr dem Abraham erschien im Hain Mamre, konnte er es nicht verbergen, daß er Sodom und Gomorra vertilgen wollte, weil in ihm (Abraham) alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden. Was bewog den Abraham so sehr für Sodom und Gomorra einzustehen? Er fühlte seine Verantwortung als Prediger der Gerechtigkeit und als Besitzer des Landes. In 1. Mose 19, 27 lesen wir, daß er sich am nächsten Morgen **früh** aufmachte an den **Ort**, da er **vor dem Herrn** gestanden hatte und sich nach Sodom und Gomorra wandte und **„schaute"**. Welch ein „Schauen" muß das gewesen sein — welch ein frühes Aufmachen — welch ein Ort, da er vor dem Herrn stand? Welch ein Beben muß durch die Seele Abrahams gegangen sein, als er sah den Rauch aufsteigen. Welch ein „Wach"-sein in der Fürbitte. Nach 1. Petr. 2, 9 bist du, liebe Gemeinde, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, zu verkündigen den, der dich berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Du bist heute der Prediger der Gerechtigkeit. Dir hat Gott nicht verborgen, was er vorhat mit der Welt zu tun. Stehst du auch vor dem Herrn und legst Fürbitte ein? Seine Gemeinde wird einst mit Ihm regieren tausend Jahre, glaubst du, es werden solche sein, die verantwortungslos durch das Leben gegangen sind? Oder die gleichgültig bei den Gerichten Gottes in zwei Weltkriegen geblieben sind anstatt mit bebender Seele wie Abraham an heiliger Stätte gestanden und **geschaut**, wie der Rauch aufstieg? Herr, laß uns als wartende Gemeinde die große Gefahr erkennen, bereit sein allezeit zu allem und Verantwortungsbewußtsein haben.

Als zweiten Hauptgedanken wollen wir uns die Frage stellen:

2. Worin besteht das Wachen der Gemeinde?

Schon im natürlichen Leben kann man mit offenen Augen träumen, vielleicht noch im geistlichen. Wir brauchen bloß nach Laodizea zu schauen und merken, daß sie in ihren eigenen Augen reich und satt war und nichts bedurfte. In Wirklichkeit aber war sie elend, jämmer-

lich, arm, blind und bloß. Da sollte man dochwohl, wenn man recht wachsam sein will, sich selbst am wenigsten trauen und gegen sich selbst am meisten auf der Hut sein. Auch die Stadt Sardes lag auf hohen Felsen, an drei Seiten vom Meer umgeben, und galt für uneinnehmbar. Von allen andern Städten aber ist sie am meisten besiegt worden. Zuviel Naturschutz. Ob nicht auch auf die Gemeinde zu Sardes und viele andere Gemeinden dies Bild passen möchte: Zuviel natürlicher Schutz, darum weniger geistliche Wachsamkeit und so oft Niederlagen?

Darum besteht unsre Wachsamkeit in **Nüchternheit.** 1. Petr. 5, 8. Als wartende Gemeinde haben wir auch gewisse Erwartungen, und in diesen kann man so leicht unnüchtern sein. Die Jünger in Gethsemane schliefen vor Traurigkeit, weil die Zustände mit ihren Erwartungen nicht stimmten. Sie waren unnüchtern. So manche irren, wenn sie meinen, nach der Bekehrung muß alles nach ihrem Wunsch gehen. Der Herr erzieht sich keine „eigenwilligen" Kinder. Auch der Psalmist Asaph nach Psalm 73 wäre beinahe gestrauchelt, als er sah, daß es den Gottlosen so wohlging. Ich will mich nicht schämen, meine Erfahrung, schon als Prediger, hier zu erzählen zur Ehre Gottes und zum bessern Verständnis der Nüchternheit. Ich bekam den Ruf von der Gemeinde und vom Herrn, ihm mehr Zeit, wenn möglich alle Zeit in seinen Dienst zu stellen. Nach langem Sträuben, zu meiner Schande sei's gesagt, gab ich ihm im Frühling mein Jawort mit der Bedingung, den Sommer für mich zu behalten und im Herbst für ihn anzufangen. Und ohne mich selbst dessen bewußt zu sein, war ich auf den unnüchtern Gedanken gekommen, der Herr müsse mir nun auch eine gute Ernte schenken. Und nun hört, mein Nachbar, der sich weder um Menschen noch um Gott kümmert, bekam 20 B. vom Acker und ich „drei". Wie unsanft rüttelte mich der Herr aus dem Schlaf. Wie bäumte ich mich auf. Wie schalt ich den Herrn als ungerecht. Doch als er mich endlich zu Besinnung gebracht, habe ich mehr für die Mißernte gedankt als für gute Ernten, weil es für mich ein „Nüchtern"-werden war. — Wartende Gemeinde, sei nüchtern in deinen Erwartungen. Mit Petrus Kap. 4, 12 möchte ich sagen: Lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden (die euch widerfährt, daß ihr versucht werdet), als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet. —

Wachsamkeit besteht auch in „Echtheit". Wie traurig ist es und welche Enttäuschung, wenn Menschen nach ihrer Meinung christlich gelebt haben mit der Hoffnung angenommen zu werden und dann am Ende mit Schrecken innewerden, sie haben sich auf ihre Echtheit hin nie geprüft. Wir sehen das an den fünf törichten Jungfrauen. Auf dem ganzen Weg dem Bräutigam entgegen sind sie nicht auf den Gedanken gekommen nachzusehen, ob sie auch genug Oel hätten. Welch ein ernstes „Wachet" am Schlusse dieser Geschichte! Und wie furchtbar hatten sich Annanias und Sapphira getäuscht, indem sie andre täuschen wollten mit ihrer Unechtheit. Lasset unsre Wachsamkeit bestehen in

dem Kern unsres Christseins, um über das Öl im Gefäß zu wachen.

Wachsamkeit besteht auch in Dankbarkeit. Ein dankbarer Mensch hat ein offenes Auge für die Gabe vom Herrn und auch für die Not anderer Menschen. Der reiche Mensch nach Luk. 12, 16, des Feld wohlgetragen hatte. war nicht dankbar und dachte infolgedessen nicht an Gott noch an seinen Nächsten, noch an seine eigene Seele. Wie töricht, wie verschlossen war sein Auge. Sind wir wach im Danken?

Wachsamkeit besteht auch in „Nichtvermischung" mit der Welt. Die Welt macht trunken, die Sünde versteckt sie wie bei Adam und Eva, und verfinstert ihr Denken. Darum, wer die Welt liebt, läuft Irrlichtern nach und verliert sich. Welch bösen Rat gibt Bileam dem Balak, sich mit Israel zu vermischen. Pergamus wird in Offb. Kapitel 2 vor Bileams Lehre gewarnt und zur Buße aufgefordert. Wie will auch heute das Wesen der Welt sich in die Gemeinde einschleichen und sie ihres klaren Blickes und Wachsamkeit berauben. Sind wir als Wächter der Gemeinde wachsam, um es zu sehen und dagegen aufzutreten? Haben wir nicht alle Ursache, wenn wir auf Simons Heirat schauen, unsre Jugend zu warnen vor Vermischung und somit auch vor Unglück im Eheleben? Auch Petrus mußte es bitter bereuen und einsehen, daß man am Kohlenfeuer der Welt nicht gut wachsam bleiben kann und leicht den Herrn verleugnet. Erst der Hahnenschrei brachte ihn zur Besinnung und weckte ihn auf.

Wachsamkeit besteht auch darin, daß wir als Gemeinde ein Prüfungsvermögen haben und brauchen. Warum hätte wohl Johannes in 1. Joh. 4, 1 gesagt: Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern **prüfet** die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viel falsche Propheten ausgezogen in die Welt. Es gibt auch in unsrer Zeit die als Lügner zu erkennen, die da sagen, sie seien Apostel und sinds nicht, wie in Ephesus nach Offb. 2, 2. O, wie versucht der Feind das Gemeindewesen mit der Welt zu vermischen, gelingt's nicht, so versucht er's mit Überfrömmigkeit, vor die der Apostel Paulus in Kol. 2, 18 warnt: Lasset euch niemand das Ziel verrücken, der nach eigener Wahl einhergeht in Demut und Geistlichkeit der Engel, davon er nie etwas gesehen hat, und ist ohne Ursache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn.

Als Letztes und Wichtigstes möchte ich noch das **Beten** anführen, das der Herr Jesus neben das Wachen gestellt hat, gleichsam als zwei Säulen im Gemeindeleben. Wachen ohne zu beten wäre **Vermessenheit. Beten ohne zu wachen wäre** Torheit. In der persönlichen Arbeit kam ich einmal mit ein paar Eheleuten auf das Gebet zu sprechen. Es stellte sich heraus, daß sie das Beten im Bett beim Liegen vor dem Schlafen verrichteten. Es ist uns nichts von der Stellung beim Beten in der Bibel gesagt, außer daß es im Geist und in der Wahrheit geschehe, was nichts mit der Stellung zu tun hat. Doch da uns das Beten weder zum Zeitvertreib noch als eine fromme Übung gegeben ist, sondern als Arbeit, so sollte man doch eine bessere Stellung einnehmen als Liegen, wo man in der größten Gefahr ist einzuschlafen. Um

zu arbeiten, geht man auch nicht ins Bett, sondern steckt sich in Arbeitskleider. Nach Erröten und Stottern der Leutchen zu schließen, stand bei ihnen das Beten nicht neben dem Wachen, sondern neben dem Schlafen. Eine betende Gemeinde ist eine wachende Gemeinde. Der Herr will, wenn er wiederkommt, die Seinen wachend und an der Arbeit finden. Laßt uns denn wachen im Beten.

J. N. Pauls.

Die wartende Gemeinde reinigt sich

1. Joh. 3, 1—3: „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Darum kennt euch die Welt nicht, denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeglicher ,der solche Hoffnung hat zu ihm, der reinigt sich, gleich wie Er auch rein ist."

In diesen Versen fordert Johannes auf, den Beweis der Liebe Gottes gegen uns wahrzunehmen, der sich darin zeigt, daß er, der Heilige und Reine, uns, die wir ja doch Sünder sind, würdigt Gottes Kinder zu heißen. Die Weltmenschen sehen selbstverständlich von dieser den Gläubigen verliehenen Würde nichts, weil sie Gott gar nicht kennen. Das geistliche Leben der Kinder Gottes ist ja heute noch unter allerlei Schwachheiten verdeckt, aber an dem Tage, an dem Christus aus seiner himmlischen Verborgenheit hevortreten wird, wird auch ihr gottgeheiligtes Innenleben in die Erscheinung treten. An dem Tage ist das angefangene gute Werk vollendet, wann Jesus seine Herrlichkeit aus den durch und durch Geheiligten erstrahlen läßt; da werden Engel und Menschen bewundern, was Jesus aus denen gemacht hat, die sich ihm völlig übergeben hatten. Da werden wir ihm dann völlig ähnlich sein, weil wir ihn schauen werden in seiner unverhüllten Herrlichkeit. Sicherlich wird das Schauen Gottes auf unser ganzes Wesen ein himmlische Kraft ausüben. Was uns nun aber so von der Liebe Gottes als Hoffnung dargeboten wird, verpflichtet uns zu einem völligen Brechen mit jeglicher Sünde und Unreinigkeit.

Sich reinigen heißt ja die Sünde ablegen. Wenn die kleinasiatischen Gemeinden von dem Apostel Paulus so dringend ermahnt werden, den alten Menschen abzulegen, wie viel mehr soll dann heute die auf den Herrn wartende Gemeinde diese Ermahnung beherzigen und sich reinigen lassen. An die Römer schreibt Paulus Kap. 13, 12: „ . . . lasset uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts." — Wir werden heute darauf aufmerksam gemacht, daß wir nicht nur in unserm persönlichen Leben mit Mächten der Finster-

nis zu kämpfen haben, sondern daß ein Kampf der Geister in der ganzen Welt geführt wird. Wenn wir nun unsere Stellung als fundamentale Christen nicht ganz entschieden behaupten, so geben wir dadurch dem Vater der Lüge nur mehr Gelegenheit sein Reich der Finsternis zu erweitern. Es wird von vielen Menschen dem Satan heute das Dasein abgesprochen, er wird einfach wegerklärt„ indem man behauptet, daß der Glaube an einen Teufel sich nicht mit moderner Wissenschaft verträgt. Sollten solche Behauptungen in christlichen Kreisen Verbreitung finden, dann kann der Satan ungehindert wirken. Was für eine große Freude wird aber dem Teufel bereitet, wenn sogar schon Prediger von der Versuchung Jesu sagen: „Es ist eine symbolische Geschichte, die Versuchung kam aus ihm, aus seiner eigenen Natur."

Wie traurig ist es doch, daß oft auch Gemeindeglieder anstatt aus dem Worte Gottes Aufklärung über zukünftige Dinge zu holen, sich zu Wahrsagern und Zeichendeutern wenden, welche ja doch direkte Gemeinschaft mit den Geistern der Finsternis pflegen.

Und wo suchen Kranke, denen Ärzte nicht mehr helfen können, oft ihre Hilfe? Handelt man nach Jakobus 5, 14, wo es heißt: „Ist jemand krank, der rufe zu sich die Ältesten von der Gemeinde, daß sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn," um dann die herrliche Verheißung des folgenden Verses zu erfahren? — Nein, man übersieht oft die reine Quelle und wendet sich zu den „Gesundbetern" und Spiritisten. Wenn der Kranke nach einer Behandlung von so einem Schwindler sich etwas besser fühlt, so ist solches selten auf längere Zeit, in vielen Fällen aber folgt ein Zusammenbruch der Nerven.

Welche Aufgabe erwächst den Gemeinden unserer Konferenz aus den Verhältnissen und Zuständen der heutigen Zeit? — Als eine geschlossene wartende Gemeinde dazustehen, die sich reinigt. Es darf kein Glied unserer Gemeinden bei den unsauberen Quellen der dämonischen Wissenschaftler Hilfe oder Aufschluß suchen. Lasset uns uns reinigen, denn wir sind nun Gottes Kinder.

Kol. 3, 4 sagt: „Wenn Christus, unser Leben, geoffenbart wird, dann werdet auch ihr mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit." Wenn Christus, unser Leben, geoffenbart wird, so wird nichts wider ihn zeugen; denn in seinem irdischen Leben hat er sich auch nicht in einem einzigen Stück verfehlt. Ja, der Fürst dieser Welt wird kommen, aber er wird nichts an ihm finden (Joh. 14, 30), absolut nichts. Der Messias, den die Menschen verwarfen, wird vor dem gesamten Weltall in seiner Herrlichkeit offenbar werden, und diejenigen, die auf Erden ein mit Christo in Gott verborgenes Leben geführt haben, werden mit ihm offenbar werden, und weder der Teufel noch irgend ein Wesen im Himmel oder auf Erden wird eine Anklage gegen sie erheben können. Weil das Lammesleben unser Leben geworden ist, ist eben unser Leben in das Seinige eingepflanzt, und darum werden wir mit ihm geoffenbart werden in seiner Herrlichkeit. Bei seiner

Wiederkunft wird demnach nichts als Herrlichkeit zu sehen sein.

Ein jeglicher, der solche Hoffnung zu ihm hat, muß heute jedes, auch das kleinste Stück schmählichen Eigenlebens fahren lassen. Ein bloßes Reden von einem „Gekreuzigtsein mit Christo," tut's nicht. Christus ist nicht gestorben, um in uns bloß eine pharisäische Gerechtigkeit hervorzubringen, eine solche hat vor Gott keine Geltung. Unser Gott sucht Wahrheit im Innern des Herzens; kommt diese Wahrheit nicht tatsächlich in unserm Leben zum Ausdruck, so wird Christi Gerechtigkeit nicht unsere Gerechtigkeit, seine Reinheit nicht unsere Reinheit. Oder meint vielleicht jemand, daß Tod und Ewigkeit erst zustande bringen wird, was das Blut, der Geist und das Wort nicht zuwege bringen konnten? Das wird nicht geschehen. Wollen uns doch nicht mit bloßen Redensarten begnügen, wie : „Ich bin eine neue Kreatur", „Mich deckt das Blut des Lammes" u.s.w., sondern lasset uns darnach trachten, daß diese Dinge Lebenserfahrung in uns werden. Es gibt keine Sünde, keine Art von Selbstgerechtigkeit, keine Macht der Gewohnheit, keine noch so verborgene Unreinigkeit, die nicht der Macht des Blutes Jesu weichen müßte. Dieses Blut hat Macht zu reinigen. Anstatt um mehr Glauben zu bitten, macht einmal Ernst mit den Flecken, die die Deinen daheim so gut an dir kennen, und laß dich reinigen mit dem Blute des Lammes. Der Herr offenbart uns ja nie eine Sünde an uns selbst, wo er dann nicht auch gleich verlangt, daß wir uns von derselben gänzlich trennen sollen.

Wenn wir an eine Begegnung mit dem Heiligen denken, der Augen wie Feuerflammen hat, so müssen wir uns mit allem, was wir sind und haben, dem Gericht ausliefern; wir müssen alles vor unserm Herrn und Heiland ausbreiten und uns von ihm richten lassen. Durch den Gerichtshof geht es zum Gnadenthron. Lasset uns nicht versuchen den Brandopferaltar zu umgehen und gleich zum Rauchaltar ins Allerheiligste vorzudringen. Wenn wir nicht unser ganzes Wesen auf dem Brandopferaltar niederlegen, daß die Flamme es verzehrt, so werden auch die Rauchopfer unserer Gebete Gott nicht wohlgefällig sein. Der eigene Wille muß ganz aufgegeben werden. Des Herrn Jesu Speise war, den Willen des Vaters zu tun, und das soll auch unsere Speise sein Tag für Tag. Nähren wir uns, wie er sich genährt hat, so werden wir auch Seines Sieges teilhaftig werden. Stellen wir uns auf den Boden unserer gänzlichen Verderbtheit und behalten unsern Platz als mit Christo Begrabene, so wird uns der Herr erwecken und uns für Gott in Besitz nehmen. Dann kann uns der heilige Geist von Reinigung zu Reinigung führen. Es wäre wohl einer Gotteslästerung gleich, wenn wir meinten, dem Herrn Jesu könnte vom heiligen Geiste eine Braut zugeführt werden, an der noch Flecken oder Runzel oder gar eine Spur von Unglauben zu entdecken wäre. Der, der bei Grundlegung der Welt die Seinen in Christo zuvor bestimmt hat, tut ein vollkommenes Werk. Gott aber hat uns in Seiner Gnade wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, der Wiederkunft Christi, und deshalb führt er uns durch immer tiefer

gehende Reinigung zur Umgestaltung in die völlige Gleichförmigkeit mit der Lammesnatur. Äußere Formen können kein Menschenherz reinigen. Wird aber die Wiederkunft Christi zur lebendigen Hoffnung in dir, so wirst du nicht mehr versuchen, dem Urteil des Wortes Gottes, dem Schwerte des Geistes, zu entrinnen; du wirst dein Innerstes ausliefern, daß es gerichtet, verurteilt und dem Siegesfürsten zu Fuß gelegt wird. Bist du einmal fest überzeugt, daß es dem heiligen Geiste gelingen wird, Christo eine reine und herrliche Braut darzustellen, so wird diese Hoffnung zur treibenden Macht in dir werden. Wie unser Herr und Meister kein oberflächliches Werk getan hat, so tut auch der heilige Geist kein Stümperwerk.

Wm. Pauls.

Die wartende Gemeinde wirkt für den Herrn

Wir leben in einer großen und ernsten Zeit tiefgehender Scheidung. Auf der einen Seite zeigt sich eine beständige zunehmende Abneigung gegen alles, was Christentum heißt und mit dem Christentum zusammenhängt. Bei manchen ist diese Abneigung längst schon zu fanatischen Haß gegen alles Göttliche geworden. Das tut uns weh und leid.

Auf der andern Seite aber zeigt sich, Gott sei Dank, bei vielen Zeitgenossen ein starkes Verlangen nach einer befriedigenden und beglückenden Botschaft, es ist eine starke Neigung zum Evangelium.

Wenn es uns gelingt, diesen Leuten in ihrer Sprache und ihren Gedanken zu begegnen und ihnen lebendiges biblisches Christentum zu bringen, dann werden wir fraglos viele aus der Finsternis zum Licht, aus der quälenden Ungewißheit in selige Glaubensgewißheit führen helfen.

Einst hatten die Jünger zu ihrem Meister über die Ernte gesprochen. Er antwortete ihnen. „Saget ihr nicht: es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch, hebt eure Augen auf und beschauet die Felder, denn sie sind **schon** weiß zur Ernte.“ Von den vielen und weiten Kornfeldern rings um sie her hatten die Jünger gesprochen und festgestellt, daß wohl in vier Monaten die Felder zum Abernten reif sein würden. Da sprach der Herr zu ihnen von einer andern Ernte im Reiche Gottes, von der Seelenrettung und Seelensammlung. Während die Jünger nur an die Zubereitung der Mahlzeit, an Essen und Trinken dachten, stand vor ihnen eine reife Seelenernte bereit, deren Aussaat in ihrer Abwesenheit geschehen war.

Viele Menschen in der Welt, auch aus unserm Volk sind reif für Gottes Reich. Sie sind der naturalistischen Aufklärung müde. Sie haben ein Verlangen nach schlichter, stärkerer Nahrung. Fragt sie alle, diese weltseligen Menschen, die im Genuß — Genüge, im Reichtum — Befriedigung, in der Bildung — Ersatz für die Religion, in ihrer Ehrenhaftigkeit — Ersatz für die christliche Moral zu finden gemeint

haben. Wenn sie ein gewisses, inneres Lebensalter erreicht haben, in dem man die Dinge nach ihrem wahren Wert beurteilen lernt, dann lautet ihr Urteil: Wir sind unbefriedigt. Weil sich auf die Dauer die unstrebliche Seele in der Menschenbrust nicht vergewaltigen, noch das Gewissen unterdrücken läßt, darum zeigt sich gerade jetzt, in dieser Zeit, bei sehr vielen Menschen Bereitwilligkeit zum Hören und Annehmen des Evangeliums.

Die Gemeinde Gottes der Gegenwart empfindet in weiten Kreisen ihre Ohnmacht zu durchgreifendem Dienst an ihren eigenen Gliedern und an den Heilandlosen ihres Volkes.

Es fehlt nicht an Bemühungen mancherlei Art, die Gottfernen zu gewinnen. So arbeiten ganze Gemeinden und einzelne Gläubige oft fieberhaft, ohne jedoch entsprechende Frucht ihrer Arbeit zu sehen. Es wird oft ein Grundgesetz für alle Arbeit im Reiche Gottes vergessen, das der Herr schon durch den Propheten Sacharia (4, 6) deutlich ausgesprochen hat. Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen. Die Frage für die Gemeinde und für jedes Gotteskind ist darum in der Gegenwart nicht die nach der besten Arbeitsorganisation und die Geldfrage, sondern die der Ausrüstung durch den Heiligen Geist. Arbeitsorganisation und Geld sind gewiß nötig, aber die Gemeinde Gottes und jeder einzelne Gläubige steht oder fällt nur durch die vorhandene oder mangelnde Geistesvollmacht.

Bleibt die Gemeinde so arm am heiligen Geist, so wird sie allzuleicht eine Beute des bösen Feindes, der von rechts und von links, von hinten und von vorne, von oben und von unten, bald drohend, bald lockend Jesu Leute überfällt. Und die leichten Lehren aller Art, welche sich das Wort Gottes so zurechtlegen, wie es ihnen paßt, welche alle unter den Titel „Modernismus" gebracht werden können, finden da beim Einzelnen und in der Gemeinde leicht ein freundliches Willkommen.

Fraglos stehen wir in der Endzeit des Reiches Gottes auf Erden; und jetzt erleben wir in dieser Endzeit eine besondere Gnadenstunde zum Ernten, zum Wirken wie eine wartende Gemeinde, laut unserm Thema, ihr Leben und Warten zum Ausdruck bringen wird.

In Bezug auf solches Wirken sagt der Heiland uns so klar ein schönes und treffendes Wort: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. — Ohne mich könnt ihr nichts tun." Persönliche Befriedigung und innige Gemeinschaft mit dem gegenwärtigen Herrn ist die Bedingung unserer Kraft. Eigenwillige Menschen sind untauglich für Gottes Reich und Jesu Dienst. Wir müssen wollen, was Gott will, dann sind wir Gott brauchbare Arbeiter, d.h. wir können im Segen wirken. Unsere Brauchbarkeit auf dem weiten Erntefeld des Reiches Gottes ist also davon abhängig, ob unser Herz und Leben ein Arbeitsfeld ist, auf dem der Herr selbst säen und ernten kann.

Wir sagten vorher, daß innere Gemeinschaft die Bedingung der Kraft einer lebendigen Gemeinde sei. Als erstes Wirken solcher Gemeinde wird also das Beten betont werden müssen.

Neben den vielen Aufgaben und Arbeiten, die wir Menschen in unserm Berufsleben zu erfüllen haben, gibt es für wartende Christen eine Hauptarbeit, welche die Einladung zu jeder Zeit und die Gewähr für den rechten Fortgang und für die gottgewollte Vollendung jeder Arbeit bietet, nämlich — das Beten: die Gebetsarbeit.

Ohne diese anhaltende, glaubensvolle Gebetsarbeit bleibt all unser Bibellesen an der Oberfläche, ist unser religiöses Tun und Teilnehmen am christlichen Leben Tünche und entbehrt unsere Berufsarbeit des göttlichen Segens und der bleibenden Frucht.

Mögen die Kinder dieser Welt im Geist der Selbstweisheit und Selbstverherrlichung gesteigerte Kulturarbeit tun, die Wartenden sind berufen, fruchtbringende Gebetsarbeit zu verrichten, die unendlich viel wertvoller ist als alle Kulturarbeit der Weisen und Starken dieser Welt.

Der Inhalt und Gegenstand solcher Gebete der Wartenden wird die Verherrlichung Gottes und Christi durch die Rettung und Heiligung unsterblicher Seelen sein.

1. Die Verkündigung des Evangeliums.

2. Die Verkündiger des Evangeliums.

3. Die Zubereitung der Gläubigen — der Wartenden. Dieses sind Punkte, welche ihnen am Herzen liegen werden; und dieses wird unter anderm immer wieder auf ihrem Gebetsprogramm stehen.

Mit Paulus werden sie um „offene Türen" beten und daß das Evangelium so gepredigt werden möchte, wie es Gott angenehm und wie es ihre Pflicht ist. Ein besonderes Anliegen wird es ihnen sein, daß das „Evangelium sich schnell ausbreiten und seine wunderbare Herrlichkeit offenbaren möge" durch Errettung vieler Sünder.

An weiterer Stelle werden einer wartenden Gemeinde die Verkündiger des Evangeliums stehen. Ihnen wird sie den Weg bahnen; sie werden volle Unterstützung finden. Neid, Abgunst und Ehrgeiz werden ihnen nicht die Kanzel versagen. Paulus lag es am Herzen (Eph. 6, 18, 19), „daß ihr Dienst mit großer Freudigkeit" geschehen möge und „den Gläubigen angenehm und dienlich sei zur Ergänzung, Vertiefung und Stärkung des Glaubenslebens."

An nächster Stelle dürften der wartenden Gemeinde die Gläubigen selbst stehn. Wir finden, daß dem Paulus (nach Kol. 1, 24 ff; Phil. 3, 10) eins auf der Seele lag, nämlich das Erfülltsein zur Stärkung des inwendigen Menschen durch die Innewohnung Christi, damit die Liebe Gottes ihr Leben erfülle und in jeder Beziehung bestimme und sie auf den Tag der Wiederkunft Christi zubereitet werden möchten. Aus diesem Grunde bat er für die Gläubigen um Wachstum in der Erkenntnis des Wesens Gottes und in Verbindung damit auch Wachstum in der Erkenntnis Jesu Christi und zwar der Kraft seiner Auferstehung und der Gemeinschaft seiner Leiden.

Gott muß zunächst mit uns reden können über die Dinge, die Ihm wichtig sind, und zwar so, daß sie uns auch wichtig werden; wichtiger als unsere persönlichen Wünsche und Anliegen. Dann erst können wir mit Gott über die Dinge reden und sie glaubend und dankend aus seiner

Hand empfangen. Daher wird

1. Einer wartenden Gemeinde Gang ins Gotteskämmerlein regelmäßig und treu sein.
2. Die großen Aufgaben des Reiches Gottes werden eine wartende Gemeinde nicht nur gelegentlich, sondern so oft als irgend möglich zur Gebetsgemeinschaft zusammenführen.

Als zweite charakteristische Eigenschaft im Wirken einer wartenden Gemeinde möchte ich das „Zeugen" nennen. D.h. eine wartende Gemeinde wird eine zeugende Gemeinde sein. In ihrem Wirken auf dieser Linie wird sie einfach und klar sein, und nach Apostelgeschichte 14 und 17 folgende Tatsachen herausstellen und betonen:

1. Das Dasein Gottes, der sich den Menschen offenbart und ein bestimmtes Ziel mit ihnen verfolgt.
2. Das Weltgericht am Ende der Weltgeschichte, angesichts dessen alle Menschen umkehren sollen und wodurch aller Menschen Schicksal ein für allemal entschieden wird.
3. Das Erlösungswerk Jesu, durch das alle Menschen auf Grund des Glaubens gerettet werden können.

Pauli Reden sind ein Zeugen, das den zur Rechten Gottes erhöhten, in Herrlichkeit zum Weltgericht kommenden, gekreuzigten und auferstandenen Christus zum wesentlichen Inhalt haben.

Er weiß, daß es seit dem Kommen Jesu in die Welt letzten Endes nur noch eine Sünde gibt: die Sünde des Nichtglaubens an Jesu (Joh. 16, 9). Gegen diese Sünde war das Zeugnis des Paulus scharf eingestellt. Um den Hörern diese Sünde ins Bewußtsein zu bringen, verkündigte er ihnen im Lichte der heiligen Gottesliebe den Namen und die Tat Jesu Christi. Also nicht durch das Zeugnis gegen Zeitsünden (Er hat die auch angegriffen. Röm. 1 und Apstlg. 24, 24 ff), sondern durch die Verkündigung des Namens, der über alle Namen ist, und die Tat, die Christus vollbracht hat, versuchte er die Menschen zur Buße und zum Glauben zu führen. Das wird auch Wirken und Streben der wartenden Gemeinde sein.

Auch sie hat sich mit Paulus entschieden, nichts zu wissen als nur Jesus Christus den Gekreuzigten.

Um der Ehre Gottes und Christi willen und auch um der Rettung der Sünder und der Weckung eines gesunden Glaubenslebens willen, stellt sie alles zurück, was den Sündenheiland und seine Rettertat am Kreuze in den Hintergrund drängen kann, und zeugt von Christus, der die allein erlösende Kraft in sich schließt — sie bringt den gekreuzigten, getöteten, begrabenen und auferstanden Christus.

Was durch alle Weisheit dieser Welt nie und nimmer erreicht, verwirklicht und erarbeitet werden konnte, das hat die ewige Weisheit Gottes der sündigen und schuldigen Welt bereitet und geschenkt durch Jesus Christus. Und dieses ist das Zeugnis der wartenden Gemeinde, welches sie hoch hebt, über die Welt verbreitet und fest hält bis zu seinem Wiederkommen.

Weiter laßt uns das Dienen einer wartenden Gemeinde betonen.

Wir sagen also: eine wartende Gemeinde wird eine dienende Gemeinde sein.

Der Dienst einer wartenden Gemeinde des Neuen Bundes bringt es mit sich, daß sie sich viel in der Öffentlichkeit bewegt und oft über das sprechen muß, was ihr heilig ist. Es ist ja immer so, daß Gottes Gnade, die sie und ihre Glieder am Herzen erleben, zur Weitergabe drängt.

Was eine Menschenseele geschaut und in der Glaubensgemeinschaft mit Gott erlebt hat, drängt zum Zeugnis. Wer die Herrlichkeit Gottes im Angesichte Jesu Christi gesehen und die Botschaft des Herrn gehört und verstanden hat, der kann es nicht lassen, von der erfahrenen Gnade zu sprechen.

Diese Seite unseres Dienstes nun, d.h. die Notwendigkeit des Wirkens nach außen, birgt allergrößte Gefahren in sich, und zwar sowohl für unser persönliches Innenleben als auch für unsern Dienst.

Es sei denn, daß Gott durch seinen Geist seine Werkstatt dauernd in seinen Arbeitern und dadurch in Gemeinde haben kann und so ein Herz voll glaubensgehorsamer Abhängigkeit von Gott und priesterlichen Mitleids in uns schaffen kann, sonst bleibt all unser Dienst im Reiche Gottes ohne den Stempel der Gottesweihe, ohne Frucht.

Das Wirken des Heiligen Geistes in seiner wartenden Gemeinde hat nach dem neutestamentlichen Schriftzeugnis nur ein Ziel: Die Verherrlichung Jesu (Joh. 16, 14). Der Verwirklichung dieses Zieles stehen große Hindernisse in uns entgegen. Die wartende Gemeinde stellt sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit nach Geist, Seele und Leib in das Gottesgericht des Lichtes vom Kreuze Christi, bleibt in diesem Lichte stehen und erschließt diesem Lichte immer völliger die Tiefen ihres Wesens, so nur bleibt ihr die Ausrüstung, die Frucht, die Freudigkeit und Freimütigkeit im Dienst.

In diese biblische Glaubensstellung kommt man nicht von heute auf morgen. Auch nicht durch unvermittelte Glaubenssprünge, wie etliche es meinen. Nein! Hier gilt das Wort der heiligen Schrift: „Übe dich in der Gottseligkeit." (1. Tim. 4, 7.)

Also nicht von heute auf morgen vollzieht sich das Heiligungsleben Gottes in unserm Leben und Dienen, sondern von Klarheit zu Klarheit im Alltagsleben. Das ganze Alltagsleben mit all seinen Beziehungen zu Menschen; Fehlschläge und Erfolge, Niederlagen und Fortschritte, Feinde und Freunde, Freude und Leid, Familie und Gemeinschaft — alles soll jenem Ziele förderlich sein. Jawohl, das Alltagsleben mit seinen mancherlei Beziehungen und Wechselbeziehungen ist die göttliche Hochschule, in der Seine Gemeinde lernt und dient, und immer wieder in das Examen des Geistes gestellt wird. Die wartende Gemeinde soll diese Examen bestehen, sonst ist sie tönendes Erz und klingende Schellen. Sonst werden ihre Glieder geistliche Nullen, Menschen, die in all ihrer christlich-religiösen Betriebsamkeit untüchtig und unbrauchbar sind für den Dienst der Sammlung und Zubereitung der Gemeinde Jesu Christi.

Erst dann holte der Herr Seinen Knecht David von den Schafhürden weg, nachdem er dort mit aller Treue seines Herzens und mit geschickter Hand die Schafe gehütet und geschützt hatte. Das heißt mit andern Worten: Nur der im Alltagsleben bewährte David wurde von Gott für tauglich und tüchtig erfunden, nun die Salbung zum Königtum inmitten des Volkes Gottes zu empfangen. Nach dieser Bewährung brauchte er von sich aus nichts mehr zu unternehmen, um Dienstmöglichkeiten in der Mitte seiner Brüder und in der Welt zu finden. Das ist das Bild einer wartende Gemeinde.

Möchte auch unser Dienst erneut, groß, köstlich, heilig geworden sein; damit wir mehr als bisher mitzuhelfen vermögen, daß die Gemeinde Jesu Christi der Gegenwart eine laut und weithin schallende lebendige Botschaft ihres Königs an die Welt sei.

Das Dunkel der kommenden Weltnacht weicht nur dem Sonnenaufgang der Wiederkunft Christi. Bis dahin wollen wir mit dem uns geschenkten Licht unsern Umkreis treulich beleuchten mit hellem Schein und jenen treuen Knechten gleichen, die so handelnd auf ihren wiederkehrenden Herrn warten.

Sein ist das Reich — das laßt uns bauen.
Sein ist die Kraft — der wollen wir vertrauen!
Sein ist die Herrlichkeit — die möchten wir schauen.

J. D. Adrian.

Die wartende Gemeinde freut sich auf Sein Kommen

Von Joh. G. Rempel, Rosthern.

Ich sehe im Geiste ein Heim, wo eine glückliche Familie wohnt. Ein Sohn ist vor Jahren in die Ferne gezogen, wo ihm guter Verdienst winkte, wodurch er den Lieben daheim durch schwere Zeiten hindurchgeholfen hat. Nun soll der Sohn heimkommen. Vater, Mutter, Geschwister — alle warten sie auf den Liebling des Hauses, den man so lange vermißt hat. Aber wie verschieden sich dieses Warten äußert!

Vater geht ruhig seinen gewohnten Lebensgang, tut seine Pflicht, aber wieder und wieder gehen seine Gedanken zu dem Sohn, und die Frage bewegt sein Herz; Wann kommst du, mein Liebling? — Mutter hat das Bett bereit, hat alles bis ins einzelne geplant, wie der Liebling ihres Herzens soll empfangen werden. Sie denkt an seine Lieblingsspeisen, denkt an das Bad, denkt an alles. Von Zeit zu Zeit steht sie am Fenster und wartet, während eine stille Träne ihre Wange herunterrollt. Aber sonst merkt man ihr keine Aufregung an. Dafür ist die Schwester, die nun schon einige Jahre zur Schule geht, ganz Aufregung. Heute hielt ein Auto vor der Tür an. „Das muß der Bruder sein!" rief sie aus, sprang freudig erregt zur Tür und — kam ganz enttäuscht zurück. Das lange Warten und die vielen Enttäuschungen hatten sie ganz nervös und mürbe gemacht. Der älteste Sohn des Hauses, der jenem ältesten Sohn im Gleichnis sehr ähnel-

te, wußte auch: „Mein Bruder kommt!“ — Aber er hatte darob sehr gemischte Gefühle. Da war manches in dem Verhältnis der beiden Brüder, das in ihm keine Freude des Wiedersehens aufkommen ließ.

Die christliche Gemeinde ist eine wartende Gemeinde. Von der Christengemeinde der ersten Jahrhunderte wird erzählt, daß es eine Zeit gab, wo die Christen nicht vor zwölf Uhr nachts schlafen gingen. Sie dachten, wenn der Herr es buchstäblich sollte gemeint haben, wie er es im Gleichnis von den zehn Jungfrauen sagt, daß er sollte „um Mitternacht“ kommen, dann sollte der Bräutigam Christus sie nicht schlafend, sondern wach und wacker finden.

Wie verschieden äußert sich das Warten in der Christenheit auch in unsern Gemeinden. Zum größten Teil ist es wohl die Stimmung, wie Petrus sie zum Ausdruck bringt, wenn er den Leuten seiner Zeit die Worte abgelauscht hat: „Wie ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist.“ 2. Petrus 3, 4. — Dann sind sicherlich solche da, die bei dem Gedanken, der Herr könne plötzlich da sein, leise zittern. Ihnen ist dieser Gedanke ungemütlich. Und das ist jedenfalls besser als gleichgültig sein.

Auffallend in der Christenheit ist die Gruppe, die sich so oder anders über das Kommen des Herrn aufregt und sich leicht verwirren läßt. An diese denkt Jesus, wenn er in Lukas 17 den Pharisäern auf die Frage: Wann kommt das Reich Gottes? antwortet: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier! oder: da ist es! Dann verweist er seine Zuhörer, die Pharisäer, die auf ein äußeres Messiasreich warteten, auf den innerlichen Charakter des Reiches Gottes: Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.

Damit hat er den Pharisäern genügend Aufklärung gegeben. Nun wendet er sich an seine Jünger (und hier horchen wir ganz besonders auf), wobei Jesus sich als ein feiner Menschenkenner und guter Psychologe zeigt: „Es wird die Zeit kommen“, so sagt er zu den Jüngern, „daß ihr werdet begehren zu sehen **einen** Tag des Menschensohnes, und werdet ihn nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen: Siehe hier! siehe da! Gehet nicht hin und folget auch nicht.“ Lukas 17, 20—23.

Nicht wahr? Wie leichtgläubig sind wir, wenn es sich um Dinge handelt, die wir gerne haben möchten. Jesus weiß, seine Jünger werden nach seinem Scheiden schwere Zeiten durchleben. Dann wird in ihnen der Wunsch brennen: „Ach, hätten wir unsern Jesus auch nur **einen** Tag bei uns, wie wir ihn früher hatten!“

Wir denken da an eigene schwere Erlebnisse in der Vergangenheit. Wenn man uns sagte, die deutsche Armee oder die weiße Armee sei dicht bei, um uns vom Roten Regime oder von der Anarchie zu erlösen, wie waren wir da so leichtgläubig. Wie wird diese Leichtgläubigkeit von religiösen Strömungen der Gegenwart ausgenutzt!

Es sind Jahre zurück, als ich im Städtchen Langham an einem Sonntagmorgen die Hauptstraße entlang ging. Daselbst sah ich ein mit

Orgel, Lautsprecher und Katheder ausgerüstetes Lastauto. Und an den Seiten des Autos prangte in Riesenlettern der Spruch: Millionen jetzt lebender Menschen werden nie sterben! Stille sann ich beim Heimgang über den Sinn dieses Spruches nach. „Und wenn es so wäre?" dachte ich. „Was dann?" Paulus sagt den Thessalonichern es als ein Wort des Herrn, daß „wir, die wir leben und übrig bleiben auf die Zukunft, werden denen nicht zuvorkommen, die da schlafen." Dennoch: wie wirkt die Sensation!

Dieser Leichtgläubigkeit haben Russelliten, Adventisten und ähnliche Strömungen ihren großen Erfolg zu verdanken. Wer will sterben, wenn einem die scheinbare Gelegenheit winkt, den Tod zu umgehen? Wer will leiden, wenn einem die scheinbare Gelegenheit winkt, auch das Leiden zu umgehen? Wie erleichtert atmen die Menschen auf, wenn ihnen die Lehre auf den Tisch gelegt wird von der Entrückung vor der großen Trübsal! Wir sind eben leidensscheu. Welchen unsäglichen Schaden hat es auch in unserer Gemeinschaft angerichtet (wir denken an den Auszug nach Mittelasien), daß man auf die Warnung Jesu nicht geachtet hat: Sie werden zu euch sagen: Siehe hier! Siehe da! Gehet nicht hin und folget auch nicht! Manche geben nach vielen Enttäuschungen das Warten auf den Heiland dann überhaupt auf.

Wollen wir es auch so machen? Ich denke an den Vater im Beispiel, das ich anfangs anführte. Er wurde von einer stillen Sehnsucht nach seinem lieben Sohn getrieben. Er glaubte und wußte: Mein Sohn kommt! Aber stille ging er seiner täglichen Hantierung nach in süßem Vorgeschmack der Freuden, die das Wiedersehen mit dem Sohne ihm bringen würde. Ich denke an die Mutter im Beispiel, die für das Eintreffen des Sohnes alles in Bereitschaft hielt, die in stillen Stunden am Fenster stand, wo ihr eben so stille eine Träne über die Wange floß, eine Freudenträne im Bewußtsein: Ich werde mein liebes Kind wiedersehen!

Der Gedanke, Jesus könnte überhaupt ausbleiben, ist für einen Christen unerträglich. Das würde bedeuten, daß all die Probleme, verbunden mit den Namen: Sibirien, Europa, Verbannung, Trennung von Familien, Hunger, Elend, Verzweiflung, Kindersiechtum und vieles mehr, — daß diese Probleme für alle Zeiten ungelöst blieben; daß diese arme Erde für alle Ewigkeiten in ihren Krämpfen darnieder liegen müßte.

Nein! Wir warten auf den Heiland, bis er kommt. Der Apostel Paulus wartete „auf die selige Hoffnung und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi." Titus 2, 13. Er hat dieses Erscheinen in Herrlichkeit nicht erlebt; aber sein Leben und sein Wirken wurden von einer großen seligen Hoffnung getragen, die sein Herz mit einer großen Freude füllte. Er freute sich, daß ihm das Große sollte beschert sein: Das kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet denen, die ihn lieben. 1. Kor. 2, 9. Petrus wartet mit den Lesern seines 2. Briefes (3, 13) sicherlich mit Freuden eines neuen

Himmels und einer neuen Erde.

Aber wird Jesus auch wirklich kommen? Oder sollte unsere Freude vergebens sein? Der Glaube an das Kommen Jesu mag menschlicher Vernunft widersprechen. Aber die großen Dinge in der Bibel sind menschlicher Vernunft zuwider geschehen. Wir können den Moses verstehen, wenn er sich weigerte, vor Pharao zu treten. Es müßte schon ein Narr sein, menschlich zu besehen, der an die Möglichkeit einer Auswanderung aus Ägypten und an eine Einwanderung in Kanaan glaubte. Dennoch ist es geschehen.

Als Israel an den Wassern zu Babel saß und weinte und dabei an die zertrümmerte Heimat dachte, da konnte, wiederum menschlich besehen, nur ein Narr glauben, daß das noch alles könnte und würde wieder gut gemacht werden. Aber Jesaja ist mit seiner Predigt: Tröstet, tröstet mein Volk! nicht zuschanden geworden. — Das „Empfangenwerden Jesu von dem Heiligen Geist" widerspricht unserer Vernunft. Ja, es scheint so, auf diesem Gebiet widerspricht alles unserer Vernunft. Dennoch sagt eine Stimme in uns immer wieder: Ja! und abermals Ja!

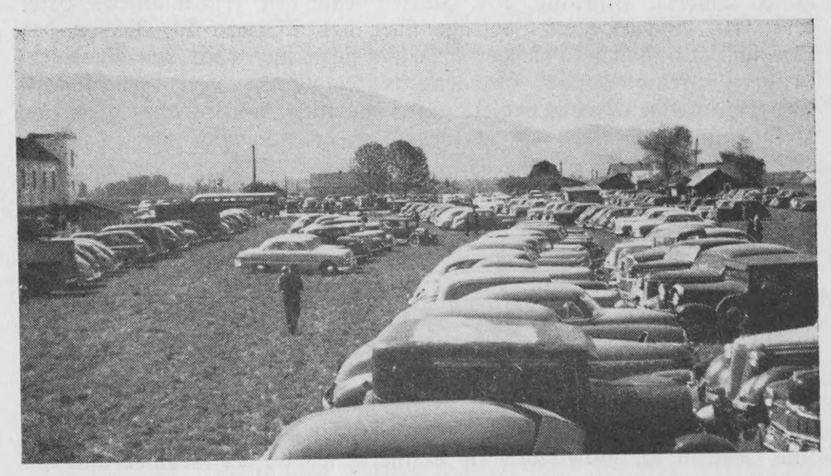
Wir erfahren täglich mit Freuden das Kommen Jesu und wie er zu seiner Verheißung steht. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. So dürfen auch wir uns auf sein Kommen in Herrlichkeit freuen.

Ein Sprichwort sagt: Geteilte Freude ist doppelte Freude. Soll unsere Freude auf das Kommen des Herrn groß sein und größer werden, müssen wir sie mit andern teilen. Auf einer Reise durch Alberta im Sommer 1936 war ich bei einem Lehrer zu Gast. Morgens am Tisch las er auf einem Kalenderblättchen: Wir beten — dann war gesagt, um was wir beten, unter anderm auch): um Aufschub des Weltendes. Der Lehrer stutzte. Wir sprachen es später durch. Es ist doch selbstsüchtig, wenn wir erwarten, der Herr soll schnell kommen, um uns in Sicherheit zu bringen. Ei die andern? Wir freuen uns nicht so viel auf das schnelle Kommen des Herrn als auf die Tatsache: er kommt sicher. Diese Freude wird erhöht durch den Wunsch, es möchten noch viele, viele Menschen diese Freude seines Kommens erleben. Wie müßte das unsern Missionssinn anfeuern!

Und wenn der Herr kommt, wie wird uns dann zumute sein? Ich komme noch einmal auf jen Gespräch Jesu mit den Pharisäern vom Kommen des Reiches Gottes zu sprechen. Jesus stellt dieses Kommen unter das Bild von einem Blitz, der oben vom Himmel blitzt und leuchtet über alles, was unter dem Himmel ist. So, sagt Jesus, wird des Menschen Sohn an seinem Tage sein. Wir sind Zeugen gewesen, wie in dunklen Nächten der Blitz für einen Moment jeden Baum und Strauch draußen erleuchtet. So wird beim Kommen des Heilandes alles, alles klar sein; alles, alles wird seine richtige Lösung finden. Es ist der Moment, von dem der Seher in der Offenbarung sagt: (nach Menge): „Dann hörte ich ein Getöse, das klang wie der Jubel großer Scharen und wie das Brausen vieler Wasser und wie das Rollen

starker Donnerschläge, als sie riefen: „Halleluja! Der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat die Herrschaft an sich genommen!" Off. 19, 6.

Dem Seher Johannes trat der Herr bei jener Gelegenheit so nahe, daß er mit Freuden vernahm, wie sein Herr und Heiland zu ihm sagte: Ja, ich komme bald. Und mit Freuden und tiefer Rührung antwortet Johannes ihm: Amen, ja komm, Herr Jesu! — Und mit dem Seher Johannes sprechen auch wir mit stiller Freude und tiefer Sehnsucht: Ja, komm. Herr Jesu! Amen.



Der Parkplatz bei der Kirche in Greendale.

Berichte

Die Predigerkurse in den fünf westlichen Provinzen.

In allen fünf Provinzen sind in diesem Konferenzjahre Predigerkurse abgehalten worden. Es ist dieses ein Zeichen, daß wir die Notwendigkeit solcher Kurse eingesehen und erkannt haben. Jeremia sagt: „Da ist noch viel Raum zur Besserung", und die Kurse sollen ja gerade dazu dienen, daß wir uns in der Predigtarbeit stärken und in der Einigkeit, welche uns stark macht.

Ontario hat anno 1946 mit den Predigerkursen angefangen, die seitdem jeden Winter abgehalten wurden und zwar auf zwei Stellen, damit möglichst viel Brüder daran teilnehmen konnten. Die Beteiligung war sehr gut, ein Beweis für die Notwendigkeit und zugleich ein Zeichen des Erfolges.Die Kurse wurden von drei Ältesten geleitet: J. H. Janzen, Waterloo, N. N. Driedger, Leamington, und J. J. Wichert, Vineland. Ält. Janzen legte den 1. Timotheus Brief aus; Ält. Wichert hielt Vorträge über das Thema: Die Person des Predigers; und Ält. Driedger arbeitete gemeinsam mit den Predigerbrüdern Predigten aus. Gelegenheitspredigten wurden berücksichtigt. Der betreffende Prediger hielt einen Vortrag und darauf folgte die Besprechung.

Manitoba hat in den Wintermonaten auch Predigerkurse abgehalten und glaubt, daß eine gesegnete Arbeit getan wird. Die Beteiligten glauben jetzt schon von diesen Kursen Früchte zu sehen, indem die Arbeit und auch die Gesinnung mehr einheitlich wird. Die Beteiligung war sehr gut. Br. Johann Wiens hat mit seinen homiletischen Vorträgen eine gute Arbeit getan. Br. Tschetter hat auch viel geleistet in der Wortvertiefung, daß die Teilnehmer reichlich schöpfen konnten für den Dienst am Wort und auch für den inwendigen Menschen.

Saskatchewan. In Saskatchewan fanden die Kurse im März statt und zwar in der Bibelschule zu Rosthern, wo die Teilnehmer mit den Schülern zusammenarbeiteten. Ält. Jakob Nickel nahm mit den Predigern das 15. Kapitel des Epheserbriefes durch. Lehrer Cornelius Töws, der Prinzipal des Junior Colleges, hielt Vorträge in Psychologie (Wie das Gedächtnis des Menschen arbeitet). Heinrich Epp, Religionslehrer am Junior College, hielt Vorträge in Pastoraltheologie (Jesus, das Vorbild für den Prediger). Heinrich Klassen, Bibelschullehrer, hielt Vorträge über Sonntagsschularbeit, und Ält. J. G. Rempel hatte zu seinem Unterrichtsgegenstande Homiletik und Wortbetrachtung. — Die Beteiligung war nicht, wie man gewünscht hat-

te. Die Ursache war wohl die, daß Saskatchewan geteilt ist in Nord-Saskatchewan und Süd-Saskatchewan. Zwanzig Prediger nahmen an den Kursen teil und zeigten großes Interesse für die Arbeit und bekundeten, daß die Kurse ihnen zum Segen waren.

Alberta hat die Notwendigkeit der Predigerkurse eingesehen und hat sie schon etliche Jahre abgehalten. Im vorigen Winter fanden sie in Calgary statt. Ält. Jakob Nickel, Langham, Sask., und Ält. J. G. Rempel, Rosthern, wurden als Lehrer eingeladen. Br. Rempel konnte nicht kommen, also fiel der homiletische Teil aus, was zum Nachteil der Kurse war. Der Teil wurde sehr vermißt. Br. Nickel führte uns tief in Gottes Wort ein, und wir durften lernen und schöpfen für den inwendigen Menschen, was eine große Bedeutung für den Prediger hat. Wir sagen, der Herr war mit seinem Segen dabei, wofür wir ihm dankbar sind.

Britisch Columbien. Die Predigerkurse fangen an zu etwas Bleibendem zu werden, und die Predigerbrüder glauben, sie würden dieselben sehr vermissen, wenn sie ausfallen sollten. Ält. Jakob Nickel, Langham, und Prediger Johann Adrian, Yarrow, wurden zu dieser Arbeit eingeladen. Br. Adrian hatten den homiletischen Teil und Br. Nickel die Wortvertiefung. Die Brüder haben eine gute segensreiche Arbeit getan und die Teilnehmer sind ihnen dafür dankbar.

Schluß. Wir glauben, daß die Kurse in allen Provinzen zum großen Segen gewesen sind. Wir sind den Brüdern dankbar, die diese Arbeit getan haben, Zeit und Kraft geopfert für Gott und unsere Gemeinden. Möchte Gott es ihnen vergelten!

C. G. Neufeld.

Bericht über Innere Mission in der Canadischen Konferenz.

Werte Konferenz! Durch ein weiteres Jahr hat der Herr, unser treuer Heiland, Gnade undSegen geschenkt zu der Arbeit auf dem Felde der Innern Mission in Canada. Die Behörde der Innern Mission hat nach Kräften darnach gestrebt, daß den Zerstreuten und Abgelegenen aus unserm Volke, so auch den Neueingewanderten und Ausschaffenden das Evangelium gebracht werde, sie bedient und womöglich in selbstständige Gruppen gesammelt werden. Viele unseres Volkes gehen uns verloren, indem sie sich in dem Treiben der Welt verlieren oder den Glauben der Väter aufgeben und sich andern Gemeinschaften anschließen, die von der reinen Lehre des Wortes Gottes abweichen. Die Ursache dazu ist oft die, daß diese Leute von unserer Seite nicht genügend mit geistlicher Speise bedient werden können. In dieser Richtung wird das Bedürfnis immer größer und somit auch unsere Aufgaben als Gemeinden und auch als Konferenz. Die Neueinwanderung hat dieses Bedürfnis sehr erhöht, weil so viele weit ab von den bestehenden Gemeinden ihre angewiesenen Dienststellen ge-

funden haben. Ein neues Arbeitsfeld hat sich in den letzten Jahren für uns unter den Altkoloniern aufgetan, welche nach der Abwanderung vieler nach Mexico und Paraguay vielfach ohne jegliche geistliche Betreuung geblieben sind.

Überall aber zeigt sich ein Bedürfnis nach dem lebendigen Worte Gottes, und das gibt uns die vielen Gelegenheiten, Handlangerdienst für unsern geliebten Herrn und Meister zu tun. Arbeitswillige Brüder haben sich immer wieder in den Riß gestellt und die oft so schwere Arbeit aufgenommen und treu darin ausgeharrt. Die größten Schwierigkeiten hat uns unsere Kasse bereitet, die so oft so bedenklich leer blieb. Trotzdem müssen wir bekennen, daß der Herr uns wunderbar hindurchgeholfen und gesegnet hat, und wir sind ihm von Herzen dankbar.

Die Evangelisationsarbeit ist wohl in allen Provinzen eingeführt worden. In Ontario laden die Gemeinden Gastprediger ein, gewöhnlich zwei Brüder, die drei bis vier Tage in einer Gemeinde arbeiten, tags mit Hausbesuchen und abends mit Ansprachen.

Ein neuer Arbeitszweig ist dort durch die Einwanderung mennonitischer Mädchen als Haushilfe durch das Arbeitsamt entstanden. Eine Gruppe solcher Mädchen dient in der Umgebung von Kitchener-Waterloo und wird von der Gemeinde dort betreut. Eine andere Gruppe befindet sich 160 Meilen von Toronto bei Kingston im Dienste und wird einmal monatlich von Predigern der Ontario-Gemeinden besucht. Alle diese Unkosten trägt das provinziale Missionskomitee von Ontario. In St. Catharines, wo sich die Zahl der ausschaffenden Mädchen mehrt, wird die Einrichtung eines Mädchenheims zur Frage.

In Manitoba regelt das provinziale Missionskomitee die Reisepredigerdienste in der Provinz. Es sind dort ungefähr 30 mennonitische Ortschaften oder Ansiedlungen, wo keine Prediger sind oder die ungenügend in geistlicher Beziehung bedient werden. Seit letztem Herbst sind 4 Predigerbrüder ersucht worden, diese Arbeit zu tun, welche denn auch willig in den Dienst getreten sind.

Ein besonderes Missionsfeld sind die mennonitischen Ansiedlungen bei Arden, Gladstone, Austin, McGregor, McGreary etc., welche hauptsächlich von Prediger Jakob Löwen, Arden, bedient werden.

Ein anderes Missionsfeld ist Carman, welches einem jungen Bruder von unserm Bibelcollege, Br. H. Funk, zur Bedienung anvertraut worden ist.

Seit Dezember v. J. ist in Winnipeg ein neues Missionsfeld in Angriff genommen worden unter den Neueingewanderten und den deutschsprechenden Zerstreuten und Ausschaffenden aus unserem Volke. Diese Arbeit, einschließend die Betreuung des Mädchenheims, wurde Br. Jakob Töws, Glenlea, übertragen, der auch unter Segen und mit Erfolg gedient hat.

Die Bethel Mission in Winnipeg unter der Leitung von J. J. Friesen tut eine segensreiche Arbeit unter den englischsprechenden Leuten aus unserm Volke. Der alte Missionsarbeiter Benjamin Ewert, Win-

nipeg, der im vergangenen Winter seine Lebensgefährtin durch den Tod verloren hat, arbeitet trotzdem nach Kräften weiter, auch gelegentlich außerhalb der Stadt in verschiedenen Gemeinden. Die Ältesten Manitobas haben auch außerhalb ihrer Gemeinden in den zerstreuten mennonitischen Ansiedlungen und Gruppen mit Amtshandlungen und Wortverkündigung gedient.

Saskatchewan ist wohl das größte Arbeitsfeld, weil unser Volk dort so weit zerstreut ist in Ost und West, Süd und Nord. Viele Gruppen sind ohne Bedienung, andere nur mit schwacher Bedienung. Die Armut auf etlichen Ansiedlungen erschwert auch die erfolgreiche Arbeit daselbst, und darum muß oft kräftig mitgeholfen werden.

Die Erste Mennonitengemeinde in Saskatoon, die unter der Leides Ältesten J. J. Thießen steht, hat ein großes Arbeitsfeld zu betreuen, einmal unter der studierenden und ausschaffenden Jugend, dann aber auch besonders unter den Altkoloniern und Sommerfeldern in den Stadtteilen Mayfair und Pleasant Hill. Die Jugendorganisation von Saskatchewen stellt hier Arbeiter zur Verfügung und ist somit bereit, kräftig mitzuarbeiten. In letzter Zeit sind der Canadischen Konferenz zwei Kirchen geschenkt worden, die der Innern Mission zur Verfügung gestellt werden, die eine von der Bethesda Gemeinde zu Langham, die sich aufgelöst hat, und die andere, eine gewesene lutherische Kirche, von Br. J. C. Friesen, Rosthern.

In der Grace Mennonite Mission in Prince Albert sind die Geschwister Isaak Epps tätig. Sie verrichten dort eine segensreiche Arbeit unter den 20 mennonitischen Familien, die dort wohnen. Sie haben sonntägliche Gottesdienste morgens und abends, eine gut organisierte Sonntagsschule und noch Bibel- und Gebetsstunden in der Woche. Seit dem Oktober v.J. hat die Gruppe dort unter Leitung von Br. Isaak Epp Programme durch das Radio gebracht. Ihre Gottesdienste halten sie in der Baptisten-Missionshalle ab. In der Zukunft will man ihnen dies untersagen, und so planen sie dort auch sehr über Kirchbau oder -ankauf. Weil sie aber so wenige an Zahl sind, wird ihnen Hilfe sehr not tun. Br. Epp hat sich auch an der Reisepredigtarbeit beteiligt und die Ansiedlung bei Debden etliche mal bedient. Der Herr hat sich auch in Prince Albert zu der Arbeit bekannt. Es wurden im vorigen Jahr zwei und in diesem Jahre eine Seele auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft.

Ein weiteres Missionsfeld ist bei Swift Current. Die Emmaus Gemeinde, die im vorigen Herbst in Br. Valentin Nickel ihren eigenen Ältesten erhalten hat, steht dieser Arbeit vor. Als Missionsarbeiter ist dort Br. Hans Dyck angestellt. Dort ist ein großes Arbeitsfeld unter den Sommerfeldern, die in Dörfern und auf Farmen um Swift Current herum wohnen und ohne Betreuung sind. Br. Dück hat auch die Ansiedlung bei Swan Plain besucht und bedient und fast einen ganzen Monat bei der Elim Gospel Beach unter den Kindern, der Jugend und den Alten gearbeitet. In den Wintermonaten arbeitet er als Leiter und Lehrer der Bibelschule daselbst.

Im Norden bei Debden ist ein bedürftiges Arbeitsfeld, welches ohne geistliche Betreuung war. Es ist, wie schon vorher erwähnt worden, von Br. Isaak Epp, Prince Albert, etliche male besucht worden, und Ält. G. G. Epp, unser Vorsitzender, fuhr auch dahin, um dieses Feld zu prüfen. Später ist Br. Isaak Enns, Laird, als Arbeiter dort angestellt worden. Br. G .G. Epp hat außerdem noch andere Ortschaften besucht und bedient, wie Carrot River, Petaigan und Lost River, dann auch im fernen Nordwesten die Gemeinde bei Meadow Lake mit ihren Stationen. Diese Immanuel Gemeinde bei Barneß Crossing ist nun durch Ältesten-, Prediger- und Diakonenwahlen und -ordinationen reichlich mit Arbeitern versehen worden, wobei Ält. G. G. Epp ihnen behilflich gewesen ist und ihnen gedient hat.

Bei Pierceland, wo Br. J. J. Dyck tätig ist, hat Br. Isaak Epp, Rosthern, mit zwei Gehilfen eine Arbeit unter der nichtmennonitischen Bevölkerung angefangen unter der Leitung des provinzialen Missionskomitees von Saskatchewan.

Br. Gerh. J. Fedrau, Central Butte, hat die Ortschaften Swan Plain und Parkerview bedient und eine segensreiche Arbeit getan.

In der Evangelisationsarbeit ist Br. H. H. Penner, Herschel, in den Gemeinden und Gruppen unter viel Segen tätig gewesen. In den Sommerbibelschulen wird eine große notwendige Arbeit unter den Kindern getan, besonders an Orten, wo die geistliche Bedienung fehlt.

In Alberta ist die allgemeine Arbeit von dem provinzialen Missionskomitee geregelt worden. Alle Gemeinden und kleinere Gruppen sind mit wenigen Ausnahmen mit Bibelbesprechungen bedient worden, die 2 oder 3 Tage an jedem Orte anhalten und sich segensreich und förderlich auswirken. Finanziert werden sie von dem provinzialen Missionskomitee.

Die Missionsarbeit in Calgary geht von der Scarboro Mennonitengemeinde aus, in deren Leitung Br. J. J. Sawatzky steht. Br. Sawatzky tut dort eine umsichtige Arbeit an der ausschaffenden Jugend die vielfach aus neueingewanderten Mädchen besteht. Der Segen dieser Arbeit zeigt sich auch darin, daß in diesem Jahre 3 Mädchen auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft werden durften.

Die Reisepredigtarbeit in Alberta ist von Br. J. D. Nickel, Rosemary, getan worden. Weil er dieser Arbeit allein nicht nachkommen konnte, wurde Br. D. Böse, Tofield, auch noch zu derselben herangezogen. Die Zerstreutwohnenden sind im vergangenen Jahre alle einmal besucht worden. Auch die 21 mennonitischen Jünglinge, die als Farmarbeiter über ganz Alberta zerstreut sind und etliche auf sehr abgelegenen Farmen dienen, sind mit wenigen Ausnahmen besucht und alle mit einer deutschen Bibel beschenkt worden. Diesen Jünglingen haben diese Besuche und Geschenke einen guten Dienst getan; davon zeugen die dankbaren Briefe, die sie geschrieben haben, und die meisten streben nun auch darnach, nach Ablauf ihrer Dienstzeit in den mennonitischen Ansiedlungen oder in deren Nähe Anstellung zu suchen, damit sie die Gemeinschaft pflegen können.

In der Evangelisationsarbeit hat Br. H. H. Penner, Herschel, eine segensreiche Arbeit in Alberta getan. Er hat nach einem ihm gegebenen Plane, alle Gemeinden besucht und bedient. Br. D. D. Klassen, Homewood, Man., hat in den meisten Gemeinden mit Vorträgen über die Wehrlosigkeit gedient. So hat der Herr Gnade und Segen geschenkt zur Arbeit in Alberta .

In Britisch Columbia sind zwei Stationen, die der geistlichen Betreuung von außen bedürfen; New Westminster und Maple Ridge. Ersteres ist ein Industriezentrum, wo viele aus unserem Volke ausschaffen. Sechs Monate bediente Br. H. A. Dyck von Waldheim, Sask., diese Gruppe, wodurch sich die Sache dort sichtlich gehoben hatte, denn Geschwister Dycks wohnten dort. Nun sind sie aber seit dem 1. April von dort weggezogen, und die Gruppe wird nun von der Gemeinde bei Coghlan bedient.

Die bei Maple Ridge sind durch das ganze Jahr von Br. A. Löwen betreut worden, der jedes Mal 50 — 60 Meilen zu fahren hat. Auf beiden Stationen fehlen beständige Arbeiter, die auch ganz besonders die Arbeit mit den Kindern aufnehmen könnten, die von so großer Bedeutung ist. Br. A. G. Neufeld, Ninga, Man., hat in den Gemeinden in Britisch Columbien in der Evangelisationsarbeit segensreiche Dienste geleistet. Der Herr bekennt sich zu jeder treu gemeinten Arbeit, die im gläubigen Gehorsam getan wird.

So schließen wir dieses Arbeitsjahr ab mit Lob und Dank zu Gott, unserm himmlischen Vater, der uns wieder ein Jahr die Möglichkeiten und Gelegenheiten, sowie Kraft und Segen gegeben hat zum Werk der Innern Mission. Wir sind der Allgemeinen Konferenz von Nordamerika von Herzen dankbar, daß sie die Innere Missionsarbeit in Canada so kräftig unterstützt aus ihrer Kasse. Wir sind den provinzialen Missionskomitees dankbar für ihre Mitarbeit und so auch allen, die teilgenommen haben, an diesem Werk mit Fürbitte, Gaben und williger Betätigung. Aber unserm Herrn Jesus Christus sei die Ehre und das Lob und die Anbetung für alles.

Bis hierher hat der Herr geholfen, und er wird auch weiter helfen.

Im Auftrage des Komitees für Innere Mission in Canada

J. D. Nickel, Schreiber.

Kassenbericht.

2. Juli 1948 — 28. Juni 1949

Kassenbestand am 2. Juli 1948	$ 258.74
Einnahmen während des Konferenzjahres	6031.44
Zusammen	6290.18
Ausgaben während des Konferenzjahres	6277.21
Kassenbestand am 28. Juni, 1949	12.97

Die Auslagen klassifiziert.

10 Missionsarbeiter, 5 volle Zeit, andere Teilzeit	$ 4780.00
Unkosten der Arbeiter	314.96
Reisepredigt-Unkosten und Zeitentschädigung	887.47
Unterstützungen	200.00
Wechsel — Bankanweisungen und Schecks	25.66
Briefmarken, Drucksachen, Quittungsbücher	25.44
Durchgehendes	43.68
	$6277.21

J. N .Höppner.

Bericht über äußere Mission.

Werte Konferenz! Es ist vielleicht auffallend, daß die Konferenz vor 2 Jahren ein Missionskomitee wählte ohne demselben die Anordnungen oder Direktiven zu geben, was getan werden sollte. Jedoch war es die Absicht der Konferenz durch diesen Schritt mehr Missionssinn in unseren Gemeinden zu wecken.

Wir haben in dieser Zeit Fühler ausgestreckt, um auszufinden, wo wir hineinpassen. Und was haben wir gefunden?

Erstlich sehen wir unsere Aufgabe darin, den bestehenden Missionsbestrebungen in die Hände zu arbeiten. Dieses können wir vielleicht tun, indem wir Umschau halten nach Missionskandidaten, denselben dann Mut zusprechen zur gründlichen Vorbereitung und sie zu den entsprechenden Missionskomiteen leiten, wir meinen damit zu unserer Mission. Nicht selten ist es vorgekommen, daß begeisterte Missionskandidaten ihr Feld in fremden Missionen fanden.

Ferner sehen wir unsere Aufgabe darin, den bestehenden Missionen unter den Indianern hier in unserm Lande mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Jugendorganisation von Saskatchewan hat eine solche Arbeit in der Umgegend von Rosthern, bei Duck Lake angefangen. Geschwister W. Zacharias arbeiten dort. Die Arbeit ist schwer, aber die Geschwister sind dennoch mutig und hoffen einen Weg gefunden zu haben, wie gearbeitet werden kann. Die katholische Kirche arbeitet dort auch und wird wohl für unsere Arbeit ein Problem sein.

Eine weitere Arbeit wird von der „Mennonite Pionier Mission" in Nord Manitoba getan. Bei Matheson Island arbeiten Geschwister Jake Unrau, bei Pine Duck Br. Willy Klassen. Vorkehrungen sind jetzt getroffen, daß nächsten Winter 2 Missionare und 4 Lehrer dort arbeiten werden. Es sind dort Felder offen für uns. Als die Vereinbarung mit dem Department of Education gemacht wurde, mennonitische Lehrer im Norden anzustellen, dann sagte einer der Vorgesetzten folgendes:

"That is the best thing ever happened for the North."

Wir als Komitee hoffen, daß der liebe Gott auch diese Bestrebungen segnen wird, und wir wollen willig sein, uns in seinem Dienst brauchen zu lassen.

Das Komitee.

Bericht über die Armenpflege.

Werte Konferenz! Wieder ist ein Konferenzjahr dahin, und wir schauen zurück auf die Arbeit, die in Gottes Namen getan worden ist.

Wir dürfen alle Gemeinden und Gruppen grüßen mit 2. Chron. 15, 7: „Ihr aber seid getrost und tut eure Hände nicht ab, denn Euer Wort hat seinen Lohn."

Im Anfang des Konferenzjahres waren wir, als Komitee, besorgt, wir würden wohl nicht allen Anfragen gerecht werden können, der Kasse halber.

Auf unseren speziellen Aufruf habt ihr aber sofort reagiert, auch die andern Aufrufe wurden sofort vom größten Prozentsatz der Geber beachtet. Die Kasse ist darum auch im Laufe des Jahres nicht leer geworden, und alle Anfragen durften beachtet werden. Jegliche neue Anfrage wird vom Komitee geprüft und behandelt. Keine Anfrage ist gänzlich abgelehnt worden. Wir freuen uns, daß aus den fünf Provinzen, wo unsere Mennoniten wohnen, Gaben gekommen sind, auch daß die Kasse von jeder dieser Provinzen benutzt worden ist.

Ein erfreulicher Punkt wird sich im Kassenbericht offenbaren, nämlich daß anders als im letzten Bericht die Ausgaben die Einnahmen nicht überstiegen, und wir infolgedessen einen etwas größeren Kassenbestand aufweisen können.

So wie in andern Jahren sind auch in diesem Jahr die Gaben verschieden benutzt worden .Manche Empfänger erhielten eine beständige Unterstützung, andere periodisch, wieder andere erhielten nur eine ein- oder zweimalige Unterstützung. Die Dankesbriefe, die im Laufe des Jahres empfangen worden sind, zeigen wieviel dieser Zweig der Konferenzarbeit von den Empfängern der Gaben geschätzt wird. Eine manche Träne durfte getrocknet und eine manche Sorge gelindert werden. Ihr Lieben — möchtet ihr nie müde werden im Gutestun, denn zu seiner Zeit werdet ihr auch ernten ohne Aufhören.

Das Komitee.

Bericht der Konferenzarmenkasse.

1. Juli 1948 — 25 Juni 1949.

	Einnahmen	Ausgaben
Bar in der Kasse	304.64	
Beiträge von Ontraio	350.10	45.00
Beiträge von Manitoba	1082.57	672.50
Beiträge von Saskatchewan	777.11	675.00
Beiträge von Alberta	165.68	150.00
Beiträge von Britisch Columbien	288.09	120.00
Für Money Order, Wechselgebühren und Marken		34.23
	2968.19	1696.73
In der Kasse		1271.46
		2968.19

J. J. C. Klaassen.

Bericht des Sonntagsschul- und Jugendvereinskomitees.

Werte Konferenz! Da jede provinziale Jugendorganisation selber an die Konferenz berichtet, und weil wir auch ein spezielles Jugendkomitee der Konferenz besitzen, das auch einen Bericht geben wird, beschränkt dieser Bericht sich auf die Beschaffung von Material für die Sonntagsschulen unserer Konferenz.

Wie es mir scheint, arbeiten unsere Sonntagsschulen nicht nach einem einheitlichen Plane. Ich persönlich glaube, daß besonders zwei Tatsachen die Arbeit in unseren Sonntagsschulen schwer gestalten: 1) Die Sprachschwierigkeiten und 2) der Mangel an Sonntagsschullektionen in deutscher Sprache für alle Altersstufen. Die Sprachenfrage ist an und für sich ein großes Problem. Das Komitee ist natürlich der Ansicht, daß wir als Eltern, als Gemeinde nund auch als Konferenz viel zu wenig getan haben zur Pflege der deutschen Sprache unter den Kindern. Wo die Kinder nur englisch verstehen, muß der Unterricht in der Sonntagsschule in dieser Sprache erteilt werden. Wir bedauern es sehr, daß solches auf etlichen Stellen zur Notwendigkeit geworden ist.

In der Beschaffung der Sonntagsschullektionen für die verschiedenen Altersstufen ist ein kleiner Anfang gemacht worden. Die Konferenz in Gnadenthal wählte drei Brüder, die sich mit dem Schreiben von Sonntagsschullektionen befassen sollten. Diese Brüder sind: Ält. J. A. Dyck, Niagara-on-the-Lake, Ält. J. G. Rempel, Rosthern, und P. A. Rempel, Altona.

Ich persönlich habe einen Jahrgang Lektionen für die Unterstufe im Alter von 6 — 7 — 8 Jahren geschrieben. Diese Lektionen behandeln Geschichten aus dem Neuen Tastamente. Sie sollen im Laufe des Sommers gedruckt werden. Ich bin auch bereit, falls die Konferenz es wünschen sollte, einen Jahrgang Lektionen von Geschichten aus dem Alten Testamente für die Unterstufe zu schreiben. Das sind Lektionen für die 7- und 8-jährigen Kinder, die 6-jährigen könnten auch immer teilnehmen an der Behandlung dieser Geschichten, und so hätten wir Sonntagsschul-Lektionen für Kinder im Alter von 6 — 7 — 8 Jahren.

Ält. Joh. G. Rempel hat weitere 200 Lektionen zum Drucke fertig; je 100 aus dem Alten Testament und dem Neuen Testamente. Diese 200 Lektionen teilt Br. Rempel in 4 Jahrgänge ein zu je 50 Lektionen. Br. Rempel hat somit Lektionen fertig für Kinder im Alter von 9, 10, 11 und 12 Jahren. Br. J. A. Dyck fand leider nicht die Zeit zur Ausarbeitung weiterer Lektionen, und es ist uns auch nicht gelungen, andere Arbeiter für die so schwere, aber dennoch sehr wichtige Arbeit zu finden. Ein Umstand, der die Gewinnung von Arbeitern erschwert, besteht in der Tatsache, daß wir in unserer Kasse absolut keine Mittel haben.

Am 27. Februar 1949 hatten wir in Winnipeg eine erweiterte Komiteesitzung, auf der wir über die zu tuende Arbeit, über die Gewinnung von passenden Arbeitern und über die Finanzierung des Unternehmens sprachen.

Die Anwesenden einigten sich darauf, daß außer den genannten

Lektionen noch Lektionen für folgende 4 Stufen angefertigt werden müßten:

1. Lektionen für die 4- und 5-jährigen Kinder;
2. Lektionen für die 13- und 14-jährigen;
3. Lektionen für die 15- und 16-jährigen;
4. Lektionen für die Bibelklasse.

Meines Erachtens sollte man den Anfang mit den Lektionen für die 4- und 5-jährigen Kinder machen. Leider weiß ich von keinem passenden Arbeiter, der diese Arbeit würde tun wollen.

Die Lektionen für die 13- und 14-jährigen sollen unsern Katechismus und unsere Glaubensartikel zur Grundlage haben. Ält. J. G. Rempel wurde als geeigneter Arbeiter zur Anfertigung dieser Lektionen in Aussicht genommen. Das Komitee wartet einstweilen aber vergebens auf seine Zusage.

Der Inhalt der Lektionen für die 15- und 16-jährigen soll folgende Hauptstücke enthalten: Wehrlosigkeit, Missionsgeschichte, Konferenzarbeit, Mennonitengeschichte. Bei der Behandlung dieser Lektionen soll die Bibel reichlich gebraucht weren. Die Anwesenden waren der Ansicht, daß auch diese Lektionen von Personen herzustellen wären, die unter der Leitgung von Ält. J. G. Rempel arbeiten würden.

Weitere Lektionen sollten für eine Bibelklasse ausgearbeitet werden. Als Besucher der Bibelklasse denkt man sich die reifere Jugend und Erwachsene irgend welchen Alters. Als geeignete Arbeiter für diese Lektionen wurden folgende Brüder genannt:

Die Ältesten: J. G. Rempel, J. A. Dyck, J. J. Wichert, J. J. Nickel und die Prediger: Gerhard Lohrenz, Peter Dirks, A. A. Teichröb, P. A. Rempel und Hans Dyck.

Die Notwendigkeit der geschilderten Arbeit liegt vor. Das ist aber ein riesiges Werk, der Arbeiter dagegen sind wenige, daher bittet den Herrn, daß er Arbeiter in die Ernte sende.

Eine weitere Schwierigkeit ist die Finanzierung der großen Arbeit. Ältester Rempel teilte mit, daß die Kasse der Publikationsbehörde der Allgemeinen Konferen Nord-Amerikas seiner Zeit etliche Profite mit der Herausgabe unseres Gesangbuches gemacht habe und daß aus dieser Kasse eine Mithilfe für die Beschaffung unserer Sonntagsschul-Literatur zu erwarten wäre.

Spezielle Kollekten in unseren Gemeinden wären vielleicht ein anderer gangbarer Weg zur Erlangung des nötigen Geldes.

Jedenfalls muß die Konferenz so oder anders für Mittel sorgen, wenn die geplante Arbeit einen normalen Fortgang nehmen soll.

Das Sonntagsschulkomitee erlaubt sich hiermit der Konferenz folgende Empfehlungen zu machen:

1. Die fertigen Lektionen noch in diesem Sommer in Buchform drucken zu lassen.

2. Am ersten Sonntage im August eine spezielle Kollekte für die Herausgabe der angefertigten Lektionen zu machen und das Ergebnis an den Schreiber des Sonntagsschul-Komitees zu schicken.

3. Ältesten Rempel zu beauftragen, sich mit der Publikationsbehörde der Allgemeinen Konferenz Nordamerikas in Verbindung zu setzen zwecks Erlangung einer beträchtlichen Summe zur Beschaffung von Sonntagsschul-Literatur für die Sonntagsschulen unserer Konferenz.

4. Aus der Missionskasse unserer Konferenz leihweise Geld zu nehmen, um die Arbeiter für getane Arbeit zu bezahlen.

5. Dem Sonntagsschul-Komitee unserer Konferenz die Aufgabe zu stellen, die geplante Arbeit weiter zu führen, damit die Sonntagsschul-Lektionen für die in diesem Berichte genannten Stufen auch möglichst bald erscheinen könnten.

P. A. Rempel.

Bibelschulbericht.

Der weise Prediger und Lehrer Salomo offenbart uns die Hauptsumme aller Lehre, indem er sagt: „Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das gehört allen Menschen zu!"

Salomo war ein Lehrer und unterrichtete Weisheit. Man hat die Bibel von alters her als Text- und Lehrbuch gebraucht, aber das heute allbekannte Wort **„Bibelschule"** war auch nur ein Vierteljahrhundert zurück nicht so bekannt wie heute.

Fünfundzwanzig Jahre zurück hatte Alberta **eine** Bibelschule. Heute hat Alberta 10 richtige und anständig besuchte Bibelschulen. Diese 10 Schulen haben im letzten Schuljahre etwa 16—1700 Schüler besucht. Eine von diesen 10 ist unsere Konferenzschule, selbige hatte 48 Schüler.

Abermals sagt Salomo in Spr. 14: 23: „Wo man arbeitet, da ist genug!" Seit Gründung unserer Konferenzbibelschulen haben wir mehr willige Gemeindearbeiter. Es mangelte an Jugendleitern, Sonntagsschul-Arbeitern, Predigern, Arbeitern in der Inneren und Äußere Mission. Heute dürfen wir noch nicht nachlassen und sagen, wir haben genug, wir dürfen aber sagen: „Wir haben."

Wir haben 5 Konferenzbibelschulen. Diese Schulen wurden im vergangenen Schuljahr von 245 Studenten besucht; Darunter waren 125 weibliche, 120 männliche. Absolventen sind 24. Zahl der Lehrer dieser 5 Bibelschulen waren 20, darunter 3 Aushelfende („part-time teachers").

Lehrplan: Unsere Bibelschulen arbeiten seit der ersten Lehrerkonferenz im Jahre 1948 nach einem einheitlichen Lehrplan. Heute sind alle 5 Schulen aktive Mitglieder der „Evangelical Teacher Training Association."

Für unsere Neueingewanderten ist auch gesorgt worden. Wir haben 14 solche Schüler, diese haben alle speziellen Unterricht in Englisch erhalten.

Besuch — Wir freuen uns der Missionare, die uns besucht haben. Missionar Albert Janzen hat alle Bibelschulen besucht. Der Mis-

sionssinn ist dadurch sehr gehoben worden .Auch andere Missionare und Prediger haben uns besucht — wir schätzen solche Besuche.

Schultage und Sprache: Wir sind ja gezwungen deutsch-englisch zu arbeiten und finden, daß 4 Schulen im Durchschnitt 50% in Deutsch sowie auch in Englisch unterrichten. Swift Current unterrichtet Deutsch nur als Fach, sonst unterrichtet man da in Englisch. — Schultage sind 100.

Zeugnisse — Wieviel Zeugnisse, Diplome haben wir seit Gründung der Schulen ausgeteilt? Die Zeugnisse unserer Schulen stehen auf 140. Solche aber, die ihr E. T. T. A. Lehrer-Diplom erhalten, sind 75, die mit nur dem E. T. T. A. Certificate sind 50.

Weiter berichtet man, daß die Schüler Besuche gemacht haben: Kranke, Hospitäler, auch private Heime sind besucht worden. Besonders hat man auch mit Gesängen gedient.

Das sind die 5 Bibelschulen der 4 Provinzen, man fragt aber, hat Ontario denn keine Bibelschule? Ontario berichtet: „So ein Ding haben wir nicht!" berichtet aber freudig weiter, daß auch sie vor der Frage stehen, eine Bibelschule einzurichten.

Hier und da glaubt man, daß die Bibelschulen sich ausgelebt haben, oder daß wir sie bald nicht mehr brauchen werden. Dieses ist natürlich nicht so, denn folgende Tatsachen zeigen im Gegenteil, daß sich mehr Interesse auch für die Bibelschulen zeigt:

1. Didsbury arbeitet in einem neuen Gebäude.
2. Swift Current hat ein neues Haus.
3. Elim Bible School, Altona, hatte schon am 9. Mai $20,000.00 für ein neues Schulhaus.

Got bekennt sich zu unsern Bibelschulen. Er hat die Gemeinden dadurch reichlich gesegnet. Gott segne sie weiter, denn wir brauchen unsere Bibelschulen.

Grüßend, A. B. Koop.

Bericht über unsere Fortbildungsschulen.

Mit großer Genugtuung darf einleitend bemerkt werden, daß unsere Fortbildungsschulen in Rosthern, Gretna und Leamington sich in jüngster Vergangenheit näher getreten sind und lobenswerte Fortschritte in der Vereinheitlichung erzielt haben. Dazu beigetragen haben periodische Berichte in unseren wöchentlichen Blättern, die neulich in allen drei Schulen erscheinenden Jahrbücher, die vor zwei Jahren ins Leben gerufene Erziehungsbehörde und deren Lehrerkonferenz und der gute Wille der an diesen Schulen angestellten Lehrer.

Die von den Leitenden dieser Schulen eingesandten Berichte lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Besondere Neuerungen sind in keiner Schule im letzten Jahr eingeführt worden, jedoch rückt jede Schule etwas Eigenartiges in den

Brennpunkt der Aufmerksamkeit. In Leamington ist es das an der jungen, nur vier Jahre alten Anstalt wachsende Interesse; in Gretna ist es das neue Schulgebäude, welches den neuesten Forderungen der Hygiene und der Architektur entspricht und die Herzen der Lehrer und Studenten erfreut; in Rosthern dagegen ist es gelungen, sich mit der Universität von Saskatchewan zu affiliieren und das zweite Universitätsjahr einzuführen. Somit ist das „Junior College" zur Wirklichkeit geworden.

Die Schüler kommen fast sämtlich aus den Mennonitengemeinden Kanadas, nicht-Mennoniten bilden die Ausnahme (in Gretna 2, in Rosthern 9, in Leamington keine). Ebenso sind Glieder der Brüdergemeinden nur sehr schwach vertreten, (von 5 bis 10% der Schülerzahl). Leamington hat außer Ontario-Schülern einen aus Manitoba und einen aus den Vereinigten Staaten. Gretna Manitoba-Schüler, und 2 aus Ontario, Rosthern hatte außer den Studenten aus der eigenen Provinz 30 Studenten aus Alberta, 2 aus Britisch Columbien und 2 aus Deutschland (Flüchtlinge).

Die Schülerzahl ergibt folgendes Bild:

	Gretna	Rosthern	Leamington
Grad 9	22	11	26
Grad 10	44	24	18
Grad 11	42	51	20
Grad 12	30	47	9
2. Universitätsjahr	—	2	—

Das Verhältnis der Knaben zu den Mädchen ist:

Gretna:	77:61
Rosthern:	72:63
Leamington:	41:32

Verpflegung Gretna: Das alte Schulgebäude dient nun 70 Knaben als Logis. 53 Mädchen sind in 4 Mädchenresidenzen untergebracht.

Rosthern: 64 Knaben und 48 Mädchen wohnen in den Dormitories auf dem Schulhofe. Die Lehrer führen die Aufsicht.

Leamington: Das Internat kann 40 Studenten beherbergen.

Kosten **Schulgeld:**

	Grad 9	10	11	12	13	College
Gretna:	$ 58	75	93	113	—	—
Rosthern:	$ 35	45	60	75	—	125
Leamington:	$ 75	85	85	85	95	—

Einschreibegebühr:

Gretna:	$ 1	1	1	1	—	—
Rosthern:	$ 5	5	5	5	—	5
Leamington:	$ —	—	—	—	—	—

Laboratorium:

Gretna:	$ 3	4	5	8	—	—
Rosthern:	$ 4	5	6	8	—	—
Leamington:	$ —	—	—	—	—	—

Kost:

Gretna:	$ 206.95
Rosthern	$ 185.00

Quartier:

Gretna:	$ 53.00 und $4.00 Licht
Rosthern:	$ 50.00 Licht einschließend

Wäsche:

Rosthern: $ 1.50 pro Monat

Leamington: Kost und Quartier — $20.00 pro Monat

Länge des Schuljahres:

Gretna: 9½ Monate

Rosthern: 9 Monate

Leamington: 8½ Monate

Die Lehrer

Gretna: P. J. Schäfer, B.A., Prinzipal (6 Jahre); J. D. Siemens, B.A. (11 Jahre); V. Thießen, B.A. (1 Jahr); C. P. Zacharias, First Claß Cert., Second Year University; G. Ens, First Claß Cert., Second Year University (2 Jahre); Leona Fehr für Klavier; Frau Jakob Siemens fürs Nähen.

Rosthern: K. G. Töws, M.Sc., B.Ed., Prinzipal (11Jahre); P. P. Rempel, B.A., B.Ed. (11 Jahre); D. Pätkau, Superior First Claß (14 Jahre); E. Elias, B.A., B.Ed. (3 Jahre); H. Epp, B.A. (1 Jahr); J. Andres, B.A. (1 Jahr); Walter Thießen — Klavier; D. Smith — Violine; Mrs. Brehaut von Saskatoon — Stimme.

Leamington: A. Sawatzky, B.A. (2 Jahre); Helen Braun (3 Jahre); Erna Schönke (1 Jahr); Rev. A. Rempel (1 Jahr).

Lehrerlöhne: Gretna von $2300 bis $2800, Rosthern von $2000 bis $2700, Leamington von $2100 bis $2600.

Alterspension: Rosthern kauft für ihre Lehrer „Government Annuities" im Werte von 10% des jährlichen Lohnes, wovon die Board 7½% beisteuert. Dieses hat man nun zwei Jahre getan und gedenkt es beizuhalten.

Arbeitsgebiete der Schulen

Alle Schulen bieten ihren Zöglingen den vollen von den Unterrichtsministerien vorgeschriebenen Kursus. Außerdem noch Unterricht in Religion, Deutsch, Gesang und Musik. Zum **Religionsunterricht** gehören:

Gretna: Kirchen- und Mennonitengeschichte, Glaubenslehre, Ethik, Bibelkunde, Biblische Geschichten und Katechismus.

Rosthern: Kirchen- und Mennonitengeschichte, Biblische Geschichten und Katechismus.

Leamington: Kirchen- und Mennonitengeschichte, Sonntagsschule, Biblische Geschichten.

Leitfäden für diesen Zweig:

Gretna: Die Bibel, der Katechismus, P. Schäfer: Woher, Wohin, Mennoniten? (Für Bibelkunde und Ethik?); Rosthern: Die Bibel, der Katechismus, H. Smith: The Story of the Mennonites; Leamington: Die Bibel, P. Schäfer: Woher, Wohin, Mennoniten? C. H. Wedel, Bilder aus der Kirchengeschichte u.a.

Der Deutschunterricht.

In allen Schulen wird Deutsch als Muttersprache gepflegt, indem spezieller Unterricht in Rechtschreibung, Aufsatz und Literatur geboten wird. Gretna und Leamington verwenden das Wartbuch Lesebuch und größere Einzelwerke der Literatur, Rosthern braucht das Lesebuch: Jugend und Leben, voriges Jahr aus der Schweiz importiert.

Musik und Gesang.

Es bestehen in allen drei Schulen je ein Schülerchor von allen Schülern zusammengestellt, je ein Mädchen- und ein Männerchor. In Gretna und Rosthern bestehen außerdem noch je ein besonderer gemischter Chor, der auch größere Werke zur Aufführung bringt. So trug der Gretnaer Chor die Kantate „Zion" vor, der Rostherner Chor (der sogenannte „Mendelssohn Chor) Psalm 95 von Mendelssohn (und zwar zehnmal, auf verschiedenen Orten in Saskatchewan und Alberta). Der Rostherner Chor ist von der Regierung akkreditiert worden und seine Mitglieder bekommen entsprechend Kredite für ein Grad XI Diplom.

Musik wird nach Regierungsprogramm gegeben in Gretna: Grad IX; Rosthern: Grad IX und X; Leamington: Grad IX und X.

Außerdem wird Musik in Rosthern in Grad XI und XII geboten wie auch ein Kursus im Dirigieren; Leamington sieht einen Dirigentenkursus für Grad XIII vor.

Klavierunterricht, wie auch Violinunterricht, in Rosthern auch Stimme, wird den Schülern als Privatunterricht ermöglicht, indem die Schulen für geeignete Lehrkräfte sorgen.

Handarbeit und Werkstuben.

Die Schulen sind bestrebt, den modernen Strömungen unserer Zeit nach Kräften gerecht zu werden. So finden wir in Gretna: Woodwork und Bookbinding; Rosthern: Woodwork and Home Economics, First Aid (St. John Ambulance); Leamington: Woodwork.

Auf diesem Gebiete werden unsere Schulen gegenüber den Regierungsschulen einen Vergleich zu ihren Gunsten nicht ertragen, denn die Regierungen unterstützen Neuerungen auf diesem Gebiete recht

tatkräftig, uns jedoch die Mittel fehlen, diese kostspieligen Einrichtungen (wie Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Kochherde usw.) zu treffen.

Das Gesellschaftsleben der Schüler

Da die meisten Schüler gemeinsam logieren, ist das Zusammenleben von weittragender Bedeutung. Außerhalb der Schulzeit betätigen sich die Schüler mit großem Interesse auf folgenden Gebieten (die Berichte aus den einzelnen Schulen stimmen hierin auffallend überein).

Jugendvereine, Sonntagsschule (teilweise auch als Lehrer), Gebetsstunden, Literarischer Verein, Sport.

Auf diese Weise strebt man, die Zöglinge zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft heranzuziehen.

Finanziell sind die Schulen so gestellt, daß bei der gegenwärtigen Schülerzahl sie sich mehr oder minder tragen. Alle Schulen berichten noch etwas Schulden, u.zw. Bauschulden, sie legen sich aber nicht lähmend auf das Gedeihen der Anstalten, denn das Interesse der Gemeinden an den Schulen läßt doch den Blick voll Vertrauen in die Zukunft richten. Leamington berichtet gar von einer ganz bestimmten Hoffnung ihre $25000 noch in diesem Jahr zu entrichten.

Gretna und Leamington sind daran mit Grad XIII zu beginnen, während Rosthern die ersten Schritte zu einem Neubau der Schule unternommen hat und hofft im nächsten Jahr die Collegeklasse zu erweitern. Leamington plant auch ,wiederum eine besondere Bibelschule zu eröffnen.

Die Ex-Studenten zu Leamigton haben sich jüngst zu einem Exstudenten-Verein organisiert, um das Erziehungswesen in Ontario, insbesondere die Arbeit an den mennonitischen Schulen zu fördern. Die Exstudenten von Gretna und Rosthern aber erfreuen sich als Lehrer bei der Regierung eines guten Rufes; viele der Exstudenten studieren auf den Universitäten und als Krankenschwestern in den Hospitälern, so daß recht viele derselben auch auf diesem Gebiete tätig sind. Genaue statistische Daten liegen nicht vor, jedoch ist der Prozentsatz der studierenden und lehrenden oder sonst auf ähnlichen Gebieten tätigen Exstudenten nicht zu gering anzusetzen.

Der Herr hat seinen Segen zur Arbeit gegeben, ihm sei Dank und Ehre dafür!

D. Pätkau, Rosthern.

Nachschrift

Die Schule zu **Sardis** hat nach der großen Flut im vorigen Jahr ihre Türen noch nicht wieder eröffnet. Ältester W. Martens schreibt darüber:

„Die Menno Hochschule zu Sardis hatte noch nur zwei Jahre bestanden, als im vorigen Jahre die ganze Gegend durch eine Überschwemmung heimgesucht wurde. Die Widerwärtigkeiten einer Privatschule im Anfangsstadium waren der Schule nicht erspart geblie-

ben, aber die Schwierigkeiten, die durch die Wasserflut und die Beerenkrisis ihr in den Weg traten, konnte sie nicht überstehen. — Die in Aussicht gestellte Unterstützung von seiten der Konferenz (siehe Empfehlung Nr. 9 vom vorigen Jahr) war unbestimmt und unsicher. Viele Eltern brauchten in der schweren wirtschaftlichen Lage auch die Hilfe der Kinder und deren Verdienst, und dadurch wurde die Zahl der Schüler für das bevorstehende Schuljahr noch bedeutend vermindert. Als nun der Herbst näher kam, war der ganze Wirrwarr der Überschwemmung noch nicht vorüber, und die Türen der Schule konnten nicht geöffnet werden. — Es sind auch gegenwärtig keine bestimmten Aussichten, daß die Schule im Jahre 1949—50 als Hochschule unserer Konferenz arbeiten wird. Trotz der unbestimmten Lage aber wird das Gebäude ,dank der Mithilfe verschiedener Organisationen wieder hergestellt, und wir hoffen, daß es uns auch in Zukunft als christliche Bildungs- und Erziehungsanstalt für unsere mennonitische Jugend dienen wird."

Bericht über das Canadian Mennonite Bible College.

Liebe Konferenz:

Als Vorsitzender der Kollegeboard ist es meine Aufgabe einen Bericht zu geben, da das Bibelkollege eine Konferenzschule ist. Sie wurde durch besondere Konferenzbeschlüsse ins Leben gerufen und wird von den Gemeinden der Konferenz unterhalten. Die Kollegeboard weiß, daß sie der Konferenz für das Leben in der Schule, den Geist derselben und für die Verwendung der erhaltenen finanziellen Unterstützungen Rechenschaft schuldet.

Weil die Mitglieder der Kollegeboard über ganz Canada verstreut wohnen, ist es recht kostspielig, eine volle Boardsitzung einzuberufen. Daher haben wir uns mit zwei Sitzungen begnügt, indem die erste in Gnadenthal, gleich nach der vorjährigen Konferenz, und die zweite zu Beginn dieses Jahres in Winnipeg abgehalten wurde. Sonderberatungen der Exekutive und einiger Mitglieder haben wiederholt stattgefunden. Als Vorsitzender der Kollegeboard habe ich wiederholt die Schule besucht, Lehrer und Schüler getroffen und geholfen verschiedene Fragen, den Lehrplan und wirtschaftliche Probleme betreffend, zu regeln.

Mit Lob und Dank gegen Gott den Allmächtigen, der uns in seiner Vatergüte im Laufe der vergangenen zwei Jahre beigestanden und unsere Arbeit gesegnet hat, beginne ich meinen Bericht. An dieser Stelle sei allen denen gedankt, die uns durch ihre Fürbitte, moralische und finanzielle Hilfe unterstützt haben. Ein spezieller Dank gebührt auch denen, die ihre Kinder der Schule anvertrauten und somit regen Anteil an dem Pionierleben der Schule hatten.

Im verflossenen Schuljahr unterrichteten im Bibelkollege folgende Lehrer: Arnold Regier, Isaak J. Friesen, David Janzen, Heinrich Wall, Johann Konrad und Pauline Jahnke. Außerdem wurden noch für spezielle Fächer die Lehrer H. H. Görtzen und C. C. Neufeld her-



Das mennonitische Bibelcollege in Winnipeg

angezogen. Auch wurden die Brüder Ält. J. G. Rempel und Dr. Erland Waltner, Mountain Lake, für die Bibelwoche, an der sich weite Kreise beteiligten, eingeladen.

Die Schülerzahl stieg in diesem Schuljahr bis auf 37 im ersten Termin, 44 im zweiten Termin, und im dritten sank die Zahl bis auf 26. Etwa ein Viertel der erwähnten Zahl waren weibliche und drei Viertel männliche Studenten. Es waren auch einige verheiratete darunter. Bekanntlich wurde der Unterricht in der Kirche der Bethel Mission abgehalten. Wir waren für das entgegenkommende Verhalten der Bethel Gemeinde sehr dankbar, wußten aber stets, daß unseres Bleibens hier nicht sein konnte.

Die weiblichen Studenten mit Frl. Pauline Jahnke konnten im Mädchendormitorium, welches wir im ersten Jahr käuflich erstanden, untergebracht werden. Auch konnte der Präsident der Schule, Lehrer Arnold Regier und Frau, dort wohnen. Die männlichen Studenten wohnten in Privatquartieren ,welche teilweise von der Schule oder von den Studenten selbst gesucht worden waren. Unser Schülerkontingent stellt sich aus feinen jungen Christen zusammen. Diesem Umstand verdanken wir es auch, daß es weder in den Quartieren, noch in der Schule Disziplinschwierigkeiten gab.

Die finanzielle Seite hat uns im Laufe des Jahres dann und

mann Sorge bereitet. Auf den Konferenztagungen in Coaldale und in Gnadenthal wurde beschlossen, daß das Budget der Schule durch die Gemeinden gedeckt werden sollte. Man nahm an, daß, wenn jede Gemeinde $1.00 pro Gemeindeglied zahlen würde, alle laufenden Ausgaben gedeckt werden könnten. Es blieb dabei den Gemeinden überlassen das Geld durch Auflagen, Kollekten oder auf einem andern Wege aufzubringen. Manche Gemeinden zahlten sofort ihren Teil ein, andere schickten nach und nach ihre ganze Quote ein. Leider hatten nicht alle Gemeinden dasselbe Interesse an der Schule, wodurch ihre Beteiligung beeinflußt wurde. Es gab auch Gemeinden, die der wiederholten Mißernten wegen nicht in der Lage waren, ihren Teil beizusteuern. Dank dem Umstand, daß manche Gruppen mehr einschickten, als von ihnen erwartet wurde, konnten wir allen Zahlungen bis zum Monat Mai nachkommen. Für die letzten zwei Monate haben wir nun leider die Gagen nicht bezahlen können, was wir sehr bedauern.

Das Mädchendorimtory konnte im Laufe des Jahres ganz bezahlt werden. Wiederholt habe ich über die finanzielle Lage den Gemeinden berichtet und um Hilfe gebeten. Einige Brüder wurden der Mahnungen und Bitten müde, andere sagten aber: „Schreibe nur immer wieder, wir wollen euch mit den finanziellen Sorgen nicht allein lassen." Als ich noch an die Missionsvereine einen Appell richtete, war die erforderliche Summe zusammen und die letzte Zahlung konnte prompt gemacht werden.

Wenn man nach der Ursache der schwachen Beteiligung einiger Gemeinden fragt, dann erhält man verschiedene Antworten. Einige haben es so verstanden, daß die Finanzierung der Schule etwas ganz Freiwilliges sei und die Gemeinden nicht verpflichtet seien Geldmittel zu sammeln und einzuschicken. Andere sagten die Kollegeboard könne einen Kollekteur ausschicken, um die Quote zu kollektieren. Es gab auch solche, die der Ansicht waren, daß das Programm der Schule zu wenig deutsche Gegenstände enthalte, trotzdem die halbe Zeit deutsch unterrichtet wird. Man hat auch darauf hingewiesen, daß bei den gegenwärtigen Zuständen und Verhältnissen die Studenten zu wenig Gelegenheit haben, sich an deutschen Gottesdiensten zu beteiligen. Mit der Bethel Mission, wo wir jetzt unser Kollege untergebracht haben, war es möglich zu vereinbaren, daß sonntäglich von 10 bis 11 Uhr deutsche Andachten abgehalten werden durften. Von 11 bis 12 Uhr folgt dann die englische Andacht. Es gibt auch Personen, die unter dem Eindruck stehen, daß Bethel College das Leben und den Geist in unsrer Schule bestimmt. Ich möchte hier wiederholen, was schon früher gesagt worden ist: Unser Kollege ist keiner Schule unterstellt, es ist ganz selbständig. Die verschiedenen mennonitischen Kolleges in den Vereinigten Staaten: Goshen Kollege (Alt Men.) Bethel Kollege (Gen. Conf.) Tabor Kollege (M. B. G.) Bluffton Kollege (Gen. Conf.) erkennen unsere Schule an, und unsere Studenten dürfen in denselben ihr Studium fortsetzen. Es werden auch Stimmen laut, die da fragen:

„Was sollen wir mit all den Absolventen eines Bibelkollege in der Zukunft machen? Wir wählen unsere Prediger aus den Gemeindegliedern." Das ist wahr. Es ist aber auch Tatsache, daß es heute manche Gemeinden gibt, die unter sich keine Brüder haben, die den Ansprüchen der Gemeinde genügen und diese verlangen speziell ausgebildete Arbeiter. Außerdem brauchen wir mehr Lehrer für unsere Bibelschulen und Religionslehrer für die Fortbildungsschulen. Manche junge Menschen melden sich für den Missionsdienst, und ohne entsprechende Ausbildung können sie nicht in die Arbeit gehen. Es fehlt auch an Kräften, die da in den Dienst des MCC gehen. Als Konferenz können wir es nicht gut verantworten, wenn unsre Jugend ihre Ausbildung in fremden Schulen suchen muß. Einem blutet das Herz beim Lesen der Statistik, welche zeigt, daß Hunderte junger Mennoniten Schulen besuchen, die uns wesensfremd sind. In der Regel kommen solche später mit Vorurteilen zurück und bringen Verwirrung in die Gemeinden. Das beste Mittel wird gewiß sein, unsere eigenen Schulen richtig auszubauen und auf die erforderliche Höhe zu bringen.

Die Kollegeboard, Lehrer und Schüler und Freunde unsres Kolleges haben gebetet und gesorgt um die Zukunft unsrer Schule. Alle waren darin einig, daß wir unsere Schule in einem eigenen Gebäude unterbringen sollten. Auf der Sitzung der Kollegeboard am 26. Februar wurde beschlossen, Anstrengungen zu machen, das notwendige Geld zum Bau einer entsprechenden Schule oder zum Ankauf eines Hauses, das sich für Schulzwecke eignete, zu sammeln. Im Laufe der Zeit wurde Umschau nach einem Bauplatz und nach Kaufgelegenheiten gehalten. Weil das Baumaterial gegenwärtig im Preis gestiegen ist, wurde der Gedanke immer mehr erwogen, ein großes Haus zu kaufen, auch wenn es den Bedürfnissen einer Schule nicht ganz entsprechen sollte. Ich habe darüber berichtet, wie Lehrer Konrad ein Haus aufstöberte und wie dann weiter gesucht wurde, bis Lehrer J. J. Friesen das Haus auf 515 Wellington Crescent fand. Wir sahen hierin eine besondere Führung Gottes und traten am 17. Mai zu einer Beratung zusammen, an der die Brüder David Schultz, Wilhelm Enns, J. J. Friesen, P. A. Rempel, J. Gerbrandt, J. J. Thießen und die Lehrer Arnold Regier und Heinrich Wall sich beteiligten. In heiligem Ernst wurde die Notwendigkeit eines Schulhauses und die sich bietende Gelegenheit noch einmal glaubensvoll erwogen. Nach ernstem Anrufen unsres Herrn, wurde beschlossen, das Haus für unser Bibel Kollege zu kaufen.

Es lagen einige Schwierigkeiten vor, weil das Haus sich in einem Stadtteil befindet, wo man eine besondere Erlaubnis haben muß, Schulen oder Geschäfte einzurichten. Es sind nun aber alle Hindernisse, soweit wir sehen können, beseitigt und das Grundstück mit dem Gebäude ist für $25,000.00 behandelt worden. Wollten wir jetzt ein ähnliches Haus bauen, so würde es wenigstens $75,000.00 erfordern. Die Besitzerin kam uns mit einer Preisermäßigung entgegen ,weil sie es gern sieht, daß ihr Haus in den Dienst des Herrn gestellt wird. Das



Das Oktett des Bibelcolleges von Winnipeg

Grundstück ist etwa 300×450 Fuß groß (3 Acker), schön am Assiniboine Fluß gelegen, hat einen gepflegten Rasen und große Bäume. Das Haus ist dreistöckig, aus Ziegeln gebaut, gut erhalten und hat **16** Zimmer. Es ist groß genug für unsere Schulzwecke, auch könnten etwa 20 Schüler darin logieren. Das nötige Geld für den Kauf will uns die Bank borgen, wenn wir von der Konferenz eine Resolution vorstellen, laut welcher die Kollegeboard ermächtigt wird die Anleihe zu machen und den Handel abzuschließen.

Wir wissen, daß der liebe Gott uns eine gute Gelegenheit geschaffen hat, unser Bibelkollege auszubauen. Wir hoffen, daß die Gemeinden, resp. die Konferenz, den Kauf gutheißt und Mittel und Wege findet die Schule sicherzustellen.

J. J. Thießen.

Financial Statement of the Canadian Mennonite Bible College, Winnipeg, Manitoba

July 1, 1948 to June 30, 1949.

Receipts.

On Levy Arrears from churches		$ 471.50	
1948 - 1949 Levy		8,660.88	
1949 - 1950 Levy		42.00	
Church Collections:			
Saskatoon Treasury	$ 1523.61		
Winnipeg Treasury	2230.56	3,754.17	
Individual Donations		405.00	
Sewing Societies		1,047.77	
Christian Endeavors		126.21	
Student Aid Fund		447.63	
Student Tuition, Registration, etc.		3,017.23	
Collections: Student Programs		747.34	
Auxiliaries			
Residences	$ 1944.00		
Bookstore	518.39		
Laundry	6.25		
Discount on Purchases	166.13		
Miscellaneous	30.75	2,665.52	
Temporary Loan		350.00	
Building Fund: Saskatoon	$ 1576.72		
Winnipeg	118.00	1,694.72	
		$23,429.97	
Balance July 1, 1948		313.20	$23,743.17

Payments:

Travelling and Administrative Expenses:			
Saskatoon	$ 235.85		
Winnipeg	239.32	475.17	
On Loans: Bank (Saskatoon)	$ 3500.00		
Interest on Loan	98.23		
Private Loan	350.00	3,948.23	
Salaries	8893.25		
Plus Income Tax Deductions	287.15	9,180.40	
Furniture and Equipment		$ 1,076.40	
Library and Literature		1,141.81	
1948 Taxes on 146 Furby St., Winnipeg		193.71	
Operating and General Expenses		1,524.46	
Instructional Expenses		$ 82.04	
Organzied Activities		655.15	
Scholarship and Student Aid		626.21	
Residences (Room Rent)		2,045.98	
Bookstore		939.71	
Refund of Donation		139.00	
Deposit on College Bldg. (515 W. Cresc.)		500.00	
		$22,528.26	
Cash on Hand and in Bank June 30, 1949		1,214,91	$23,743.17

Statement of Assets and Liabilities.

Assets.

Cash on Hand and in Bank		$	1,214.91
Library		$ 1942.29	
Furniture and Equipment		1970.98	
Dormitory (146 Furby St.)		11000.00	
		$ 14913.27	
Less Depreciation:			
1947 - 1948 at 5%	$ 646.85		
1948 - 1949	745.65		
		$1,392.50	$13,520.77
Payment on College Building			500.00
Total Assets			$15,235.68

Liabilities:

Teachers' Salaries	$ 1,088.85
Account rec. credit bal.	64.85
Surplus: Assets over Liabilities	14,081.98
	$15,235.68

Budget for the Year 1949 - 1950 as approved by the Conference at Greendale, B.C.

Expected Revenue on the Basis if 50 Students:

Tuition	$ 2,250.00	
Registration	750.00	
Room Rent	2,250.00	
		$5,250.00

Estimated Expenditures:

Salary Arrears	$ 1,088.85	
Salaries	12,000.00	
Travelling Expenses	500.00	
Stationery and Publication	500.00	
Student Welfare	200.00	
Library	1,300.00	
Deputation Work	700.00	
Janitor Work	1,500.00	
Fuel	1,000.00	
Light and Water	500.00	
Telephone	100.00	
Taxes	1,400.00	
Equipment	1,000.00	
Repairs	300.00	
Visiting Lecturers	700.00	
Miscellaneous	211.15	
Total	$23,000.00	
Amount to be collected		$17,750.00
		$23,000.00

J. Gerbrandt, Sec.-Treas.

Bericht der Canadian Mennonite Board of Colonization

Motto: „Als wir den nun Zeit haben, so laßt uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen." Gal. 6, 10.

Liebe Geschwister im Herrn!

Mit Gottes Hilfe haben wir wieder ein Konferenzjahr beschließen dürfen. In dieser Zeit sind die Gemeinden in den mancherlei Zweigen der Gemeindearbeit tätig gewesen. Die verschiedenen Behörden und Komitees erscheinen mit einem Rechenschaftsbericht. So stellt sich auch die Canadian Mennonite Board of Colonization mit ihrem Bericht ein, um den Konferenzen einen Einblick zu geben in die Arbeit und das Resultat derselben auf dem Gebiete der Einwanderung.

Nach den Neuwahlen auf der vorjährigen Tagung der Konferenzen in St. Catharines, Ont., und Gnadenthal, Man., besteht die Board aus folgenden Brüdern:

B. B. Janz, Coaldale, Alta., C. F. Klassen, Abbotsford, B.C., A. A. Töws, Abbotsford, B.C., C. A. De Fehr, Winnipeg, Man., Johann Wall, Beamsville, Ont., G. G. Friesen, Gem, Alta., B. F. Redekopp, Herbert, Sask., W. Hildebrand, Jordan Station, Ont., H. J. Janzen, Winkler, Man., J. N. Höppner, Altona, Man., Joh. G. Rempel, Rosthern, Sask., H. T. Klaassen, Laird, Sask., J. Gerbrandt, Saskatoon, Sask., J. J. Thießen, Saskatoon, Sask.

Die Alt-Mennoniten wurden durch J. B. Martin, Waterloo, Ont., und Dan Schlabach, Guernsey, Sask., vertreten.

Auf der Organisationsversammlung der Board wurden folgende Brüder in die Exekutive gewählt:

J. J. Thießen — Vorsitzender,
B. B. Janz — Vize-Vorsitzender,
J. Gerbrandt — Sekretär-Schatzmeister,
C. F. Klassen — Mitglied der Exekutive,
Dan Schlabach — Mitglied der Exekutive.

Im Laufe des Jahres haben mehrere Exekutivsitzungen, eine volle und eine erweiterte Boardsitzung stattgefunden. Die Boardmitglieder, die provinzialen Komitees und die Gemeinden sind durch Berichte, Rundschreiben und Veröffentlichungen in den Blättern über den Verlauf der Arbeit informiert worden. Wenn in diesem Bericht nun manches früher Gesagte wiederholt wird, so mag es zur Förderung der Arbeit dienen.

Immigration. Vor einem Jahr berichteten wir den Konferenzen, daß 2,012 Flüchtlinge nach Canada herübergebracht worden waren. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres nahm die Einwanderung ein verstärktes Tempo an, wogegen in den ersten Monaten dieses Jahres die Einwanderung abschwächte. Im Laufe dieses Konferenzjahres durften mit Gottes Hilfe 2,914 Personen in Canada einwandern. Laut unserer Statistik verteilen sich die bis jetzt herübergebrachten Immigranten auf die verschiedenen Provinzen wie folgt:

Provinz	1947	1948	1949	Total.
Pr. Edward Island	—	2	—	2
New Brunswick	—	2	—	2
Quebec	—	6	—	6
Ontario	100	505	93	698
Manitoba	288	1139	150	1577
Saskatchewan	33	668	93	794
Alberta	23	481	83	587
Britisch Columbia	98	1023	139	1260
	542	3826	558	4926

Die medizinische und die politische Prüfungen der Flüchtlinge in Übersee sind streng geblieben. Es wurden immer wieder manche Personen wegen Krankheit und anderer als politisch unzuverlässig zurückgestellt. Unter den Zurückgestellten waren recht viele Trachom- und T.B.-Fälle. Vor etwa zwei Monaten kam Dr. Jeffs, der canadische Oberarzt von London, auf Br. C. F. Klassens Veranlassung nach Deutschland, um die Trachomfälle zu prüfen. Die meisten der Flüchtlinge, bei denen es sich um alte Trachomnarben handelte, wurden jetzt als reisefertig erklärt und manche von ihnen sind bereits in Canada eingetroffen. Die T.B.-Fälle werden ohne Erbarmen zurückgestellt und da helfen auch keine Sonderbürgschaften, um ihnen die Einreise nach Canada zu ermöglichen. Wiederholt hat die Board sich für spezielle Fälle von Alten und Invaliden in Ottawa persönlich und schriftlich eingesetzt, worauf hin in vielen Fällen eine günstige Entscheidung getroffen wurde. Es sind aber auch Fälle, wo alle Bemühungen erfolglos blieben, weil man sich streng am Buchstaben des Gesetzes hält. Wir schätzen es hoch, daß die Herren im Immigrations- und Arbeitsministerium sowie auch im Auswärtigen Amt uns stets nobel behandeln und volles Vertrauen entgegenbringen.

Männer, die in gewissen Teilen der deutschen Armee gedient haben, werden als Regel von der Sicherheitspolizei zurückgewiesen und gegen dieses Urteil scheint man auch in Ottawa machtlos zu sein. Und doch sind, Gott sei Dank, hier und dort Personen durchgekommen, die im Dienst gewesen, während die meisten zurückgestellt werden. Man berichtet uns, daß manche Männer in der bestimmten Voraussetzung einer Absagung von der Sicherheitspolizei sich nicht zur Untersuchung stellen. Werden sie vorgeladen, so geben sie eine ausweichende Antwort, und die Applikanten hier werden informiert, daß die Betreffenden nicht nach Canada kommen wollen. In Wirklichkeit wollen sie nur einen günstigeren Moment abwarten.

Auch noch aus andern Ursachen sind manche Flüchtlinge aufgehalten worden. Bekanntlich gab es im Wartegau eine Masseneinbürgerung der Flüchtlinge, wodurch unsere Leute deutsche Staatsbürger wurden. Die Besatzungsregierungen erkannten solche Einbürgerung nicht an. Die russische Regierung deportierte Flüchtlinge aus Ruß-

land in großen Massen, abgesehen davon, ob sie eingebürgert worden seien oder nicht. Im Laufe der Jahre sind Tausende Flüchtlinge, die auch mit Gewalt eingebürgert wurden, aus Europa nach Canada und Süd Amerika gekommen. Unterbeamte der J.R.O. haben immer wieder versucht dieses Moment zu betonen und Flüchtlingen bei der Auswanderung Hindernisse in den Weg zu legen. So war es auch vor einem Jahr, als Bruder Klassen und ich nach Gronau kamen und die J.R.O. Berechtigung unsrer Leute in Frage gestellt wurde. Wir reisten nach Genf, wo man auch die Frage der Einbürgerung wieder mit in die Diskussion brachte. Die Sache konnte befriedigend geregelt werden. Nun begab es sich, daß im Oktober 1948 in Backnang, in der amerikanischen Zone, von den Flüchtlingen 18 Pässe, die bereits für Canada visiert waren, zurückgezogen wurden und die Flüchtlinge mußten zurückbleiben. Als Ursache der Zurückstellung wurde angegeben, daß die Betreffenden die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen hatten, und nun als Reichsdeutsche betrachtet werden, die vorläufig nicht auswandern dürfen. Trotz aller Vorstellungen in Übersee und in Ottawa hat für diese Gruppe soweit nichts erreicht werden können. Man darf die Angelegenheit auch nicht zu sehr pressieren, um einer Verallgemeinerung dieser Erscheinung vorzubeugen.

Die Immigranten sind bei ihrer Ankunft von den Applikanten und sonstigen Freunden in der Regel freundlich aufgenommen worden. Die meisten schicken sich in die neuen Verhältnisse, erkennen ihre Verpflichtungen an und sind bemüht ihre Reiseschuld schnell abzutragen. Dank den günstigen Verdienstmöglichkeiten ist es schon manchen gelungen ihre Schuld in verhältnismäßig kurzer Zeit abzuzahlen und manche haben sich auch schon ein eigenes Heim gekauft. Es gibt ja leider auch solche Fälle, wo man gleichgültig wird und wo sich Spuren des Einflusses, der aus Rußland herrührt, offenbaren. Aus den Gemeinden kommen Nachrichten, daß sich ein Teil der Neueingewanderten anschließt und mitwirkt, während andere sich zurückziehen und wenig Interesse für das Geistliche offenbaren. Letzteres ist wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß die Leute Jahrzehnte unter antichristlichem Einfluß leben mußten. Die Lage schien mancherorts kritisch zu werden, als viele Flüchtlinge ihre Stellen auf dem Lande verließen und in die Stadt drängten. Wir haben dagegen gewarnt und darauf hingewiesen, daß wir alles vermeiden sollten, was die öffentliche Meinung gegen unsere Bewegung beeinflussen könnte. Wir dürfen nicht aus dem Auge lassen, daß die Rettungsarbeit noch nicht zum Abschluß gekommen ist und daß die noch Zurückgebliebenen sehnsüchtig auf den Tag ihrer Erlösung warten.

Die Finanzierung der Reisekosten für die Einwanderer nach Canada ist Sache der Applikanten. In Fällen, wo man mit den Zahlungen nicht selbst fertig werden konnte, haben die provinzialen Komitees und die Board mit kurzfristigen Vorschüssen ausgeholfen. Besonders in Britisch Columbia wurde solche Mithilfe notwendig, nachdem eine Anzahl der Applikanten durch die Überschwemmung ruiniert wurden.

Folgende Tabelle zeigt, wieviel Vorschüsse von der Board an Applikanten in den verschiedenen Provinzen gewährt wurden und die Rückzahlung auf dieselben:

Provinz	Vorgestreckt	Zurückerstattet	Steht aus
Ontario	$ 1,720.94	1,720.94	—
Manitoba	$ 3,016.50	1,750.00	1,266.50
Saskatchewan	$13,998.15	9,266.01	4,732.14
Alberta	$ 1,120.43	520.43	600.00
Brit. Columbien	$22,075.74	10,176.48	11,899.26
Total	$41,931.76	23,433.86	18,497.90

Die ganze Bewegung soweit mag wohl annähernd eine Million Dollar gekostet haben.

Es rührte unser Herz, als wir sahen, wie einige der Flüchtlinge sich trotz der eigenen schweren Lage über **Waisenkinder** erbarmt hatten und dieselben mit ihren eigenen Angehörigen nach Canada brachten. Auf unsre Verwendung war es möglich aus einem speziellen Waisenfonds der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten von Nord Amerika über tausend Dollar als Spenden zu erhalten zur restlosen Dekkung der Reisekosten für 7 Waisenkinder, von denen 4 zu Familien der Allgemeinen Konferenz und 3 zu Verwandten von der M. B. Gemeinde kamen. Den Verwandten ist dadurch die Sorge um die Reiseschuld der Waisenkinder abgenommen worden.

Im Oktober 1948 wurde von unsrer Board gemeinsam mit dem MCC bei unserer Regierung in Ottawa eine Eingabe gemacht und um die Erlaubnis gebeten, weitere 2,000 mennonitische Flüchtlinge, die hier keine nahen Verwandten und Freunde haben, herüberbringen zu dürfen. Nach längerer Erwägung unsrer Bitte und der ähnlichen Eingabe von den Lutheranern und Katholiken, gewährte die Immigrationsbehörde jeder der erwähnten Organisationen das Recht, 500 Farmarbeiter mit deren Angehörigen nach Canada herüberzubringen.

Es müssen auch hier Farmer- Applikanten gefunden werden, welche sich für Aufnahme und Verpflegung der Flüchtlinge verpflichten und auch bezahlte Arbeit garantieren. Das Minimalgehalt für männliche Farmarbeiter ist $45.00 monatlich und für Mädchen oder Frauen im Hausdienst $35.00. Für die Reisekosten ist der Applikant nicht verantwortlich. Die Ozeanfahrt soll von der J.R.O. gedeckt werden. Für die Kosten der Eisenbahnfahrt bis zum Bestimmungsort in Canada sind die Board und das MCC verantwortlich. Dieser Teil der Reisekosten ist später von den Immigranten zurückzuzahlen. Es ist auch Bedingung, daß die Immigranten ein Jahr auf der Farm bleiben.

Die Provinzialen Komitees haben fleißig gearbeitet und um Applikanten geworben. Die von der Board bestimmten Vertreter in den Provinzen bestätigen die Applikationen und reichen dieselben an die entsprechenden Farm Labour Committees ein. Man merkt allgemein ein

wohlwollendes Verhalten der Behörden diesem Plane gegenüber und die Applikationen sind soweit fast alle in kurzer Zeit bestätigt worden. Nur in Ontario ist man etwas langsamer und wir haben bis jetzt noch keine Bestätigungen der Applikationen erhalten, die von unserm Ontario Komitee vorgestellt wurden, wir hoffen indes, daß wir auch dort guten Erfolg in der Arbeit haben werden. Wir führen eine Statistik über die soweit angenommenen Applikationen an:

Provinz	Zahl	Verheir.	Ledig	Hausm.	Abhäng.	Total
Manitoba	132	70	27	35	231	433
Saskatchewan	80	48	8	24	189	317
Alberta	29	11	7	11	37	77
Britisch Columbien	46	23	6	17	79	148
Total	287	152	48	87	536	975

Die Kopien der angenommenen Applikationen werden von uns per Luftpost an Br. C. F. Klassen geschickt, damit er und seine Arbeiter die notwendigen Vorarbeiten für diese Bewegung unternehmen können. Die Applikationen zeigen, ob der einzelne Applikant eine größere oder kleinere Familie, oder eine alleinstehende Person aufnehmen will ,und diesen Angaben gemäß trifft man die Auswahl der Flüchtlinge. Der Applikant erhält Zuschrift von Übersee mit näheren Daten über die ihm zugedachten Personen. Ist die in Aussicht genommene Familie größer, als die Applikation vorsieht, dann wird die Zustimmung des Applikanten zuerst eingeholt. Wo man bestimmte Personen zu empfangen wünscht und deren Personalien mit der Eingabe eingesandt hat, da bemüht man sich nach Möglichkeit die Wünsche zu berücksichtigen. Die Bearbeitung für die neue Bewegung hat bereits begonnen und zwar geschieht dieselbe im Lager Gronau, wohin auch die verschiedenen Kommissionen kommen. Wir hoffen, daß die ersten Farmarbeiter im Juli ankommen.

Aus den angeführten Zahlen ist ersichtlich, daß wir noch lange nicht unsere Quote erreicht haben. Ein Grund warum die Farmer mit ihren Applikationen zurückhalten, ist wohl der, daß die Ernteaussichten schwach sind und mancherorts die Grashüpfer großen Schaden angerichtet haben. Eine größere Ursache besteht auch darin, daß den Arbeitern ein bestimmter Lohn versprochen werden muß. Unsere Leuten fürchten sich, daß es schwierig sein mag diesem Versprechen nachzukommen. Allgemein würde man gerne Aufnahme und Verpflegung sichern. Wir wollen hoffen, daß die Immigranten dankbar und bescheiden genug sein werden, keine Forderungen zu stellen, da sie es in Betracht ziehen müssen, daß die früher Angekommenen eine große Reiseschuld auf sich nahmen, während sie nur die Eisenbahnfahrt zu bezahlen brauchen. Wenn der Farmer außer dem Arbeiter auch dessen Familie volle Verpflegung gibt, so ist dieses bestimmt mit in Rechnung zu nehmen. Wird die Familie aber besonders untergebracht und der Arbeiter erhält nicht die Kost, dann müßte der Lohn entsprechend höher

sein. So lautet die Erklärung des Arbeitsministeriums. Wir haben Br. C. F. Klassen gebeten die Flüchtlinge in voraus auf die Umstände und Verhältnisse hier aufmerksam zu machen, sie vorzubereiten und eine richtige Einstellung bei ihnen zu erzielen.

Unser Motto sagt uns, daß wir noch Zeit haben Gutes zu tun an jedermann und am meisten an des Glaubens Genossen. Wir wissen nicht, wann die angenehme Zeit der Gelegenheit zur Hilfeleistung abgelaufen sein wird, aber wir möchten unsere Konferenzen von Herzen bitten, diese Bewegung auch weiter zu unterstützen, damit wir noch vielen, ja allen, die Retterhand reichen können.

Immigration nach U.S.A. und Süd Amerika.

Das M.C.C. bemüht sich auch Flüchtlinge in die Vereinigten Staaten zu verbringen. Man sammelt dort auch Applikationen von Mennoniten, die bereit sind die Flüchtlinge aufzunehmen. Im Laufe der letzten Monate sind die ersten 15 Familien auf dem D.P.-Act herübergebracht worden. Diese Familien sind in sechs verschiedenen Staaten untergebracht. Weitere 16 Familien sind fertig bearbeitet und warten in Grohn auf die Gelegenheit dorthin zu gehen. Es wurden leider auch hier Schwierigkeiten erhoben, wegen der Einbürgerung in Deutschland. Allgemein ist es schwierig die Flüchtlinge in die Staaten herüberzubekommen und es ist kaum damit zu rechnen, daß eine größere Anzahl dorthin kommen wird. Nach Süd Amerika sind durch Bemühungen des M.C.C. 5,500 Flüchtlinge aus Europa herübergebracht worden.

Wie aus den Zeitungsberichten und Veröffentlichungen des M.C.C. ersichtlich, ist die Lage in Paraguay noch immer eine sehr schwere. Manche der dorthin gegangenen Flüchtlinge bewegen ihre Verwandten in Canada sie mit großen Unkosten nach hier zu bringen. Jemand schrieb, daß, wenn es möglich wäre, alle Flüchtlinge in den Norden kommen würden. Das M.C.C. gibt sich viel Mühe die Leute mit dem Notwendigen zu versehen. Natürlich hängt der Umfang der Hilfeleistung von den Gaben ab, die die mennonitische Gemeinschaft zusammenbringt. Auch von Canada ist recht viel Hilfe nach Paraguay gesandt worden, sowohl durch das M.C.C., als auch direkt. Im letzteren Falle benutzt man $10.00 Money Order von der Bank, in amerikanischer Währung. Die Empfänger behaupten auf diesem Wege den besten Kurs bei der Einwechslung des Geldes zu erhalten. Br. Cornelius J. Dyck, der unser Vertreter in Fallingbostel war, ist jetzt M.C.C. Direktor für Paraguay. Br. Wilhelm Enns, Winkler, ist vor einigen Wochen von dort zurückgekehrt, er hatte die Arbeit von Br. C. A. De Fehr übernommen. Höchstwahrscheinlich wird Br. C. A. De Fehr in Coaldale, und Br. Wm. Enns in Sardis noch mehr über die Lage unserer Siedler in Paraguay berichten.

Als Mitglied in der Exekutive des M.C.C. habe ich den Sitzungen des M.C.C. regelmäßig beigewohnt. Auf der letzten Sitzung der Exekutive wurde beschlossen, die Reiseschuld der Immigranten von

Europa nach Paraguay bis auf $86.00 pro erwachsene Person zu reduzieren, und für Kinder von 2 bis 12 Jahren bis auf $43.00. Wo die Reiseschuld nach der früheren Berechnung bezahlt wurde, soll eine Rückzahlung erfolgen.

Die Danziger, für die wir uns seinerzeit bei der Regierung verwendet haben, sind teilweise durch das M.C.C. nach Uruguay verbracht worden. Eine beschränkte Zahl der Danziger Flüchtlinge ist auch in Canada eingetroffen. In Uruguay findet man die Verhältnis'e im allgemeinen viel besser als in Paraguay. Die Verdienstmöglichkeiten sind auch besser. Das Ansiedeln ist mit Schwierigkeiten verbunden und die Landpreise recht hoch. Es ist vor kurzem ein Landstück gekauft worden, wo eine größere Anzahl von Familien angesiedelt werden sollen. Es wird auch geplant eine zweite Gruppe nach Uruguay zu bringen. Die dortige Regierung steht solchem Plane sympathisch gegenüber, hat aber die Bedingung, daß die erste Gruppe Einwanderer erst angesiedelt wird, ehe weitere Einwanderer kommen.

Für die Reichsdeutschen hat sich die Lage soweit nicht geändert. Sie werden vorläufig nicht in Canada eingelassen. Es besteht indes die Aussicht, daß die Einwanderungsregeln zu ihren Gunsten verändert werden, doch konnte die Frage wegen der bevorstehenden Wahlen soweit nicht endgültig geklärt werden.

Siedlungsarbeit.

Wie gesagt, haben die Neueingewanderten es in erster Linie mit der Abtragung der Reiseschuld zu tun. Sie finden Verdienstmöglichkeiten auf dem Lande und in den Städten. Eine Anzahl ist schon in der Lage gewesen, sich ein eigenes Heim zu erwerben. Eine Gruppenansiedlung der Eingewanderten wird in Canada kaum möglich sein. Auf der Jahressitzung der Board wurden die provinzialen Komitees beauftragt, sich nach entsprechenden Siedlungsmöglichkeiten umzusehen. Das Komitee in B. C. hat weitere Reisen unternommen und auch Landkomplexe gefunden. Man ist nun daran die Siedlungsarbeit zu organisieren. In den andern Provinzen scheinen vorläufig weniger Gelegenheiten zu sein. Bekanntlich ist die Siedlungsarbeit mit großen Ausgaben verbunden und die Erfahrung hat uns gelehrt, recht vorsichtig vorzugehen. Wir hoffen, daß unsere Board mit den provinzialen Komitees bald in der Lage sein wird, erschöpfende Information über vorhandene Siedlungsmöglichkeiten zu geben und manchen Neueingewanderten und andern Landlosen zu einem Heim zu verhelfen.

Finanzierung der Board.

Die Boardsteuer ist eine Auflage, welche die seit 1923 eingewanderten Mennoniten außer ihrer Reiseschuld zu zahlen hatten. Während in früheren Jahren jede Person zweimal mit $3.00 besteuert wurde, ging man später auf einen andern Modus über und besteuerte jede Person von 16 bis 60 Jahren mit 50 Cent pro Jahr. Aus diesen Mit-

teln wurde die Arbeit der Board finanziert. Im Jahre 1947 wurde die Finanzierung der Board zu einer Konferenzangelegenheit gemacht. Es wurde beschlossen, daß jedes Gemeindeglied 50 Cent pro Jahr für den Unterhalt der Board zahlen sollte. In manchen Gemeinden hat man diesen Beschluß prompt durchgeführt, in andern scheint er nicht berücksichtigt worden sein. Im vorigen Jahr wurde eine Anzahl Gemeinden in beiden Konferenzen durch Überschwemmung in Britisch Columbien und von der Mißernte in Saskatchewan schwer betroffen und konnte aus diesem Grunde ihre Auflage nicht zahlen. Hätten beide Konferenzen die volle Auflage eingeschickt, dann hätten wir etwa $11,291.50 erhalten müssen, da die Konferenzstatistik zeigt, daß die Konferenz der Mennoniten in Canada 13,662 und die Konferenz der Mennoniten Brüder Gemeinde 8,921 Glieder hat. Es muß hier aber gesagt werden, daß die Bergthaler Gemeinde in Manitoba mit 3,476 Gliedern an dem Westlichen Hilfskomitee nicht beteiligt ist und auch die Boardsteuer noch nicht in ihr Budget aufgenommen hat. Dieses in Betracht ziehend, dürften wir mit ungefähr $9,553.50 rechnen. Es sind im Laufe des verflossenen Konferenzjahres $6,399.09 eingekommen. Wir wollen hoffen, daß der liebe Gott uns vor Mißernten bewahrt, alle Gemeinden der Konferenz der Mennoniten in Canada und der Konferenz der Brüdergemeinde die Boardauflage in ihr Budget aufnehmen und im Laufe des Jahres durch ihren Gemeindekassierer oder sonst zuständigen Bruder einsenden werden. Die Gemeinden der Alt-Mennoniten in Saskatchewan und Alberta haben die Arbeit der Board mit $250.00 unterstützt. Gruppen, die keine selbständige Gemeinde bilden, werden ersucht ihre Auflage durch die lokale Organisation an die Board zu schicken.

5-Cent-Steuer zur Unterstützung der Nervenkranken.

In der vorigen Immigration gab es viele Kranke in den Nervenheilanstalten und auch sonst besondere Fälle, wo man die Hospitalrechnungen nicht selbst bezahlen konnte. Es wurde eine Unterstützungskasse gegründet, zu der jeder Immigrant im Alter von 16 bis 60 Jahren 5 Cent pro Monat, oder 60 Cent pro Jahr, zahlte. Die provinzialen Komitees verwalteten diese Kasse. Später wurde in manchen Provinzen der Unterhalt der Nervenkranken in den Anstalten von der Regierung übernommen und die Kasse wurde überflüssig, in andern Provinzen hat man die Steuer beibehalten. Mit der neuen Einwanderung wiederholt sich die alte Geschichte. Flüchtlinge werden in Nervenheilanstalten, in Invaliden- und Altenheimen u. Hospitälern untergebracht, und es ist niemand, der für ihre Unkosten aufkommt. Als Gemeinschaft sind wir für sie verantwortlich und man darf es nicht zu Deportationen kommen lassen. Wir glauben, es ist an der Zeit, daß man in den Provinzen, wo diese 5-Cent-Auflage fallen gelassen wurde, dieselbe wieder einführt, selbstredend muß darüber auf den provinzialen Versammlungen endgültig beschlossen werden. Wir würden es schätzen, wenn die Konferenzen von diesem Bedürfnis Kenntnis nehmen und die provinzialen

Organisationen auch in dieser Sache unterstützen würden.

J. J. Thießen.

Bericht des Zentralen Mennonitischen Nothilfe-Komitees von West-Canada.

Werte Konferenz!

Viele tausend Herzen und Hände, meistens der beiden Konferenzen: der Allgemeinen Konferenz und der Konferenz der beiden Brüder Gemeinden von Canada haben nun schon das fünfte Jahr die Not unserer Brüder in Not und der weiteren Welt aufgenommen und getragen. Da sind wir Euch Abrechnung und Bericht schuldig, was wir von Herzen gern und mit Dank tun.

Unsere Nothilfe geschieht durchweg in Verbindung mit dem MCC von Nord Amerika. Daher ist sein Bericht über die Anwendung der Hilfe zum Teil unsere Nothilfe. Während es in den ersten Jahren der Hilfe die allgemeine Hilfe in der Welt war, die unsere Herzen zur Barmherzigkeit bewegte, ist es in den letzten Jahren direkt die große Not unserer Glaubensgenossen, die uns antreibt unser Bestes zu tun. Wir dürfen geben und beten, nicht nehmen. Daneben geht die allgemeine Hilfe weiter.

Was West-Europa betrifft, hat die Lage sich dort ökonomisch wesentlich gebessert. So hofften wir auch, daß mit der Ueberführung der Flüchtlinge von dem unruhigen Europa in ein neues, beziehungsweise ruhiges Land in Paraguay das Schlimme überstanden und nach der ersten Ernte sie sich selbst verpflegen würden. In solchem Falle würden wir dann meistens nur noch zum Aufbau beizutragen haben, um sie selbständig zu machen. Der Mensch denkt, Gott lenkt, Nach göttlicher Vorsehung hat es nun zwei vollständige Mißernten gegeben, zudem konnte die erste Saat nicht rechtzeitig für eine Ernte eingebracht werden. Auch unsere alten Siedler von vor 18 Jahren leiden in Paraguay. Das MCC kürzte die Hilfe in der Hoffnung auf die Ernte, zudem sind die Mittel überhaupt in dieser Zeit sehr knapp. Laut den neuesten Nachrichten ist die Not dort groß. Da sind wir sehr froh, daß viele Gemeinden außer der regelmäßigen Hilfe noch speziell Gaben für Frauen, Witwen und Waisen gesammelt haben, obwohl wir in den Blättern direkt dazu nicht aufgefordert haben. Das trocknet manche Träne, behebt manche Not der vielgeprüften Schwestern dort drüben. Laut Abrechnung sind solche Gaben vom Juli '48 bis jetzt, Juni '49, im Betrage von über $8,000.00 eingekommen. Davon sind bereits $6,000.00 direkt überwiesen. Wir haben auf beiden Neusiedlungen spezielle Komitees aus den besten Brüdern ernannt, die diese Verteilung sachlich besorgen. Beide Richtungen sind vertreten. Wir können unsere Konferenzen für gerechte, brüderliche, sachliche Verwendung der Spenden versichern. Acht tausend ist nicht viel für so viele Familien ohne den Vater und Versorger. Wir danken Euch sehr für diese besondere Hilfe in Not. Wir waren bange,

ob diese spezielle Hilfeleistung die allgemeinen Gaben um soviel beschränken würde. Es ist anders gekommen, die allgemeinen Gaben haben sich in diesem Jahre gegen '48 bedeutend vermehrt, bis zum 23. Juni ist die Totalsumme in '49 um $25,194.19 besser als in '48. Wir wundern uns über diese Besserung und sind den Gemeinden allerorten sehr dankbar dafür. Wir hoffen, die Hilfe wird das Jahr hindurch so anhalten, ja noch besser werden.

Aber im Blick auf die übernommene Not und Verpflichtung haben wir die größere Hälfte für '49 noch vor uns. Als unsere erste Pflicht und erstes Vorrecht sehen wir die $80,000.00 für unsere Glaubensgenossen in Süd Amerika an, die ohne jeden Abstrich voll einzutragen sind. Zum andern wünschen wir, daß unser Teil an der allgemeinen Nothilfe in aller Welt inclusive die Naturalleistungen der Provinzen zusammen $48,000.00 auch gerechtfertigt werden. Wir haben einen dritten Wunsch: daß die Gaben für die Witwen und Waisen über dieses hinaus andauern möchten nach Jacobi 1, 27 als gerechter Gottesdienst der Liebe. Für die vielen Frauen und Witwen sind die vorigen Spenden wohl ein guter, aber doch bescheidener Anfang.

Könnten wir, werte Konferenzen, noch über die schon genannte Not hinaus noch etwa zehn bis fünfzehn tausend Dollar mehr eintragen, so würde als dringende Not noch die Einrichtung guter Werkstätten mit einiger Industrie in den Neusiedlungen kommen, sie sind notwendig. Dann hat das MCC auf mehrere tausend Ansprüche gemacht für die Friedenssache und den Freiwilligen Dienst, was an sich überhaupt nicht Nothilfe ist, daher für uns auch eine prinzipielle Frage außerdem. Aber werte Konferenzen, diesmal können wir über die ersten drei Punkte hinaus gar nicht weiter gehen, die bevorstehende Mißernte in Teilen von Saskatchewan und Alberta, sodann die schwere Lage in Britisch Columbien darf nicht übersehen werden.

Es wäre wünschenswert, wenn unsere Konferenzen sich äußern würden, wie sie zu einem Projekt stehen für Süd Amerika zum Aufbau, besonders für Industrie-Gelder auf zehn Jahre gegen ca 2% mit Garantie vom MCC zu leihen. In den Staaten praktiziert man dieses schon seit Jahren.

Zur Ermutigung der Gemeinden möchten wir eine kurze übersichtliche Statistik vorstellen: In diesem halben Jahre sind Gaben gespendet $58,251.54.

Davon gesammelt:	Manitoba	$ 22,182.26
	Alberta	15,939.03
	Saskatchewan	9,877.80
	Britisch Columbien	8,219.65
	U.S.A., Ontario, etc.	2,032.20

In 4½ Jahren ist gesammelt worden:

1945	$ 44,867.93	
1946	145,037.81	
1947	118,734.80	
1948	69,565.54	
Bisher in 1949	58,251.54	(bis 23.6.)
Total	$ 436,457.62	

Nach den Provinzen kamen die Gelder:

Von Manitoba	$ 134,370.28
Saskatchewan	123,360.97
Britisch Columbien	104,179.09
Alberta	64,617.36
U.S.A., Ontario, etc.	der Rest

Die Kleiderspenden in diesen 4½ Jahren machen total	$365,718.31
Das beste Jahr für die Kleiderspenden war 1947	$112,527.76
Die Gelder in bar und die Kleiderspenden zusammen	$802,175.92

Die Spenden an eingemachtem Fleisch und anderen Naturalien sind nicht eingerechnet.

Hierzu möchte ich zwei Worte der Schrift zitieren: Römer 12, 8: Übet jemand Barmherzigkeit, so tue er's mit Lust. Matth. 5, 7: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Begleiten wir die Gaben mit ernstlichem Gebet und Fürbitte. Erst dann hat die Gabe den vollen Wert.

Weiter bitten wir alle Gemeinden herzlich, als Regel jeden Monat ein Opfer mit spezieller Aufmunterung dafür zu heben.

Dann wollen wir als zwei großen Konferenzen in Canada dringend wünschen, daß das MCC der gegenwärtigen Not in Süd Amerika direkt bedeutend mehr entgegenkomme.

Zuletzt danken wir den Konferenzen aufs beste für das ausgedrückte Vertrauen und empfehlen das Werk der Nothilfe hier und im MCC der besonderen Fürbitte der Beter.

Mit brüderlicher Hochachtung

B. B. Janz.

Bericht des Komitees für Aufklärung, Lehre und Wandel.

Das Komitee für Aufklärung, Lehre und Wandel besteht noch und hat auch im verflossenen Konferenzjahre sich bemüht zu betätigen durch Verbreitung empfehlenswerter Schriften, welche schon früher erwähnt worden sind, sowie andere; darunter verschiedene Schriften betreffs Mennonitengeschichte, Wehrlosigkeit, und andere biblische Lehren. Besonders sind zu erwähnen: „Woher? Wohin? Mennoniten!" Band 1, 2 und 3. Von Lehrer Paul J. Schäfer. „Bilder aus der Mennoniten- und Kirchengeschite" zu 25c. — von Pred. Peter A. Rempel. „Die Mennoniten". Vortrag von Lehrer H. H. Ewert, in deutscher und in englischer Sprache, Preis 15c. „Aus des Leben und Wirken

von Lehrer H. H. Ewert". Von Lehrer Paul Schäfer, Preis $1.35. „Die Praxis der Mennoniten-Kirchengemeinden und die Heilige Schrift". Preis 10c.. Von Ält. Jacob H. Janzen. Revidiert und mit Ergänzungen neu gedruckt. „Beitrag zur Taufformfrage". Vom Komitee neu herausgegeben. Preis 12 für 35c. Diese Ausgabe soll auch noch im Englischen herausgegeben werden. Es sind noch verschiedene andere empfehlenswerte Schriften in deutscher und englischer Sprache zu haben. Es sind wohl eine Anzahl Bestellungen erhalten worden. Es wird aber gewünscht, daß mehr Bestellungen auf diese Schriften gemacht werden.

Eine beabsichtigte übersetzte Ausgabe von „Woher? Wohin? Mennoniten?" ins Englische hat noch nicht stattfinden können, wegen Finanzierung desselben. — So ist auch bis jetzt keine Ausgabe von gesammelten Predigten von Ält. Joh. J. Klassen und von Lehrer H. H. Ewert, wie beabsichtigt, gedruckt worden; weil es an Zeit und Geld fehlte selbige für den Druck herzustellen. Soll, wenn möglich, noch geschehen. So ist auch die Lebensgeschichte des Ält. David Töws, wie gewünscht, bis jetzt noch nicht im Druck erschienen. Steht aber in Aussicht. Das Material dafür wird gesammelt.

Das Komitee sieht sich nicht im stande alles Gewünschte bestellen, drucken oder ausführen zu können wegen Finanzierung desselben; und ist ängstlich der Konferenz oder sonst jemand zuzumuten die Kosten zu bezahlen, und möchte gerne wissen, wie diesbezüglich gehandelt werden sollte. Wenn alle Gemeinden alle empfohlenen Schriften in größerer Anzahl bestellen und bezahlen würden, könnte diese Angelegenheit leicht erledigt werden; und das noch Fehlende könnte durch die Konferenzkasse gedeckt werden. — Dieses wäre denn eine Empfehlung des Komitees an die Konferenz. Es muß doch erkannt werden, daß die Verbreitung von empfehlenswerten Schriften für Aufklärung, Lehre und Wandel notwendig ist.

Der Druck der erneuten Ausgabe von 500 Exemplaren von „Praxis der Mennonitengemeinden" hat $50.00 gekostet und ist aus der Konferenzkasse bezahlt worden. — Der Druck von anderen Ausgaben ist zum Teil durch Einnahmen von Bestellungen gedeckt worden. Und die Rechnung diesbezüglich besteht wie folgt:

Ausgaben für Druck, Versandkosten und Korrespondenz	$45.26
Einnahmen für verabreichte Hefte und Literatur	$33.82
Mehr ausgegeben als eingenommen	$11.44

Das Komitee sieht sich nicht berufen einen Buchhandel mit all diesen Schriften zu betreiben, sondern nur gewisse Schriften zu empfehlen und selbige den bestehenden mennonitischen Buchhandlungen zum Verkauf oder zur Verbreitung zu überlassen. Insonderheit dem Konferenzbuchhandel in Rosthern. Dasselbe dürfte vielleicht auch zutreffen betreffs der gewünschten Traktatverteilung und Verkauf anderer christlicher Bücher.

Kassenbericht

des Zentralen Mennonitischen Hilfskomitees von West-Canada. (M. C. R. C.)

für die Zeit vom 1. Jan. 1949 bis zum 23. Juni 1949.

Einnahmen:

Kassenbestand am 1. Januar 1949		$12,268.36
Spenden eingekommen von:		
Manitoba	$ 22,182.26	
Alberta	15,939.03	
Saskatchewan	9,877.80	
Britisch Columbien	8,219.65	
U.S.A., Ontario, etc.,	2,032.80	58,251.54
Total		$ 70,519.90

Ausgaben:

M.C.C. gezahlt für allg. Hilfe, Paraguay etc.	$45,380.17	
nach Paraguay	3,191.51	
Board ausgezahlt für Immigration	5,000.00	
Fracht auf Kleider nach Europa	1,390.87	
Manitoba Cartage und Storage für Kleider	235.66	
Im Kleiderdepot für Kleider reinigen, verpacken, etc.	950.44	
Lohn für eine Schwester	450.00	
Versicherung	14.40	
Reiseunkosten	435.97	
Zeitungen für Europa	150.00	
Kleider für Paraguay gekauft	1,620.00	
Durchgehende Gelder	1,082.27	
Bank Exchange und M.O. Spesen	74.60	
Telephon, Marken, Druckpapier etc.	54.34	
Total		60,030.23
In der Bank und Kasse den 23. Juni 1949		$ 10,489.67

A. C. DeFehr, Kassierer.

Auszüge aus der Kasse des Zentralen Mennonitischen Hilfskomitees von West-Canada.

Spezielle Gaben eingekommen bis zum 23. Juni 1949.

Für Frauen in Paraguay eingekommen bis zum		
22/7/48	$ 260.00	
31/12/48	3,366.27	
31/12/48	949.58	
3/ 3/49	1,642.00	
7/ 5/49	360.00	
21/ 2/49	862.92	
Privatgelder mit Bestimmungen	791.51	
Überwiesen in kleinen Summen		$ 791.51
Abgeschickt den 2/4/49 für Frauen:		
Colony Volendam		1,090.00
Colony Neuland		1,800.00
Abgeschickt den 5/5/49 für Frauen:		
Colony Volendam		900.00
Colony Neuland		1,500.00
Kassenbestand		2,150.77
	$8,232.28	8,232.28

Für Hospitäler in Paraguay:

Eingekommen für Friesland Hospital bis zum		
22/7/48	$ 22.00	
22/7/48	50.00	
7/5/49	50.00	
21/6/49.	50.00	
Überwiesen den 2/4/49 an Friesland		72.00
Eingekommen fürs Krankenhaus		
neue Ansiedlung bis zum 31/2/48	100.00	
Neuland bis zum 3/3/49	100.00	
Neuland bis zum 21/6/49	100.00	
neue Ansiedlung bis 21/6/49	200.30	
Kassenbestand für Krankenhäuser		600.30
	$672.30	672.30

Für Schulen in Paraguay:

Erhalten für Friesland Zentralschule		
bis zum 22/7/48	$ 604.00	
Überwiesen den 2/4/49 an Friesland		604.00

Erhalten für Schule auf C. C. Peters' Aufruf		
bis 31/12/48	35.00	
bis 3/ 3/49	625.00	
bis 7/ 5/49	129.00	
bis 21/ 6/49	363.00	
für Sonntagsschule bis 3/3/49	22.00	
Überwiesen den 2/4/49 an C. C. Peters		660.00
Kassenbestand		**514.00**
Bilanz	$1,174.00	1,174.00

Für Männer und Knaben Arbeitskleider für Paraguay:

	622.06	
	1000.00	
Gekauft Hosen und Hemden, die der Paraguay-Sendung beigepakt wurden		1,620.00
Kassenbestand		2.06
Bilanz	$1,622.06	1,622.06

Für Industrie eingekommen	$ 418.10
Für Industrie eingekommen	2,500.00

Zusammenfassend	Schon überwiesen	Noch in der Kasse
Für Frauen	$ 5,290.00	$2,150.77
Für Hospitäler	72.00	600.30
Für Schulen	660.00	514.00
Für Industrie		2,918.10
Für Zentralschule	604.00	
Privat mit Bestimmung	791.51	
	$7,417.51	$6,183.17

Die Überweisungen sind direkt gemacht, so daß unsere Immigranten für den Dollar von 8.00 bis 8.50 Guarani erhalten. Ich schaue aus nach weiteren Möglichkeiten Geld zu überweisen.

C. A. DeFehr.

Erklärung: Laut dieser Abrechnung sind, bis zum 23. Juni 1949 nach Paraguay durch die Zentrale Mennonitische Hilfskasse $7,417.51 überwiesen, wogegen Abram De Fehr in seiner Abrechnung nur $3,191.51 als nach Paraguay überwiesen angibt. Der Unterschied von $4,226.00 ist bei Abram De Fehr schon in der Abrechnung vor dem 1. Januar 1949 durchgeführt.

Lege noch einen Bericht aus dem Kleiderdepot bei. Die angegebenen Zahlen sind bis Ende Mai 1949:

	Kleider erhalten	Ballen und Kasten	Gewicht der versandten Kleider	Wert der versandten Kleider	Helfer	Besucher
1944-'45	80,114 Pf.	159	25,193 Pf.	25,303.25	559	709
1946	94,221 Pf.	554	80,894 Pf.	88,542.25	1,383	488
1947	87,910 Pf.	595	87,910 Pf.	112,527.76	848	461
1948	63,226 Pf.	478	74,322 Pf.	102,169.31	533	391
1949 Juni	32,388 Pf.	209	28,193 Pf.	44,233.00	205	192
Total	357,859 Pf.	1,993	300,334 Pf.	$365,718.31	3,528	2,240

Kleiderspenden von verschiedenen Gemeinden von 1946 bis Juni 1949.

	M. Br.	C.M.R.C.	Gen. Konf.	Versch.	Nicht-Menn.
1946	36,930 Pf.	19,449 Pf.	28,314 Pf.	5,147 Pf.	282 Pf.
1947	31,930 Pf.	27,727 Pf.	22,542 Pf.	3,457 Pf.	158 Pf.
1948	20,580 Pf.	21,066 Pf.	19,056 Pf.	2,024 Pf.	470 Pf.
1949	10,470 Pf.	10,250 Pf.	8,289 Pf.	885 Pf.	6 Pf.
Total	99,921 Pf.	78,494 Pf.	78,201 Pf.	11,513 Pf.	916 Pf.

Bericht der Jugendorganisationen

Bericht über die Jugendarbeit in Manitoba im Konferenzjahre 1948 — 1949.

Motto: Ps. 106, 1: „Danket dem Herrn; denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich."

Auch wir in Manitoba haben Grund genug dem Herrn zu danken für den Beistand und die Führung in der Jugenarbeit im verflossenen Jahr. Die Arbeit konnte nach festgelegtem Plan ohne besondere Schwierigkeiten ausgeführt werden. Von seiten der einzelnen Jugendvereine, Chöre und Gemeinden wurde die Arbeit rege unterstützt. Wir müssen es mit Dank anerkennen, daß unsere Jugend solchen Eifer an den Tag legte bei dem Einüben der Lieder und Programme, wie auch bei dem Vortragen des Eingeübten. Sie scheuten weder Mühe und Arbeit noch lange Fahrten und die damit verbundenen Auslagen.

Der Dirigent der M. J. O. ist wieder fleißig durch die ganze Provinz gereist, um mit einzelnen Chören oder auch mehreren zugleich zu üben und andere Vorbereitungen zu verschiedenen Festlichkeiten zu treffen. Ein größeres Projekt bestand im Einüben der Kantate „Everlasting Life", an dem sich die Chöre von vielen Gemeinden in Manitoba beteiligten. Dieses Stück bildete den Hauptteil von den Sängerfesten, die im Frühling und Sommer hin und her in den Gemeinden abgehalten wurden. Ein größeres Sängerfest fand im Mai in Morden statt. Dazu war man in großer Anzahl aus nord und süd, ost und west gekommen.

Jugendtage wurden auch in verschiedenen Teilen der Provinz abgehalten. Auch bei diesen Gelegenheiten zeigte es sich, daß die Eltern großes Interesse an der Arbeit der Jugend haben.

Schon im Jahre 1944 beschäftigte die M.J.O. sich mit dem Gedanken der Anschaffung eines Jugendheimes. Dieses sollte ein Platz sein, wo unsere Kinder, Jugend und auch ältere Leute ihre Erholung in christlicher Umgebung und im Rahmen christlichen Anstandes finden könnten. Man dachte an einen Platz nahe bei einem Fluß oder See, wo sich viel Gelegenheit zum Baden und Spielen bieten sollte. Er sollte auch geeignet sein für Jugendtreffen, Jugendfeste und Kinderfeste. Wiederholt war der in Aussicht genommene Platz für das Jugendheim Gegenstand der Beratung auf unseren Komiteesitzungen. Es wurden sogar Statuten für das zu schaffende Jugendheim aufgestellt und an die Gemeinden zur Begutachtung verschickt. Das Resultat war nicht sehr ermutigend. Wir kamen nur langsam vorwärts, bis Ältester Wilhelm Enns mit seiner tatkräftigen Springsteiner Gruppe sich hinter die Sache



Delegierte und Gäste der Konferenz

stellte. Es bot sich ihnen eine Gelegenheit, einen passenden Platz am Assiniboine, etwa 5 Meilen von Springstein, zu kaufen. Ihrer Initiative und ihrem entschlossenen Vorgehen verdanken wir es, daß dieser Platz von einem mennonitischen Missionsverein gekauft worden ist. Am 26. Juni soll der Platz dem Bau des Reiches Gottes geweiht werden.

Der Verein stellt den Mennonitischen Assiniboine Missionskamp, so ist der offizielle Name des Platzes, den verschiedenen christlichen Organisationen unserer Konferenz zur Verfügung. So soll am 8., 9. und 10. Juli das erste Jugendtreffen in Manitoba da abgehalten werden. Es haben sich über 50 junge Menschen dazu gemeldet. Wir hoffen auf Gottes reichen Segen bei diesem Unternehmen.

Vom 12. bis zum 17. Juli findet da auch ein Sommerbibelschulkursus für Sonntagsschulkinder statt, zu dem sich schon über 170 Kinder angemeldet haben. Man wird wohl nur die Hälfte auf einmal betreuen können und daher den Kursus zweimal nacheinander geben.

Es ist wohl anzunehmen, daß der Platz viel benutzt werden wird. Wir glauben, daß damit ein neues wichtiges Kapitel in der Geschichte der mennonitischen Kinder- und Jugendpflege in Manitoba begonnen hat.

P. J. Schäfer, Vorsitzender der M.J.O.

Gretna, den 24. Juni 1949.

Bericht von der Jugendorganisation von Ontario.

Die Jugendkonferenz sei gegrüßt mit den schon vorher angeführten Worten: „Wer mir dienen will, der folge mir nach." Ebenfalls mit dem Wort: „Ich bin der Weinstock, ihr seit die Reben", „ohne mich könnt ihr nichts tun." Also wird uns angedeutet, daß das Fruchtbringen, das Im-Segen-Arbeiten von unserer Stellung zu Jesu und unserer Nähe zu Ihm abhängt. Der Herr schenke uns in Ontario, ja der ganzen canadischen Jugend, ein tiefes Verlangen zu solch einer Nähe, und uns Jugend den Willen dazu.

Wenige Veränderungen sind in der ontarischen Jugendarbeit zu verzeichnen. Der Wirkungskreis beginnt in der lokalen Gruppe, findet Erweiterung in provinzialer Aktivität, erstreckt sich, wenigstens theoretisch, über ganz Canada, ja befindet sich sogar in unserem Nachbarlande. Selbstverständlich wird auch, wenn auch in mehr indirekter Weise, die Mission in anderen Ländern bedacht.

Die Jugendvereine der ontarischen Jugendorganisation haben als lokale Adressen: Leamington, Vineland, Niagara-on-the-Lake, Dunnville, St. Catharines, Port Rowan, Toronto und Waterloo-Kitchener. Die Mitgliedschaft wird auf 500 Seelen berechnet.

Wie verschieden die Verhältnisse, so auch etwa die Art der lokalen Aktivität. Waterloo-Kitchener zum Beispiel hat jeden Montag abend einen Jugendverein, oftmals auch am Mittwoch abend eine Bibelklasse. Seit dem Herbst haben wir einen Jugendchor, bestehend aus der jüngeren Jugend, die noch nicht (vielfach des Raumes halber) in dem Ge-

meindechor singen kann. Beide Chöre dienen der Gemeinde an den Sonntagmorgen, bieten öfters Abendprogramme, singen für Alte und Kranke und nehmen an sonstigen Veranstaltungen der Gemeinde teil. Hervorzuheben wäre, daß wenigstens eine Gruppe spezielle Abende zur geistlichen Gemeinschaft eingeführt hat.

Da wären noch viele positive Aktivitäten, besonders auch die der andern genannten Gruppen, zu schildern, aber ich glaube Obiges genügt für den diesjährigen Bericht.

Es tut mir leid, daß Ontario bekennen muß, daß nicht all ihr Glanz Gold ist. Daß wir doch, als Jugend, hindurchdringen könnten, über satanische Hindernisse der Welt und ihres Treibens.

Tätigkeiten im provinzialen Maßstabe sind kurz aufgezählt, etwa folgende, (1) Eine $500 Beisteuer zur Ausrüstung der Werkstube unserer U.M.E.J., (2) Kleider im Wert von etwa $300 fürs M.C.C. gekauft, (3) Viele Neueingewanderte werden mit Bibeln und Literatur versehen, (4) Im Winter Dirigentenkurse finanziell ermöglicht und jetzt für den Sommer ebenfalls geplant (Dirigenten resp. Marvin Dirks, Chicago, und D. Pätkau, Rosthern), (5) jährliche zweitägige Jugendzusammenkünfte, (6) die Herausgabe einer Monatsschrift — der Vereinsglocke, (7) die Bestellung des Y.P.'s Messengers, (8) Die Beschickung der Jugendsitzungen in Gnadenthal, Chicago und jetzt in Sardis. Weiteren canadischen und nordamerikanischen Verpflichtungen versuchen wir getreu nachzukommen.

Ich habe keine materiellen und geistlichen Probleme genannt, die unserer Hingabe an Jesus hindern. Doch sie sind da, und die reizen uns zu unermüdlichem Zeugen.

Wir danken Gott für Seinen Segen, empfehlen uns Eurer Fürbitte im Gebet und wünschen Euch allen Erfolg und Gottes Segen „nach dem Reichtum Seiner Gnade."

Im Auftrage der Jugendorganisation von Ontario

H. H. Epp, Delegat zur Konferenz in Sardis.

Bericht von Saskatchewan an die Jugendorganisation.

„Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen." Psalm 145, 18. Wir als Jugendorganisation stimmen voll ein mit dem Psalmisten. In allen Zweigen unserer Missionsbestrebungen ist der Herr uns nahe gewesen. Seinem Namen sei Ehre und Ruhm gebracht.

Mission in Saskatoon. In Saskatoon unterstützen wir Erna Dyck als Missionsarbeiterin in Mayfair und Pleasant Hill. Das Bedürfnis eines Lokals wurde zum Gebetsgegenstand gemacht, und der Herr schenkte ein Gotteshaus für die Arbeit in Saskatoon. Im Einklange mit der lokalen Gemeinde und dem Komitee für innere Mission wollen wir mithelfen die Kirche nach Saskatoon zu bringen. Es wird rund $2,000 kosten. Ein Appell ist durch den Boten gemacht worden, diese Arbeit zu ermöglichen.

Indianermission. Geschwister Wilhelm Zacharias sind in diesem Frühjahr viel gereist und haben Umschau gehalten nach offenen Feldern. Alle Reserven scheinen besetzt zu sein, entweder von Katholiken oder von der anglikanischen Kirche. Auch haben sie angefragt, ob letztere Kirche nicht ein Feld würde abgeben wollen — aber noch ist keine Antwort. Duck Lake scheint die beste Reserve zu sein, wo Arbeit wird getan werden können.

Sommerbibelschule. Voriges Jahr wurden 51 Schulen von 71 Lehrern bedient. Über 1000 Kinder werden jedes Jahr durch diese Arbeit erreicht. Wir erwarten in diesem Sommer ähnlich zu arbeiten.

Kinderheim. Das Kinderheim ist unter der Aufsicht von Sara Lehn und Mary Koop. Es sind acht Kinder im Heim, im Alter von 1½ bis 16 Jahren. Verschiedene Probleme finden sich in so einem Heim. Oft fühlen die Schwestern sich sehr schwach und untüchtig, doch die führende Hand des Herrn leitet sie durch Schwierigkeiten. Es ist wirklich wunderbar, wie der Herr durch seine treuen Kinder Hilfe schickt für jede Not.

Invalidenheim. Dem Heime steht jetzt ein Ehepaar vor. Susie Warkentin, die an der Leitung stand, und Bernhard Ens, der Pfleger, haben sich ehelich verbinden lassen. Frau Kellerman ist die graduierte Krankenschwester. Zudem sind 17 Mädchen angestellt im Heim. Es sind 46 Patienten verschiedenen Alters, verschiedener Nationalität und verschiedener Naturanlagen. Die Schuld auf dem Heim ist reduziert worden bis auf $500. Es soll bald angefangen werden eine Sonnenveranda an das Heim anzubauen, wozu schon $400 eingekommen ist. Im Heim liest und betet man mit den Patienten, hat Gebetsstunden und sonntägliche Gottesdienste.

Radio Mission. Mit dieser Arbeit wurde vorigen Herbst angefan- und der Herr hat sich zur selben reichlich bekannt. Briefe und Gelder sind regelmäßig eingekommen. Das Programm wird sehr geschätzt und dient besonders zur geistlichen Betreuung der Zerstreutwohnenden im Norden.

Farm. Die Jugendfarm von 640 Acker bildet den Hintergrund unserer Arbeit. In diesem Jahr haben wir 30 Acker Weizen, 40 Acker Gerste, 162 Acker Hafer, 182 Acker Brache. Auf der Isaak P. Friesen Farm, die wir pachten, sind 125 Acker Weizen und 125 Acker Brache. Im ganzen sind 357 Acker besät und 307 Acker Brache. Vieh haben wir wie folgt: Kühe 26, anderes 20; Schweine 62; Schafe und Lämmer 76; Hühner und Küchel 580.

Gegenwärtig lastet eine Schuld auf der Farm, weil wir ziemlich Gerätschaft gekauft haben. Zudem richten wir eine Pasteurisierungsanlage ein, wozu uns ein Bruder $6,000 geliehen hat.

Wir schauen frohen Mutes in die Zukunft mit dem Vertrauen: „Bis hieher hat uns der Herr geholfen — er wird auch weiter helfen."

Isaac Epp.

Albertas Bericht für die Jugendorganisation.

Die Jugendorganisation der Mennoniten in Alberta ist für unsere Gemeinden ein Band der Verknüpfung, der Verstärkung und des Wiederfindens geworden. In Alberta liegen unsere Gemeinden nicht nur weit voneinander, sondern sind oft klein, dazu kommen noch kleine Grüppchen und Einzelfamilien, die allein wohnen.

Durch die Bibliothek und das Jugendtreffen der Organisation ist die Jugend Albertas stark vereinigt worden.

Wie arbeiten wir nun in Alberta?

1. **Durch die Bibliothek.** Sie ist eine wandernde. Die Bibliothek befindet sich in der Bibelschule. In den 5 Wintermonaten halten wir die Lehrbücher zurück für die Schüler, die andern machen ihre Runde in den Ansiedlungen.

2. **Innere Missionsarbeit.** Darunter verstehen wir: 1. Sie Sommerbibelschulen. Der Unterricht ist ein vierjähriger Kursus. Die Schulen vermehren sich. 2. Andere Arbeiten sonstwo. Etliche Schwestern helfen zu Rosthern auf der Jugendfarm, sowie ein junger Bruder.

3. **Projector.** Der Projector dient um Vorträge auch für das Auge klar zu bringen. „Slides" werden angefertigt, welche uns den Dienst der C.O.s in den Kriegsjahren zeigen sollen.

4. **Jugendtreffen** werden jährlich abgehalten, gewöhnlich Ende Juli und Anfang August. Von weit und breit, von ganz Alberta kommen jung wie auch alt und nehmen teil am Feste des Herrn.

Soweit haben wir keine größeren Projekte unternommen, zum großen Teil wegen der großen Entfernung von einander. Der Gedanke ist aber angeregt worden unsere Missionsarbeit bis zu den Duchoboren und zu den Indianern zu leiten.

Es mag sein, daß die Zeit vielleicht bald da ist, wo auch wir größere Projekte unternehmen werden, dann wollen wir fertig sein, um zu handeln, denn auch Jesus, unser Führer, ruft uns zu: „Handelt, bis daß ich wiederkomme!"

Im Namen des Komitees

A. B. Koop.

Bericht über die Jugendarbeit in Britisch Columbien.

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich." Wir, als B.C.-Jugendorganisation, danken dem Herrn, daß er Gnade gegeben hat zu manchem Unternehmen im vergangenen Jahr. Wir geben Ihm alle Ehre für jede Arbeit, die getan werden konnte.

Unsere Jugendorganisation besteht aus 13 Jugendvereinen, wovon 9 hier im Fraser Tal, 2 im Okanagan Tal, 1 in Vancouver und einer auf der Vancouver Insel ist.

Unsere Jugendarbeit ist in verschiedene Zweige geteilt:

Das jährliche Jugendtreffen, welches im Juli oder August Monat stattfindet, ist noch immer auf einen Tag beschränkt. Mangel an einem

passenden Platz und vielleicht auch genügendem Interesse verhindern noch immer die Ausdehnung desselben.

In der Gesangsache haben uns im vorigen Sommer Lehrer J. Konrad und im vergangenen Winter Dirigent K. H. Neufeld gedient. In Verbindung mit beiden Arbeiten wurden Sängerfeste abgehalten. Besonders freut uns von dieser Arbeit zu hören, daß durch die Lieder, die während des Winters eingeübt wurden, zwei junge Männer zum Herrn geführt worden sind. In fast allen Gemeinden sind auch Chöre, die den Gemeinden dienen.

Die Jugendorganisation ist auch behilflich in der Sonntagsschul- und Sommerbibelschul-Arbeit. Zweimal jährlich werden Sonntagsschulkonferenzen abgehalten, die zur Belehrung der Lehrer und zur Belebung der Sonntagsschulsache dienen sollen. Im Winter wurden auch Kurse für Sonntagsschullehrer von den Lehrern J. Adrian, H. Neufeld und G. G. Schmidt gegeben. Wir sind auch bestrebt zusammen mit den Gemeinden in allen Gemeinden Sommerbibelschulen abzuhalten. Leider hat der Mangel an Lehrern und Interesse das Erreichen dieses Zieles verhindert. Auch in diesem Jahr offenbart sich ein großer Mangel an willigen Lehrern.

Die einzelnen Jugendvereine betätigen sich meistens im Rahmen ihrer eigenen Gemeinde. Programme werden monatlich, auf Stellen auch öfters geliefert. Einige Jugendvereine bemühen sich gegenseitig zu besuchen. Ein Jugendverein verbreitet das Evangelium jetzt schon ein halbes Jahr, eine halbe Stunde jeden Sonntag durch das Radio. Auch betätigt sich die Jugend im Verteilen und Versenden evangelischer Traktate.

Wir hoffen und beten, daß noch viel mehr für den Herrn gewonnen werden, daß mehr Schulsinn sich offenbare, und daß noch mehr willig werden, ihre volle Zeit dem Herrn zu widmen.

Der Canadischen Jugendorganisation wünschen wir in ihrer Arbeit besonders in der Herausgabe des Jugendblattes, Gottes Segen und Erfolg.

Franz H. Epp, Sekretär des B. C. Jugendkomitees.

Bericht über die Versammlung, die bezüglich der Winnipeger Angelegenheit in der Bethel Mennoniten Missionskirche zu Winnipeg am 26. August 1948 gehalten wurde.

Zugegen waren die Brüder des Executivkomitees der Canadischen Mennoniten-Konferenz, Brüder des Lehrstandes der Schönwieser Gemeinde, Brüder des Komitees für Lehre und Wandel und Brüder des Kirchenvereinigungskomitees der Allgemeinen Konferenz.

Anwesend waren Franz H. Letkemann, Graysville, Manitoba; J. H. Wiebe, Morris, Manitoba; J. Rogalsky, Glenlea, Manitoba; J. J. Schulz, 507 Elgin Ave., Winnipeg; V. J. Schröder, 260 Devon Ave., N. Kildonan, Manitoba; J. P. Klassen, N. Kildonan, Manitoba; J. J.

Thießen, Saskatoon, Sask.; A. A. Vogt, Steinbach, Manitoba; J. P. Bückert, Gretna, Manitoba; G. G. Neufeld, Whitewater, Manitoba; D. D. Klassen, Homewood, Manitoba; Benjamin Ewert, Winnipeg, P. W. Dyk, Rosemary, Alberta; D. J. Löwen, N. Kildonan, Manitoba; J. Gerbrandt, Saskatoon, Sask; Johann G. Rempel, Rosthern, Sask.; H. T. Klaassen, Laird, Sask.; Is. Is. Friesen, Winnipeg, Arnold E. Funk, Hillsboro, Kansas; Andrew R. Shelly, Kitchener, Ontario; W. F. Unruh, Moundridge, Kansas.

Die Versammlung wurde mit einer Betrachtung über Lukas 24:29 von Bruder Andrew R. Shelly eröffnet. Er betont die Notwendigkeit, daß wir auf die Leitung des Heiligen Geistes warten und uns von Ihm leiten lassen. Aus zwei Gründen müssen wir zusammen arbeiten. Erstens, weil der Herr es verlangt, daß wir eins seien, und zweitens, weil die Arbeit im Reiche Gottes es verlangt, daß wir gemeinschaftlich zusammen wirken. Nach dieser Betrachtung wurde Gelegenheit zum Gebet gegeben. Eine Anzahl Brüder beteten herzlich um des Herrn Gegenwart und um die Leitung des Heiligen Geistes.

Es war der Wunsch der Versammlung, daß das Kirchenvereinigungskomitee die Leitung führen solle, indem Bruder Arnold Funk als Vorsitzer und W. F. Unruh als Schreiber diene. Es wurde gewünscht, daß der Schreiber den Bericht dieser Versammlung an alle Anwesenden senden möchte. Man einigte sich auf folgende Tagesordnung: Wir schließen um 12:30 für das Mittagsmahl und versammeln uns wieder um 1:30 für die Nachmittagssitzung.

Auf Wunsch gab der Schreiber einen Bericht über die Einberufung dieser Versammlung. Bei Gelegenheit der Welt-Mennoniten-Konferenz zu Nord Newton, Kansas, rief der Schreiber des Kirchenvereinigungskomitees die Leiter der Canadischen Mennoniten-Konferenz, die Leiter der Schönwieser Gemeinde, den Präsident und den Sekretär der Allgemeinen Konferenz und Glieder des Kirchenvereinigungskomitees zusammen, um zu beraten, wie man in der „Winnipeger Angelegenheit" mit Erfolg weiter arbeiten könne. Bei dieser Gelegenheit rieten die Brüder, daß wir eine Versammlung in Winnipeg anberaumen sollten, in welcher die ganze Sache brüderlich durchgesprochen werden sollte. Das Kirchenvereinigungskomitee wurde beauftragt, diese Versammlung einzuberufen.

Der Vorsitzende riet, daß wir einem Vertreter der Konferenz und einem Vertreter der Schönwieser Gemeinde Gelegenheit geben, der Versammlung vorzulegen, was sie als notwendig erachten, um ein Verständnis und eine Aussöhnung zu erzielen. Bruder J. H. Enns vertrat die Schönwieser Gemeinde und Bruder J. G. Rempel die Konferenz.

Bruder Enns erklärte, daß die Schönwieser Gemeinde für eine Aussöhnung sei, nicht nur weil das Kirchenvereinigungskomitee es wünscht, sondern weil der Herr es wünscht und die Arbeit des Herrn es verlangt. Wir sollten uns wieder vereinigen, weil wir ein und desselben Ursprungs sind und weil wir alle zu derselben Allgemeinen Konferenz gehören. Als Grundlage für unser gemeinsames Wirken

sollten wir dies Prinzip haben: „In Hauptsachen Einheit, in Nebensache Freiheit, in allen Dingen Liebe."

Bruder J. G. Rempel sagte, daß die Canadische Konferenz Stellung genommen und ihre Stellung in 4 Punkten dargelegt habe. Diese 4 Punkte können wir nicht ändern. Könnten wir uns auf diese 4 Punkte einigen, dann hätten wir eine Grundlage zur vereinigten Arbeit.

Nachdem diese Aussprachen gemacht worden waren, schloß die Vormittagssitzung. Bruder Bückert leitete im Gebet. Die Frauen der Bethel Mennoniten Missionskirche hatten eine schöne Mahlzeit bereitet, was von allen Anwesenden sehr geschätzt wurde.

Die Nachmittagssitzung wurde mit einem Gebet, geleitet von Bruder D. Löwen, eröffnet. In einer gründlichen Durchsprache, in der sich die Brüder von beiden Seiten frei beteiligten, wurden manche Mißverständnisse beseitigt; Erklärungen wurden gemacht, welche gegenseitiges Vertrauen erweckten. In dieser Durchsprache herrschte eine Offenherzigkeit, die zur Folge hatte, daß man sich besser verstand, und die Ursachen erkannte, die zu manchen Mißverständnissen geführt hatten. Es wurde von beiden Seiten frei zugegeben, daß rasch gehandelt worden sei, und daß Fehler gemacht worden seien, die man tief bedaure. Als Folge solcher Bekenntnisse fühlte man, daß man zu einer gegenseitigen Vergebung bereit sein würde.

Bruder Enns wurde gebeten, eine Erklärung zu lesen, die er bei Gelegenheit der Welt-Mennoniten-Konferenz den Brüdern vorgelegt hatte. Die Absicht war zu erfahren, ob diese Erklärung als eine Grundlage für ein Verständnis dienen könnte. Die Erklärung, die Bruder Enns aufgestellt und etwas revidiert hatte, war wie folgt:

„Das brüderliche Verhältnis, das jahrelang segensvoll zwischen unseren Gemeinden bestanden hat, ist zerrissen. Es wieder herzustellen, ist unsere christliche Pflicht.

„Auf beiden Seiten ist gefehlt worden. Ich persönlich bedaure, daß ich im engeren Predigerkreise und dadurch auch in weiteren Kreisen die Lehre von der Allversöhnung angeregt habe; besonders bedaure ich, daß verletzende Bemerkungen aus unserem Lager gekommen sind. Das tut mir und vielen von uns von Herzen leid.

„Meine Erkenntnis der zukünftigen Dinge ist beschränkt. Die Ewigkeit ist ein großes Geheimnis. Obzwar ich an Gottes große Barmherzigkeit glaube, so glaube ich doch auch an Gottes durchgreifendes Gericht nach den ernsten Worten Jesu über das Schicksal der Gottlosen und Unbußfertigen.

„Eine Versöhnung kann kommen, wenn sie von beiden Seiten gesucht wird. Unser Gebet ist, daß eine ehrliche Aussöhnung komme und daß die Schönwieser Gemeinde mit den andern Gemeinden der Canadischen Konferenz in gesegneter, gemeinsamer Arbeit stehe, besonders in den Aufgaben an unserem Orte — in Winnipeg."

Diese Erklärung wurde besprochen. Endlich wurde bemerkt, daß diese Versammlung die Sache nicht zum Abschluß bringen könne. Die Sache müß vor die Konferenz gebracht werden. Daraufhin machte Bru-

der J. J. Thießen den folgenden Vorschlag, der einstimmig von der Versammlung angenommen wurde:

Ältester Johann Enns und die Schönwieser Gemeinde schicken eine Erklärung and die Konferenz, in der sie ihre Stellung in den verschiedenen Fragen zum Ausdruck bringen. Findet die Konferenz die Erklärung für befriedigend, so wird damit die Winnipeger Angelegenheit zum Abschluß gebracht und der Weg zu einer friedlichen Zusammenarbeit steht offen."

Das Gefühl herrschte in der Versammlung, daß wir uns besser verstanden und bereit seien, einander zu vergeben. Auf Anregung, ob es nicht gut sein würde, einen Ausspruch unserer gegenseitigen Vergebung, die wir spürten, in Worten zum Ausdruck zu bringen, wurde beschlossen, daß die Versammlung für ungefähr zehn Minuten eine Pause eintreten lasse, um dem Schreiber Gelegenheit zu geben ein Schriftstück der gegenseitigen Vergebung aufzustellen und dann es der Versammlung zur Annahme vorzulegen. Der folgende Ausspruch gegenseitiger Vergebung wurde der Versammlung vorgelegt und dann einstimmig angenommen:

„In den Besprechungen, die am 26. August in der Bethel Mennoniten Missionskirche zu Winnipeg gehalten wurden, wurde von beiden Seiten in der Winnipeger Angelegenheit offen und demütig bekannt, daß sie Fehler gemacht hätten. Es herrschte das Gefühl, daß wir uns alle als solche eskennen, die Vergebung und Geduld von Nöten haben. Mit Bedauern erkennen und bekennen wir unsere Fehler gegenseitig und einigen uns einander zu vergeben. Wir bedauern auch tief die lieblosen Worte, die gesprochen, und die lieblosen Briefe, die geschrieben worden sind, und wir bitten für die auch um Vergebung."

Es wurde von Bruder Gerbrandt vorgeschlagen, daß die Versammlung vertage. Dies wurde angenommen.

Zum Schluß beteten eine Anzahl Brüder in freiwilligem Gebet und dankten Gott für Seine Gegenwart, für Seine Leitung, für Seine Vergebung und für Seinen Segen in dieser Versammlung. Sie baten auch um Gottes Segen und Leitung in der zukünftigen Gemeinschaft und gemeinsamen Arbeit.

Arnold E. Funk, Vorsitzender.
W. F. Unruh, Schreiber.

Bericht über die Manitobaer Versammlung am 26. März 1949 in der Bethel Missionskirche zu Winnipeg.

Zugegen in dieser Versammlung waren die Prediger der Manitobaer Mennonitengemeinden, Prediger der Schönwieser Gemeinde, das Executivkomitee der Canadischen Mennoniten-Konferenz und Glieder des Kirchenvereinigungskomitees der Allgemeinen Konferenz. Anwesend waren die Brüder:

Andrew R. Shelly, 57 Stirling Ave., Kitchener Ont.; A. A. Teichröb, Box 364, Altona, Man.; G. Lohrenz, 104 Riverstone Ave., Win-

nipeg; David Schulz, Box 325, Altona, Man.; P. J. Schäfer, Gretna, Man.; D. J. Löwen, North Kildonan, Kingsford 221, Man.; C. G. Peters, New Bothwell, Box 69, Manitoba; John Rogalsky, Glenlea, Man.; H. H. Epp, Petersfield, Man.; G. H. Epp, Petersfield, Man.; J. Töws, Glenlea, Man.; J. C. Friesen, Glenlea, Man.; Benj. Ewert, 286 River Ave., Winnipeg; G. G. Neufeld, Whitewater, Man.; Franz Letkemann, Graysville, Man.; J. J. Thießen, Saskatoon, 443 - 3rd Ave., North, Sask.; Joh. G. Rempel, Rosthern, Sask.; H. T. Klaassen, Laird, Sask.; D. J. Fast, Chortitz, Man.; J. H. Pötker, Arnaud, Man.; J. K. Klaßen, Grünthal, Box 158, Man.; J. J. Klassen, Niverville, Man.; J. Schröder, St. Adolphe, Man.; G. A. Giesbrecht, 192 Aubrey St., Winnipeg; H. J. Friesen, St. Elizabeth, Man.; J. H. Wiebe, Morris, Man.; Victor J. Schröder, 260 Devon Ave.,; North Kildonan, Man.; Joh. H. Enns, 880 Alverstone St., Winnipeg; J. J. Schulz, 507 Elgin Ave., Winnipeg; Js. Klassen, 273 Devon Ave., North Kildonan, Man.; P. A. Rempel, Altona, Box 386, Man.; J. H. Klassen, Box 20, Gretna, Man.; Jacob Pankratz, Glenlea, Man.; Isaac J. Friesen 864 Downing St., Winnipeg; D. D. Klassen, Homewood, Man.; A. A. Vogt, Steinbach, Man.; P. J. Reimer, Steinbach, Box 59, Man.; J. P. Bückert, R.R. 1-5, Gretna, Man.; J. M. Pauls, Morden Box 363, Man.; Jacob J. Löwen, Gretna, Box 207, Man.; Johann J. Enns, Grünthal, Box 35, Man., A. P. Bückert, Gnadenthal, Man.; Arnold J. Regier, 103 Furby St., Winnipeg; W. Enns, Springstein, Man.; Arnold E. Funk, Hillsboro, Kansas; W. F. Unruh, Moundridge, Kansas.

Bruder Anold Funk eröffnete die Versammlung, indem er das Singen eines Verses von dem Lied: „Die Sach' ist Dein" leitete. Dann diente Bruder Andrew R. Shelly mit einer Bibelbetrachtung, in der er folgende Punkte betonte:

Der Heilige Geist kann uns leiten, wenn die folgenden Herzensstellungen vorhanden sind: 1. Wahre Demut, 2. Wahre Liebe und ein vergebendes Herz, 3. Reine Motive, 4. Der Sinn Jesu Christi, 5. Herzensreinigung, 6. Eine Zuversicht, daß Gott jedes Problem lösen kann, 7. Willigkeit, von Gottes Geist geleitet zu werden. Nach dieser rührenden Ansprache knieten alle Brüder zum Gebet nieder. Eine Anzahl Brüder leiteten im Gebet.

Bruder Funk bat, daß die Versammlung sich organisieren möchte. Daraufhin wurde vorgeschlagen und beschlossen, daß Bruder Arnold Funk als Vorsitzer und Bruder W. F. Unruh als Schreiber dienen möchten. Der Vorsitzer fragte dann, wie die Versammlung wünsche die Arbeit aufzunehmen. Auf Wunsch wurden die Probleme, die zu lösen seien, auf die Wandtafel geschrieben, nämlich diese:

1. Unsere Stellung zur Bibel,
2. Unsere Stellung zu einander,
3. Unsere Stellung zu der Resolution (vier Punkte), welche die Konferenz zu Beamsville, 1946, angenommen hatte,
4. Unsere Stellung zum biblischen Wandel.

Die Durchsprache begann, indem erwähnt wurde, daß die Spaltung entstanden sei, weil die Brüder treu zu ihrer Erkenntnis vom Worte Gottes sein möchten.

Bruder Johann H. Enns las dann folgendes Schreiben vor:

„Für unsere Zusammenkunft in der Kirche der Bethel Missionsgemeinde zu Winnipeg am 26. März 1949 zwecks Bemühung zur Lösung der Spannung zwischen den Gemeinden der Konferenz der Mennoniten in Canada, hauptsächlich derer von Manitoba und unserer Gemeinde.

„Werte Brüder!

„Der heutige Tag ist ein sehr bedeutsamer: entweder wird er damit endigen, daß wir verstimmt auseinanderfahren mit der schmerzlichen Erfahrung, daß wir gar nicht zusammenkommen können, oder aber damit, daß uns der liebe Gott die Freude schenkt, daß wir einander finden, daß wir erkennen, daß wir derselben Gnade teilhaftig geworden sind, d.h. dieselben Gnadenerfahrungen gemacht, denselben Ruf vernommen haben und nun in demselben Dienste stehen in der großen Gemeinde des Herrn Jesu.

„Darf ich Euch etwas von mir erzählen? Ich fürchte, wir kennen einander gar zu wenig, sonst könnten wir nicht so zueinander stehen, wie es leider der Fall ist. Ich habe fromme Eltern gehabt. Mein Vater war ein schlichter Prediger in einer kleinen Gemeinde im Jekaterinoslawschen. Meine Eltern haben uns, ihren Kindern, wahres Christentum vorgelebt, weniger vorgesprochen.

„Und ich habe gute Lehrer gehabt. In der Dorfschule hatte ich nur einen, an den ich heute mit Ehrfurcht, mit Achtung und Liebe zurückdenke. Mein Herz wurde warm, wenn er mit uns Schülern die Biblischen Geschichten durchnahm.

„In der Zentralschule und in den Pädagogischen Klassen war es unser verehrter Lehrer Wilhelm Neufeld, der durch seinen guten Religionsunterricht ernst auf uns einwirkte. Lehrer Neufeld ist später nach den Vereinigten Staaten gekommen. In den schweren Jahren nach dem Ersten Weltkriege war er auf diesem Kontinente einer der eifrigsten Hilfsarbeiter. Er war einer von denjenigen, welche die Organisation des M.C.C. anregten. Hauptsächlich durch seine guten Bemühungen damals in der Schule, sodann durch die ernsten Predigten des Ältesten der Halbstädter Gemeinde, in deren Kirche wir Schüler sonntäglich kamen, und durch einige gute christliche Bücher bin ich damals als angehender Lehrer zur Erkenntnis des Heiles in Jesu Christo gekommen. Ich fand damals Vergebung meiner Sünden und den Frieden.

„Seit jenen Tagen habe ich mich bemüht, in treuer Nachfolge Jesu, meines Heilandes zu stehen. In meiner Schultätigkeit war es mir hohe Freude Religionsunterricht zu unterrichten und die Kinder frühe und bestimmt auf Jesum hinzuweisen.

„Der liebe Gott hat mir eine gute Frau geschenkt, die mit mir in den Grundfragen des Glaubenes einer Gesinnung ist und mit mir dem Herrn dienen möchte.

„Kurz vor unserer Auswanderung nach Canada wurde ich mit noch einem jungen Bruder zum Prediger gewählt. Ich habe den Ruf ernst genommen als einen Ruf vom Herrn und habe in meiner ganzen Predigttätigkeit mich bemüht, **Gottes** Wort zu sagen und in **Seinem** Auftrag aufzutreten.

„Immer ging ich dabei von der Schrift aus. Es schmerzt mich tief, wenn heute mir der Vorwurf gemacht wird, ich glaube nicht an die Bibel. Wie oft habe ich die Kraft des Wortes Gottes an meinem Herzen erfahren und wie oft auch die Wirkungen desselben an anderen wahrgenommen. Schon das erste Buch der Bibel, das uns von der Schöpfung, dem Ursprung des Bösen, des Gottesgerichtes über die Menschen durch die große Flut, und dann die hohen Lektionen des Glaubens, die uns an dem Leben der Patriarchen des Volkes Israel gelehrt werden, ist mir sehr wichtig. Das Werk Mose — die Herausführung der Kinder Israel aus Ägypten und die Gesetzgebung, sowie die ganze Gestalt dieses Gottesmannes erscheint mir ungemein hoch. Die ganze folgende Geschichte des israelitischen Volkes, die typisch die Geschichte des Volkes Gottes in unseren Tagen darstellt, ist lehrreich. Welche Gotteskraft liegt in den Psalmen. Wer von uns hat nicht schon mit Worten der Psalmen gebetet: Erforsche mich Gott und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre wie ich es meine, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Ps. 139:23—24. Herr, ich traue auf dich; laß mich nimmermehr zu schanden werden. Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge. Ps. 71: 1, 3. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand; du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich in Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Ps. 72, 23—26. Und ebenso herzerquickende Worte finden wir in den Propheten. Wenn Jesaia uns sagt: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer." Jes. 54, 10. Oder wenn Jeremia seinem Volke zuruft als Worte des Herrn: „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende des ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen." Jer. 29, 11—13. Dazu kommen die vielsagenden prophetischen Gesichte von Hesekiel, Daniel, Sacharja und im Neuen Testament im Buche der Offenbarung, die einem gläubigen Gemüt unendlich viel zu sagen haben. Überall auch in den kleinen Propheten sprudelt Gottes Wort wie lebendiges Wasser für heilshungrige Herzen. Und nun erst im Neuen Testament in den Evangelien von Jesu Christo, in der sehr interessanten Apostelgeschichte, in den ernsten und unsere Verhältnisse so zutreffenden Mahnungen der Briefe. Aus den letzteren

zitiere ich die Verse aus dem Philipperbriefe: „Nicht, daß ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin (nachdem ich von Christo ergriffen worden bin . . . darauf kommt es an). Meine Brüder, ich schätze selbst noch nicht, daß ich's ergriffen habe. Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Phil. 3, 12—14. Die Heilige Schrift ist die Quelle meiner geistlichen Erkenntnis.

„Und aus der Schrift habe ich gepredigt. Die meisten der heute Anwesenden haben meine Predigten wiederholt gehört. Ich möchte euch fragen, habt ihr aus irgend einer meiner Predigten etwas herausgehört, das Berechtigung gibt zu den Beschuldigungen, die wider mich erhoben werden?

„In Privatgesprächen und im engeren Predigerkreise bin ich mit euch auf theologische Fragen gekommen, die lange da sind in der Mitte der Christenheit. Hier sind wir nicht immer derselben Meinung gewesen. Das hat den Anfang zu den schweren Mißverständnissen gegeben, die so traurig ausgewachsen sind. Vor einigen Jahren noch standen mir all Eure Heime, eure Herzen und Eure Versammlungen offen. Wie hat es nur dahin kommen können, daß wir heute so kühl zueinander stehen?

„Wenn es zur Beruhigung und Befriedigung dient, so möchte ich hier öffentlich in meinem und im Namen aller meiner Mitarbeiter in der Gemeinde sagen, daß wir alle an die göttliche Eingebung der Heiligen Schrift glauben, an jedes Buch des Bibel, und daß wir uns bemühen, so gut wir es vermögen, uns und unsere Gemeinde auf Grundlagen der Lehre der Heiligen Schrift zu bauen.

„Was nun die Lehre der Schrift von den ewigen Dingen anbetrifft, so bezeuge ich zunächst, und darin werdet Ihr mir alle zustimmen, daß die Fragen der Ewigkeit große Geheimnisse bergen. Es tut mir leid, daß ich einmal die Lehre von der Allversöhnung angeregt habe. Ich will mehr als bisher mit Euch an die ernsten Worte Jesu denken, die er von dem jüngsten Gericht und von dem ewigen Schicksal sowohl derer, die zu seiner Rechten als auch derer, die zu seiner Linken stehen, sagt, und will meine Zuhörer allen Ernstes an die ernste Ewigkeit und unsere Verantwortung ihr gegenüber erinnern und keinem ein Ruhekissen unter das Gewissen legen, so wahr mir Gott helfe."

Joh. H. Enns.

Bruder Enns wurde gefragt, ob dieses Schreiben eine Änderung in seiner Stellung darlege. „Ja". sagte Bruder Enns, „es ist eine Änderung."

Manches wurde durchgesprochen. Bruder J. P. Bückert bemerkte: „Jetzt laßt das Frühere zurück. Jetzt können wir zusammen weitergehen."

Einige Brüder aber meinten, sie könnten es nicht merken, daß da

eine Änderung sei. Daraufhin wurde noch wieder manches hervorgehoben. Nach langer Besprechung wurde bemerkt: „Wir kommen mit dieser Beratung nirgends hin." Daraufhin wurde gefragt, ob, wenn die folgenden Punkte angenommen werden würden, wir dann sagen könnten: „Es gefällt dem Heiligen Geist und uns, diese Schritte zu nehmen:

1. Bruder Enns verspricht: Ich werde die Bibel lehren, wie sie geschrieben steht ohne alles erklären zu wollen.
2. Bruder Enns verspricht: Ich werde treulich durch Lehren und Warnen gegen alles unheilige Leben streben und suchen unsere Leute treu zu dem biblischen Wandel zu halten.
3. Die Predigerbrüder der Manitobaer Gemeinden versprechen, daß sie Bruder Enns glauben werden und ihm volles Vertrau-schenken.
4. Sie versprechen weiter, daß sie der Schönwieser Gemeinde in der Lösung ihrer Probleme beistehen werden."

Bruder Enns sagte sogleich, er würde bereit sein, seinen Teil zu tun.

Einige Brüder aber fühlten, wir seien noch nicht auf gemeinsamem Boden. Der Vorsitzer fragte, ob die Gemeinden bereit sein würden, der Schönwieser Gemeinde beizustehen. Es wurde aber wiederum bemerkt, wir seien uns noch nicht in allen Punkten einig. Dies verursachte eine weitere rege Durchsprache.

Es wurde gefragt, ob es ratsam sein würde, eine kurze Pause zu machen, um einigen Brüdern Gelegenheit zu geben, sich privat über das, was gesagt und getan werden sollte, auszusprechen. Es wurde beschlossen, eine Pause von 10 Minuten zu machen.

Während der Pause ersuchten der Vorsitzer und der Schreiber einige Brüder, sich klar und frei auszusprechen über das, was sie glaubten, das gesagt werden sollte. Die Brüder sagten: 1. Bruder Enns habe sich nicht klar genug ausgesprochen über seine Stellung zu Jesu Worten über das Los der Verlorenen. 2. Er habe seine Stellung zu den Wundern Jesu nicht klar kund gegeben. 3. Auch habe er seine Stellung zu Punkt 1 in dem Protokall der Beamsviller Konferenz, Seite 20, nicht klar kundgegeben. Auch meinten sie, die Leiter der Schönwieser Gemeinde seien nicht wirklich bemüht, verschiedenen Übeln in der Gemeinde zu widerstreben.

Daraufhin rief der Schreiber Bruder Enns allein und bat ihn, klar zu sagen, was seine Stellung wirklich sei. Bruder Enns sagte: 1. Ich glaube, was der Herr Jesus von dem Zustand der Verlorenen in der Ewigkeit sagt und werde das auch lehren. 2. Ich glaube an die Wunder Jesu und glaube auch, daß der Herr Jesus durch Seine göttliche Kraft die Speise bei der Speisung der 5000 vermehrte. 3. Er bekannte sich auch völlig zu Punkt Nr. 1 in dem genannten Protokoll.

Als die Brüder sich wieder versammelt hatten, berichtete der Schreiber, wie die Brüder sich ausgesprochen hätten. Auch berichtete er, was Bruder Enns gesagt hätte, und fragte Bruder Enns, ob er seine Antworten richtig wiedergegeben hätte. Bruder Enns antwortete: „Ja."

Es schien jetzt, als ob wir zu einem Abschluß kommen könnten, und so wurde beschlossen, daß die Brüder Joh. G. Rempel, P. A. Rempel und der Schreiber eine Resolution ausarbeiten sollten. Diese Resolution sollte dann nach einer kurzen Pause der Versammlung vorgelegt werden. Nach kurzer Pause las Bruder J. G. Rempel folgende Resolution vor:

Resolution betreffs der Schönwieser Angelegenheit.

Nach einer ernsten Gebetsstunde unter dem Kreuze auf Golgatha; nach Anhören des Berichtes vom „Church Unity Committee der Allgemeinen Konferenz", und einer sachlichen und brüderlichen Durchsprache, sowie einer von Herzen kommenden Erklärung von Ältesten J. H. Enns, einigt sich die Versammlung der Predigerschaft von Manitoba und der Leitung der Konferenz der Mennoniten von Canada unter der Leitung des „Church Unity Committee der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten von Nordamerika" auf folgendes:

1. Die Erklärung von Ält. J. H. Enns,
   (a) daß er an die ganze Bibel als Gottes Wort glaube,
   (b) daß er sie ganz lehren und auch die Gemeinde ermahnen wolle darnach zu wandeln — mit vollem Vetrauen anzunehmen.
2. Die Versammlung erklärt, daß sie nicht nur Br. J. H. Enns, sondern auch seiner Gemeinde in Zukunft ihr volles Vertrauen schenken wolle, und daß sie auch ihre Gemeinden daheim beeinflussen wolle, dasselbe zu tun.
3. Alle Anwesenden machen es sich zur Aufgabe, ihre Gemeinden zu gegenseitiger Fürbitte aufzumuntern.
4. Sie erklären sich auch bereit, unter dem gnädigen Beistande Gottes in Zukunft den Bau des Reiches Gottes gemeinsam durch ihre Gemeinden sowie durch ihre Konferenzen fördern zu wollen.
5. Bruder J. H. Enns' Stellung zu der Resolution, welche die Konferenz der Mennoniten von Canada in Beamsville, Ont., 1946, angenommen hat, wird, nach seiner Erklärung darüber, auch als zufriedenstellend angesehen.

Merke: Die Resolution von Beamsville, 1946, lautet also:

1. Wir glauben, die Bibel, wie wir sie heute haben, ist von Anfang bis Ende Gottes Wort und als solches maßgebend für unsere Lehre wie für unseren Wandel.

2. Wir glauben, daß unsere Konferenz nur auf Gottes Wort gegründet, bestehen und im Segen wirken kann.

3. Wir glauben nicht an das, was heute als Lehre von der Allerlösung bekannt ist, sondern nehmen auf Grund Heiliger Schrift an, daß dem Sünder, der die Erlösung nicht annimmt, die für alle auf ewig geschehen ist, ewiges Verderben droht, wobei das Wort ewig für uns das bedeutet, was es aussagen will: immer, endlos.

4. Wir erwarten, daß sich unserer Konferenz nur solche Gemeinden

anschließen oder gliedlich angehören, die selbst als Ganzes, dann aber auch in ihrer Leitung auf dem Grunde stehen, wie er in den vorangegangenen drei Punkten zum Ausdruck gebracht ist.

* * *

Bruder J. P. Bückert schlug vor und Bruder Johann J. Enns unterstützte, diese Resolution anzunehmen. Die Resolution wurde durch Aufstehen angenommen. Keine Stimmen waren dagegen.

Die Brüder J. H. Wiebe und P. J. Reimer dankten Gott im Gebet für Seine Gnade und Leitung, und baten um Seine Hilfe in der zukünftigen Zusammenarbeit. Zum Schluß sang die Versammlung „Jesu, geh voran". Mit dankbarem Herzen und in inniger Liebe verabschiedeten sich die Brüder.

Arnold E. Funk, Vorsitzender.
W. J. Unruh, Schreiber.

N.B. Das „Church Unity Committee" glaubt, es würde gut sein, wenn Leiter der Gemeinden ihre Gemeinden mit der angenommenen Resolution bekannt machen würden.

An die Konferenz der Mennoniten in Canada.

Den 22. Juni 1949.

Eine Eingabe von J. H. Enns, dem Ältesten der Schönwieser Mennonitengemeinde in Angelegenheit der Spannung, welche in den letzten Jahren zwischen der Konferenz und der Schönwieser Gemeinde bestand.

Werter Brüder!

Als Folge von zwei Beratungen in der Bethel Missionskirche, 103 Furby Street, Winnipeg, der vom 26. August 1948 und der vom 26. März dieses Jahres, wo besonders auf der ersten Versammlung, empfohlen wurde, ich solle eine Erklärung, ähnlich wie ich sie gab, an die Konferenz einreichen, schreibe ich dieses:

Seit unseres Weilens in Canada von der Entstehung unserer Gemeinden an sind wir Zugehörige zu der gegenwärtigen Konferenz der Mennoniten in Canada gewesen und haben segensvolle Gemeinschaft mit den Gemeinden der Konferenz gehabt.

Im Jahre 1945 wurde diese Gemeinschaft unterbrochen. Nach unserem Dafürhalten ist dabei von beiden Seiten gefehlt worden.

Die entstandene Spannung wirkt sich nicht gut aus. Sie befördert auf beiden Seiten eine unchristliche Haltung und wehrt dem wahren Brudersinn, wie er doch zwischen christlichen Gemeinden obwalten sollte.

Daher haben wir die treuen Bemühungen der Brüder von dem Einigungskomitee der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten Nord Amerikas von Herzen begrüßt, die dahingingen, wahre Einigkeit zwischen unseren Gemeinden wiederherzustellen. Wir empfinden es mit

Dank und Freude, daß bei weitaus den meisten Teilnehmern der beiden oben erwähnten Beratungen das Mißtrauen gegeneinander behoben und die Wege zu gemeinsamer Arbeit im Dienste des einen Meisters geebnet werden konnten.

In der Annahme, daß die Brüder von der anderen Seite insgesamt ebenso wie wir den Frieden wünschen und bereit sind, uns in brüderlicher Weise entgegenzukommen, spreche ich hiermit im Namen meiner Amtsbrüder und der Glieder unserer Gemeinde es aus, daß wir von Herzen eine Aussöhnung mit den anderen Gemeinden wünschen. Wo wir gefehlt haben, tut uns das leid, und wir bitten, dessen nicht zu gedenken. Und wir sind auch bereit, des Unrechtes, das uns durch Übereifer angetan, nicht zu gedenken.

Ich persönlich bedaure, daß ich in engerem Predigerkreise und dadurch in breiter Öffentlichkeit die Lehre von der Allversöhnung betont habe. Es ist gewiß notwendig, an den großen Ernst des Gerichtes zu denken. Ich will mit Euch allen kein anderes Evangelium predigen als das, welches besteht in dem persönlichen Gläubigwerden an die in Christo Jesu für uns geschehene Erlösung und will gleich Euch warnen vor ewigen schweren Folgen für diejenigen, die dieses Heil bewußt ablehnen.

Wie schon in früheren Kundgebungen, so weise ich auch in dieser darauf hin, daß ich und alle meine Amtsbrüder auf dem Boden der Schrift stehen, d.h. die Heilige Schrift als Gottes Wort nehmen und zwar die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments, und daß wir uns und unsere Gemeinde zur Ehrfurcht und Treue gegen dieses Gotteswort führen wollen.

Für unsere Arbeit in Winnipeg bitten wir um Euer Verständnis, Eure Fürbitte und Eure innere Anteilnahme. Wir sind gern bereit, mit der neben uns bestehenden Bethel Missionsgemeinde an den Familien zu dienen, die nach Winnipeg kommen, besonders auch an den vielen, die jetzt von Europa kommen.

In der Hoffnung, daß diese meine Erklärung genügen und daß der Herr uns die Gnade schenken wird, die unterbrochene Gemeinschaft wieder aufzunehmen, verbleibe ich mit Brudergruß Euer

J. H. Enns.

Gestorbene Ältesten unserer Canadischen Konferenz.

	gestorben
Johann Funk, Bergthal, Manitoba	17. März 1917.
Peter Regier, Tiefengrund, Sask.	11. April 1925.
Franz Sawatzky, Herbert, Sask.	26. Sept. 1931
Michael Klaassen, Morden, Man.	18. Okt. 1934.
Johann J. Martens, Parkerview, Sask.	5. Mai 1935.
Gerhard Buhler, Herbert, Sask.	13. Mai 1935.
Jacob Höppner, Winkler, Man.	16. Nov. 1936.

Johann Gerbrandt, Drake, Sask. .... 16. Aug. 1938.
Jacob B. Wiens, Herschel, Sask. .... 22. Mai 1939.
Franz F. Enns, Whitewater, Man. .... 2. März 1940.
Peter H. Enns, St. Elizabeth, Man. .... 7. Mai 1942.
Johann J. Klassen, Sardis, B. C. .... 29. Jan. 1942.
H. H. Bartel, Drake, Sask. .... 23. Febr. 1943
Dietr. H. Koop, Vineland, Ontario .... 1. März 1944.
Nik. W. Bahnmann, Vancouver, B.C. .... 4. Febr. 1946.
Cornel. D. Harder, Rosemary, Alta. .... 1946.
David Töws, Rosthern, Sask. .... 25. Febr. 1947.
Johann P. Klassen, Vancouver, B. C. .... 25. Mai 1947.

Gestorbene Prediger unserer Canadischen Konferenz.

Heinrich Wiebe, Edenburg, Man. .... 30. Jan. 1897
Gerhard J. Epp, Eigenheim, Sask. .... 31. Aug. 1921.
Aron Derksen, Lost River, Sask. .... 29. Mai 1930.
Jacob M. Wiens, Herbert, Sask. .... 6. März 1933.
Dietrich Löppky, Halbstadt, Man. .... 17. Mai 1933.
Abram A. Hamm, Renata, B. C. .... 8. Dez. 1934.
Heinrich H. Ewert, Gretna, Man. .... 29. Dez. 1934.
Gerhard A. Peters, Winnipeg, Man. .... 16. Febr. 1935.
Peter J. Martens, Parkerview, Sask. .... 28. März 1935.
Heinrich Warkentin, Waldheim, Sask. .... 1935.
Abram Olfert, Sperling, Man. .... 4. Jan. 1936.
Jacob R. Schmidt, Waldheim, Sask. .... 22. Nov. 1936.
Gerh. P. Görtzen, Fork River, Sask. .... 5. Jan. 1937.
Jacob A. Penner, Lena, Man. .... 6. Jan. 1937.
Jacob H. Janzen, Rabbit Lake, Sask. .... März 1938.
Heinrich Klassen, Wishart, Sask .... 1937 oder 1938.
John F. Bartel, Drake, Sask. .... 1937 oder 1938.
Abram Wall, — Ontario .... 1937 oder 1938.
Cornelius Penner, Reesor, Ont. .... 1938 oder 1939.
Heinrich Tjahrt, Castor, Alberta .... 1938 oder 1939.
Jacob Quiring, Guernsey, Sask. .... 1938 oder 1939.
Heinrich Hildebrandt, Winkler, Man. .... 10. Juli 1940.
Peter Schulz, Steinbach, Man. .... 1945.
C. K. Ens, Laird, Sask. .... 1947.
Peter Plenert, Rabbit Lake, Sask. .... 1947.
Jacob Thießen, Oliver B. C. .... 1947.
Joh. D. Löppky, Rosenfeld, Man. .... 30. Okt. 1947.
Abram H. Kröger, Dundurn, Sask. .... 10. Nov. 1940.
Abram A. Kröger, Hanley, Sask. .... 21. Sept. 1941.
Peter C. Penner, Oak Lake, Man. .... 1947.
Jacob Klassen, sr., Blumenort, Man. .... 1947.
Jakob Klaassen, sr., Eigenheim, Sask. .... 3. Okt. 1948.
Cornel. G. Tilitzky, Abbotsford, B. C. .... 4. Febr. 1949
Jacob J. Bärg, Langley Prärie, B. C. .... 26. Januar 1949.
Klaas Janzen, Coaldale, Alberta.

Organisation der Konferenz der Mennoniten in Canada.

Beamte:

J. J. Thießen, 443—3rd Ave., N., Saskatoon, Sask. (1950).
Jakob Gerbrandt 506—4th Ave., N., Saskatoon, Sask. (1950).
Heinrich T. Klaassen, Laird, Sask. (1950).

Programmkomitee:

J. A. Dyck, Niagara-on-the-Lake, Ont. (1952).
Paul Schröder, Whitewater, Man. (1951).
G. G. Neufeld, Whitewater, Man. (1950).

Komitee für Innere Missiono:

Für Saskatchewan: G. G. Epp, Rosthern (1952).
Für Ontario: Johann Wichert, Vineland (1952).
Für Manitoba: J. N. Höppner, Altona (1951).
Für Britisch Columbien: H. M. Epp, Mt. Lehman (1951).
Für Alberta: Jakob D. Nickel, Rosemary (1950).

Komitee für Äußere Mission:

Js. Js. Friesen, Winnipeg, Man. (1952).
Dav. P. Janzen, Pincher Creek, Alta. (1951).
C. J. Warkentin, Herschel, Sask. (1951).
David Schulz, Altona, Man. (1950).

Sonntagsschul- und Jugendvereinskomitee:

P. A. Rempel, Altona (1952). G. Lorenz, Winnipg (1951).
Paul Schröder, Drake (1950).

Komitee für das Bibelcollege:

1952
J. J. Thießen, Saskatoon, Sask.
P. W. Dyck, Rosemary, Alta.
Wilh. Enns, Springstein, Man.
P. A. Rempel, Altona, Man.

1951
J. G. Rempel, Rosthern, Sask.
J. Gerbrandt, Saskatoon, Sask.
Nic. Fransen, Jordan, Ont.
J. A. Dyck, Niagara-on-the-Lake
David Schulz, Altona, Man.

1950.
Wm. Martens, Sardis, B. C.
Dan. Janzen, Gem, Alta.
Js. Js. Friesen, Winnipeg, Man.
Paul Schäfer, Gretna, Man.

Erziehungsbehörde:

J. D. Adrian, Gretna (1952). D. H. Pätkau, Rosthern (1951).
Paul Schäfer, Gretna (1950).

Komitee für Nothilfe:

J. J. Thießen, Saskatoon (1952). Wilh. Enns, Springstein (1951).
J. Gerbrandt, Saskatoon (1952). G. G. Epp, Rosthern (1950).
Joh. P. Vogt, Kelowna (1951).

Canadian Mennonite Board of Colonization:

J. J. Thießen, Saskatoon (1952). P. W. Dyck, Rosemary (1950).
N. Fransen, Vineland St. (1952). H. M. Epp, Mt. Lehman (1950).
J. N. Höppner, Altona (1951). H. J. Janzen Winkler (1950).
J. Gerbrandt, Saskatoon (1951).

Komitee für Armenpflege:

J. J. Wiens, Morden (1952). E. S. Bartel, Drake (1950).

J. J. C. Klaassen, Tiefengrund, P. O. Laird, Sask. (1951).

Komitee für Aufklärung, Lehre und Wandel:

J. M. Pauls, Morden (1952). P. W. Dyck, Rosemary (1951).

Benj. Ewert, Winnipeg (1950).

Zeit und Ort der Abhaltung der Konferenz der Mennoniten in Canada.

nebst Angabe der jeweiligen Beamten — Vorsitzenden und Schreiber, resp. Vorsitzenden, stellvertretenden Vorsitzenden und Schreiber.

1. 1903 — in Hochstadt, Man., — Jacob Höppner, Benj. Ewert.
2. 1904 — in Eigenheim, Sask., — Jacob Höppner, David Töws.
3. 1905 — in Winkler, Man., — Jacob Höppner, Benj. Ewert.
4. 1906 — in Eigenheim, Sask., — H. H. Ewert, David Töws.
5. 1907 — in Herbert, Sask., — H. H. Ewert, David Töws.
6. 1908 — in Drake, Sask., — Joh. Gerbrandt, David Töws.
7. 1909 — in Edenburg, Man., — Joh. Gerbrandt, David Töws.
8. 1910 — in Eigenheim, Sask., — Joh. Gerbrandt, David Töws.
9. 1911 — in Herbert, Sask., — Joh. Gerbrandt, David Töws.
10. 1912 — in Winkler Man., — H. H. Ewert, Benj. Ewert.
11. 1913 — in Drake, Sask., — H. H. Ewert, Benj. Ewert.
12. 1914 — in Rosthern, Sask. — David Töws, N. F. Töws, Benjamin Ewert.
13. 1915 — in Herbert, Sask., — David Töws, Johann Gerbrandt, Benjamin Ewert.
14. 1916 — in Altona, Man., — David Töws, Johann Gerbrandt, N. W. Bahnmann.
15. 1917 — in Langham, Sask., — David Töws, Johann Gerbrandt, N. W. Bahnmann.
16. 1918 — in Drake, Sask., — David Töws, Johann Gerbrandt, N. W. Bahnmann.
17. 1919 — in Gretna, Man., — David Töws, Benjamin Ewert, H. H. Hamm.
18, 1920 — in Laird, Sask., — David Töws, Johann Gerbrandt, Johannes Regier.
19. 1921 — in Herbert, Sask., — David Töws, Johann Gerbrandt, Johannes Regier.
20 1922 — in Winkler, Man., — David Töws, Johann Gerbrandt, Jacob Gerbrandt.
21. 1923 — in Langham, Sask., — David Töws, Heinr. H. Ewert, Jacob Gerbrandt.
22. 1924 — in Drake, Sask., — David Töws, Gerhard Buhler, Jacob Gerbrandt.
23. 1925 — in Eigenheim, Sask., — David Töws, Benjamin Ewert, Jacob Gerbrandt.

24. 1926 — in Altona, Man., — David Töws, Benjamin Ewert, Jacob Gerbrandt.
25. 1927 — in Herbert, Sask., — David Töws, Benjamin Ewert, Jacob Gerbrandt.
26. 1928 — in Rosthern, Sask., — David Töws, Gerhard Buhler, Jacob Gerbrandt.
27. 1929 — in Drake, Sask., — David Töws, Johann J. Klassen, Jacob Gerbrandt.
28. 1930 — in Winkler, Man., — David Töws, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.
29. 1931 — in Langham, Sask., — David Töws, Jacob H. Janzen, Joh. G. Rempel.
30. 1932 — in Laird, Sask., — David Töws, Jacob H. Janzen, Joh. G. Rempel.
31. 1933 — in Gnadenthal, Man., — David Töws, Jacob H. Janzen, Joh. G. Rempel.
32. 1934 — in Hague, Sas., — David Töws, Jacob H. Janzen, Joh. G. Rempel.
33. 1935 — in Altona, Man., — David Töws, Jacob H. Janzen, Joh. G. Rempel.
34. 1936 — in Drake, Sask., — Jacob H. Janzen, Benj. Ewert, Joh. G. Rempel.
35. 1937 — in Rosemary, Alta., — David Töws, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.
36. 1938 — in Eigenheim, Sask., — David Töws, Johann J. Klassen, Joh. G. Rempel.
37. 1939 — in Morden, Man., — David Töws, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.
38. 1940 — in Waldheim, Sask., — David Töws, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.
39. 1941 — in Laird, Sask., — Benjamin Ewert, Jac. J. Thießen, Joh. G. Rempel.
40. 1942 — in Winkler, Man., — Benj. Ewert, Jacob J. Thießen, Joh. G. Rempel.
41. 1943 — in Langham, Sask., — J. J. Thießen, Benjamin Ewert, Joh. G. Rempel.
42. 1944 — in Winnipeg, Man., — Jac. J. Thießen. Benj. Ewert, Joh. G. Rempel.
43. 1945 — in Eigenheim, Sask., — J. J. Thießen, Jacob Gerbrandt, Joh. G. Rempel.
44. 1946 —in Beamsville, Ont., — J. J. Thießen, Jacob Gerbrandt, Joh. G. Rempel.
45. 1947 — in Coaldale, Alta., — J. J. Thießen, Jacob Gerbrandt, Joh. G. Rempel.
46. 1948 — in Gnadenthal, Man., — J. J. Thießen, Jac. Gerbrandt, H. T. Klaassen.
47. 1949 — in Greendale, B. C., — J. J. Thießen, Jacob Gerbrandt, H. T. Klaassen.

Prediger und Älteste der Konferenz der Mennoniten in Canada — 1949

(* Aeltester)

In Ontario.

Andres, F., St. Catharines
Braun, Jacob J., Port Rowan
Dirks, Peter H., Niagara on the Lake
*Dyck, Jacob A., Niagara on the Lake
Dyck, F. P., Toronto, 140 Victor Ave.
Driedger, Jacob N., Blytheswood
*Driedger, N. N., Leamington
Epp, Abram H., Virgil
Epp, Heinrich, Waterloo,
75 Caroline St.
Epp, Jacob J., Wheatley
Fransen, Nikolai, Jordan Sta.
Harder, Abram H., Beamsville.
Janzen, Jacob D., Wheatley
*Janzen, Jacob H., Waterloo
164 Erb Street W.
Kröker, P. P., Niagara on the Lake
Lepp, Hermann P., Harrow
Litke, John D., St. Catherines, RR1.
Neufeld, C. K., Niagara on the Lake
Penner, J. P., Leamington.
Peters, A. A., Vineland
Reimer, Johann, Port Rowan
Rempel, Abr. Js., Leamington
Schellenberg, W. J., St. Catharines
71 Yale Ave.
Schmidt, Nik. H., Dunnville
*Wichert, Joh. J., Vineland

In Manitoba.

*Abrahams, David, Headingly
Adrian, Joh. D., Gretna
Becker, H. J., Marquette
Bergen, Abram G., Winnipegosis
Bock, Gerh. Crystal City
Born, Heinrich, Altona
Born, Jacob P., Whitewater
Born, Peter J., Winkler
Braun, Joh. J., Niverville
Bückert, Abram P., Plum Coulee
Gnadenthal
*Bückert, Joh. P., Gretna
R.R. 1 — 15
Buhr, Wilh. S., Morden.
Driedger, Joh. A., Marquette
Enns, Heinr. G., Winkler (Reinland)
*Enns, Joh. J., Grünthal
*Enns, Joh. H., Winnipeg
880 Alverstone St.
*Enns, Wilh. H., Springstein
Epp, Johann, Lowe Farm
*Ewert, Benjamin, Winnipeg
286 River Ave., Ste. 23
Fast, David, Chortitz.
Fehr, Peter P., Elm Creek
Friesen, Harry S., Winkler
Friesen, Heinr. J., St. Elizabeth
*Friesen, Isaac Js., Winnipeg
864 Downing St.
Friesen, Joh. C., Glenlea
Fröse, Abram H., Grünthal
Funk, A. C., Endrans
Giesbrecht, Peter U., Homewood.
Gröning, George, Lowe Farm.
Heinrichs, Peter P., Lowe Farm.
Heinrichs, Joh. P., Rosenfeld.
Heinrichs, Wilh. P., Steinbach.
Heinrichs, Peter J., Gretna.
Höppner, Jacob N., Altona.
Hooge, Joh. J., Plum Coulee.
Isaak, Abram J., Rivers.
Janzen, Corn. C., Winnipegosis.
Janzen, Joh. H., Morden.
Kehler, Peter P., Altona.
Klassen, David, Culroß.
Klassen, D. D., Homewood.
Klassen, Dav. D., Steinbach.
Klassen, Isaak P., N. Kildonan.
Klassen, Jac. H., Gretna.
(Blumenort)
Klassen, Jacob J., Niverville.
Klassen, Jacob K., Winkler.
Krahn, Cornel. B., Winkler.
(Reinland)
Krahn, Isaac G., Winkler.
Letkemann, Fr., Graysville
Lohrentz, Gerhard, Winnipeg.
98 Cobourg Ae.
Löwen, David H., Winnipeg.
36 Carmen Ave.
*Löwen D. J., North Kidonan.
Löwen, Jacob, Arden.
Löwen, Jacob J., Gretna.
Löwen, Peter J., Steinbach.
Neufeld. Abram G., Margaret.
Neufeld, Gerh. G., Boißevain.
*Neufeld, Gerh. G., Whitewater.
Neufeld, Gerh. G., Manitou.
Pankratz, Jacob, Glenlea.
Pauls, Jacob M., Morden.
Peters, Corn. G., New Bothwell.
Peters, Wilh. J., Steinbach.
Peters, Wilh. J., Winkler
Peters, Jacob, Lena.
Pötker, Joh. H., Arnaud.

Regier, Arnold J., Winnipeg.
164 Furby St.
Reimer, Peter J., Seinbach.
Rempel Peter A., Altona.
Rogalsky, Joh. J., Glenlea.
Sawatzky, F. F., Plum Coulee,
(Gnadenthal)
Schäfer, Paul J., Gretna.
Schmidt, Jacob W., Altona.
Schmidt, J. C., Steinbach.
Schröder B. J., N. Kildonan.
*Schulz, David, Altona.
Schulz J. J., Winnipeg.
507 Elgin Ave
Siemens, Jacob J. Winkler.
Stobbe, Jacob, Winkler.
Teichröb, A. A., Altona.
Tießen, Isaac, Gretna.
Töws, Jacob, Glenlea.
Voth, Jacob, Meadows.
Wall, Heinrich, Winnipeg,
1046 Jessie Ave.
Warkentin, Abram, Dominion City.
Warkentin, Heinrich, Grünthal.
Warkentin Isaac, Giroux.
Warkentin. Jacob, Headingly.
Wiebe, Bernh. P., Plum Coulee.
Wiebe, Ernst, Lowe Farm.
Wiebe, Jacob, Morris.

In Saskatchewan.

Andres, Bernh. J., Petaigan.
Balzer, Joh. H., Langham.
Bartel, Edwin S., Drake.
Bergen, Abram H., Swift Current.
Bergen, Peter P., Capasin.
Block, Joh. A., Waldheim.
Boldt, Cornel. Osler (In Mexiko)
Boschman, C. C., Petaigan.
Bückert, David, Eyebrow.
Bückert, Franz F., Moose Jaw.
105 Iroquois St.
Derksen, Isaac A., Huron, S. Dak.
Dück, Johann, Rosthern.
*Dück, P. J., Laird, fr. MCC-Arbeiter.
Dyck, David J., Waldheim.
Dyck, Gerh. Is., Hague.
Dyck, Hans, Swift Current.
Dyck, H. A., Waldheim.
Dyck, Jacob J., Pierceland.
Dyck, Isaac, Garthland.
Ediger, Ferd., Drake.
Elias, Gerhard, Rosthern.
Ens, Franz, Mayfair.
Ens, Corn. N., Teddington.
Ens, Jacob H., Nipawin.
Epp, Franz F., Hanley.
*Epp, Gerh. G., Rosthern.
Epp. Isaac, Rosthern.
Epp, Isaac, Prince Albert. box 657.
Epp, Peter G., Carrot River.
Esau, Jacob, Compaß.
Fast, Bernh., Aberdeen.
Fast, Cornel. J., Kindersley.
Fedrau Gerh. Is., Central Butte.
Fedrau, Johann, Hague.
Friesen, Arthur, Laird.
Friesen, Is. P., Saskatoon.
1102 Spadina Crescent.
Friesen, Jacob, Drake.
Friesen, J. J. M., Swift Current
(Reinland).
Friesen, Joh, J., LeRoy.
Friesen, John K., Laird.
*Friesen, Peter B., Barneß Crossing.
Gerbrandt, Jacob, Saskatoon.
Heinrichs, Jacob, Drake.
Janzen, Joh. H., Hague.
Janzen, J. J., Glenbush.
Janzen, Willie, Duck Lake.
Klassen, Heinrich T., Rosthern.
Klaassen, H. T., Laird.
Klippenstein, Jacob, Rush Lake.
Koop, Peter P., Rosthern.
Kröker, K. D., Wingard.
Martens, Abram A., Rabbit Lake.
Neufeld, Abram, Drake.
*Nickel, Jacob J., Langham.
*Nickel, Joh. J., Main Centre.
*Nickel, Val. E., Wymark.
Pauls, Arthur, Laird.
Pauls Jacob H., Osler.
Pauls Jacob J., Wingard.
Penner, H. H., Herschel.
Penner, Is. Is., Laird.
Peters, Jacob H., Langham.
Plett, H. G., Herschel.
Quiring, David, Swift Current.
108 Tenth Ave. E.
Rempel, B. D., Swift Current.
Rempel, David H., Hague.
*Rempel. Johann G., Rosthern.
Sawatzky, C. F., Laird.
Sawatzky, Peter, Drake.
Schellenberg, Jac. J., Hanley.
Schröder, Heinrich, Dundurn.
*Schröder, Paul, Drake.
*Thießen, Jacob. J., Saskatoon.
443 Third Ave. N.
Thießen, Julius H., Swan Plain.
Thießen, Martin, Fitzmaurice.
Vogt, Peter, Ratner.
Voth, Johann, Capasin.
Warkentin, Abram, Watrous.
*Warkentin, Corn. J., Herschel.
*Warkentitn, Gerh. J., Dundurn.
Warkentin, P. A., Superb.
Wheeler, G. G., Langham.

Wiebe. Cornel. J., Herbert.
Wiebe, Herm. J., Madison.
Wieler, Gerhard, Langham.
Wiens, Gerh. B., Herschel.
Wiens, Isaac H., Herbert.
Wiens, Joh. J., Troßachs.
Wiens, Wilh. J., Dundurn.
Zacharias, Gerh., Bradwell.
Zacharias, J. L., Waldheim.

In Alberta.

Adrian, Leonard, Rosemary.
Böse, David, Tofield.
Dyck, F. W., Coaldale.
Dyck, P. W., Rosemary.
Enns, Abram G., Coaldale.
Epp, Abram, Tofield.
Epp, Abram C., Tofield.
Franz, Gerhard, Tofield.
Heidebrecht, A. D., Tofield.
*Heidebrecht, D. A., Tofield.
Janzen, Daniel, Gem.
*Janzen, David P., Pincher Creek.
Janzen David, jr. Pincher Creek.
Janzen, Franz, Vauxhall.
Janzen, Heinrich H., Rosemary.
Klassen, Jacob A., Rosemary.
Koop, Abram B., Glenwood.
Lepp, H. D., Coaldale.
*Neufeld, Corn. G., Didsbury.
Neufeld, J, G., Didsbury.
Neufeld, D. P., Rosemary.
Neufeld, Jacob H., Gem.
Neufeld, Johann, Tofield.
*Nickel, Jacob D., Rosemary.
Pauls, Wilhelm, Didsbury.
Pätkau, Abram, Gem.
Pötker. Heinr., Pincher Creek.
Penner Joh. P., Rosemary.
Regehr, David., Tofield.
Regehr. Peter, Tofield.
Sawatzky, Joh. J., Calgary,
1620 Shelborne St.
*Schellenberg, P. P., Coaldale.
Siemens, Jacob D., Coaldale.
Unger, Peter A., Lethbridge.

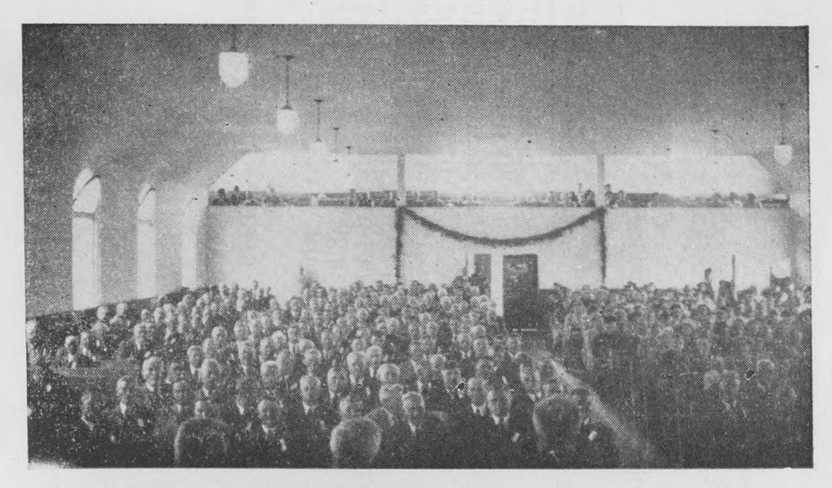
In Br. Columbien.

Block, Abram J., Sardis
Dück, Heinr. H., County Line.
Dürksen, David J., Vanvouer.
2834 East 49th Ave.
Dyck, Peter. P., Renata.
*Epp, Heinr. M., Mt. Lehman.
Epp, Peter P. sr., Abbotsford.
Friesen, Bern. B., Vancouver,
427 East 46th Ave.
Friesen, Nick., Black Creek.
Vancouver Island.
Friesen, Peter A., Kelowna.
Friesen, Richard C., Langley
Prairie.
Fröse, Peter, Mission City.
Görtz, Johann, Langley Prairie.
Harms, Isaac, Sardis.
Harms, Joh. J., Oliver
*Janzen, Jacob A., Rutland.
Janzen, Aron J., Aldergove. RR1.
Klassen, Joh. Jul., Yarrow,
Central Road.
Klassen Peter J., Yarrow.
Löwen, Ab. Js., Abbotsford.
Löwen, Gerh. D., Sardis.
*Martens, Wilh. G., Sardis.
Matthies, Corn. C., Sardis.
Neudorf, Heinr., Abbotsford.
Neufeld, Gerh., Oliver.
Neufeld, H. H., Abbotsford.
McKenzie Road.
Pankratz, A. J., Mission City RR1.
Penner, Isaac C., Sardis.
Peters Gerhard, Sardis.
*Regier, Johannes, Aldergove. RR3.
Rempel, W. L., Sardis East.
Raabe, W.W., Oliver.
Vogt, John P., Kelowna,
1045 Wilson Ave.
Warkentin, Abram J., Sardis.
*Wiens, Jacob B., Vancouer,
423 East 46th Ave.

Korrigiert, den 28. Juni 1949.
B. Ewert, Statistiker.

Allgemeiner statistischer Bericht an die Konferenz der Mennoniten in Canada von 1948.

	Ont.	Man.	Sask.	Alta.	B. C.	Total
Gemeinden	7	15	24	7	10	63
Seelenzahl	3356	9594	7395	1802	2257	24404
Glieder	1823	5622	4356	892	1176	13869
Familien	885	2139	1516	364	511	5415
Prediger	26	83	87	30	34	260
Andachtsplätze	10	49	63	10	10	142
Auf Land	3	32	49	6	8	98
In Städten	7	17	14	4	2	44
Kirchen	7	28	50	9	9	103
Anzahl getauft	55	265	227	33	87	665
Glieder gestorben	23	26	35	12	9	104
Kinder gestorben	3	12	6	1	0	22
Kinder geboren	80	109	141	31	25	386
Sonntagsschulen	9	42	63	9	12	136
Jugendvereine	7	34	41	8	10	100
Nähvereine	25	41	47	11	17	142
Bibelschulen	2	2	2	1	1	8



Das Innere der Kirche in Greendale, von der Kanzel aus gesehen.

Finanzbericht für das Konferenzjahr 1948 — 1949

	Ont.	Man.	Sask.	Alta.	Br. Col.	Total
Finanzielle Beiträge. Total	90,359.10	82,883.53	90,529.15	51,800.46	47,313.19	362,885.43
Für Kirchbau	29,987.51	22,075.74	12,895.31	10,150.51	10,879.55	85,988.62
Für Gemeindezwecke	23,110.19	15,739.57	17,118.80	4,853.58	11,553.56	73,375.70
Für Wohltaten	10,753.71	5,768,32	11,986.81	2,167.45	2,177.94	34,804.23
Flüchtl. Ansiedlungen	8,861.41	17,454.70	17,385.40	15,070.61	13,546.47	72,318.99
Für Mission	4,835.41	7,896.52	14,656.91	11,026.65	3,498.42	41,913.91
Für Schulen	5,539.45	8,148.06	10,906.87	6,466.20	5,355.97	36,416.55
Für andere Zwecke	7,722.11	5,632.15	3,700.07	8,027.37	2,365.18	27,446.88
Total	90,359.10	82,883.53	90,529.15	51,800.46	47,313.19	362,885.43

Benjamin Ewert, Statistiker.

Bemerkungen

Inhaltsverzeichnis.

Zum Geleit 4
Programm der Konferenz 5
Protokolle
Protokoll der Predigerkonferenz 8
Protokoll der 47. Konferenz 13
Protokoll der Geschäftssitzung der Frauenvereine 41
Protokoll der Geschäftssitzung der Jugendorganisation 43
Konferenzpredigt 47
Referate
Des Predigers Treue im Darreichen der geistlichen Speise
N. Fransen 53
Wie lösen wir Probleme in der Gemeinde? H. T. Klaassen 56
Gedenkfeier 61
Die wartende Gemeinde wacht. J. M. Pauls 62
Die wartende Gemeinde reinigt sich. Wm Pauls 67
Die wartende Gemeinde wirkt für den Herrn. J. D. Adrian 70
Die wartende Gemeinde freut sich auf Sein Kommen. J. G. Rempel 75
Berichte
Die Predigerkurse in den 5 westlichen Provinzen 80
Bericht über Innere Mission 81
Kassenbericht der Inneren Mission 85
Bericht über Aeußere Mission 86
Bericht über die Armenpflege 87
Bericht der Konferenzarmenkasse 87
Bericht des S. S.= und Jugendvereinskomitees 88
Bibelschulbericht 90
Bericht über unsere Fortbildungsschulen 91
Bericht über das Bibel College 96
Finanzbericht des Bibel Colleges 101
Bericht der Can. Menn. Board of Col 104
Bericht des Nothilfekomitees für West Canada 112
Kassenbericht des Nothilfekomitees 116
Bericht des Komitees für Aufklärung, Lehre und Wandel 114
Berichte der Jugendvereine
Bericht von Manitoba 120
Bericht von Ontario 122
Bericht von Saskatchewan 123
Bericht von Alberta 125
Bericht von Britisch Columbien 125
Bericht über die Versammlung in Winnipeg am 26. 8. 1948 126
Bericht über die Manitobaer Versammlung am 26. 3. 1949 129
Eingabe an die Konferenz von J. H. Enns 136
Liste der gestorbenen Aeltesten und Prediger 137
Organisation der Konferenz 139
Zeit und Ort der Abhaltung der Sitzungen der Konferenz 140
Liste der Aeltesten und Prediger 142
Allgemeiner statistischer Bericht 145
Finanzbericht für das Konferenzjahr 1948 —1949 146
Bemerkungen 147



Die Kirche zu Greendale bei der Ueberschwemmung
im Juni 1948.

Druck von D. H. Epp, Rosthern, Sask.

Secured Against Modernism

"For ever, O Lord, thy word is settled in heaven." We praise God for this sublime truth. Modernism may ignore it, may reject it, or even try to destroy it, but, praise God, His Word is settled—is settled in heaven, far out of the reach of every enemy!

The greatest concern of the men who were used of God to found Grace Bible Institute was to secure it against modernism as far as is humanly possible. Hence, one of the first actions taken was to draw up a doctrinal statement and make it a part of the constitution with the requirement that any person desiring to become a member of the Grace Bible Institute organization, must annually subscribe to this document without any mental reservation. Failure to again sign the document at the given time automatically excludes the person from membership. All members of the faculty are also required to subscribe to this doctrinal statement annually without any mental reservation and are not permitted to teach any doctrine contrary to it.

A further and most important precautionary measure is the clause in the constitution which states that the Articles of Faith may not be amended unless by the UNANIMOUS VOTE of the BOARD OF DIRECTORS AND THE ADVISORY COUNCIL. There are at present ninety-four members. This provision means that as long as one of the ninety-four members votes against any proposed change, it is impossible to make any alteration in the Unabridged Doctrinal Statement which is part of the constitution under article number three.

We bring this important information because friends have repeatedly asked the question whether there is any danger of Grace Bible Institute becoming tainted with modernism. You will see that every precaution which is humanly possible has been taken by the board to prevent modernism from creeping into Grace Bible Institute.

Friends may write for a copy of both The Constitution and the Doctrinal Statement. They will be sent free of charge.

—by C. H. Suckau